

Ostwestfälische Wirtschaft

September | 2026

Mitgliedermagazin der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld

DIHK-Kampagne

Mitmachen bei
„Wir unternehmen das“

Gestartet

Ausbildungsmarkt
bleibt in Bewegung

Fachthema

Werbung | Medien |
Digitalisierung | eCommerce



VIelfalt FÖRDERN

Sie reichen teilweise bis ins Mittelalter zurück und sind
bis heute tätig: Stiftungen verfolgen langfristige Ziele



Offizielle
Werbeagentur

Print & Web
Digital & Social
Magazine

Zusammen

schaffen wir Seiten,
die bleiben.

Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
wertvolle Erkenntnisse
für ihr Business.

amm
Die Werbeagentur.

amm-lemgo.de

Verantwortung, die Zukunft schafft

Die Stärke einer Region lässt sich nicht allein an Bilanzen, Investitionen oder Konjunkturzahlen messen. Diese Stärke entsteht vor allem dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen. Genauso verhält es sich seit Generationen in Ostwestfalen. Das zeigt sich bei Unternehmerinnen und Unternehmern, die in den Fachkräftenachwuchs investieren. Bei Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren oder mit einer Stiftung etwas Dauerhaftes schaffen wollen. Sie alle verbindet der Wille, Zukunft zu gestalten.

Diese Haltung ist mir in den vergangenen Wochen bei den Stationen unserer Ausbildungstour immer wieder begegnet. Ob Industrieunternehmen, Handel oder Dienstleister: Überall haben wir beeindruckende Beispiele gelebter Verantwortung gesehen. Viele Betriebe investieren mit großem Engagement in die Ausbildung junger Menschen und schaffen damit nicht nur die Grundlage für die Zukunft der Auszubildenden, sondern zugleich für die des eigenen Unternehmens und des Wirtschaftsstandorts.

Besonders beeindruckt hat mich dabei das Vertrauen, das viele Unternehmen ihren Auszubildenden entgegenbringen. Junge Menschen übernehmen früh Verantwortung, bringen eigene Ideen ein und wachsen an ihren Aufgaben. Ausbildung ist damit weit mehr als die Vermittlung von Fachwissen. Sie eröffnet Perspektiven, stärkt Selbstvertrauen und fördert die Fähigkeiten, die unsere Wirtschaft und Gesellschaft morgen brauchen. Aktuell gibt es noch Hunderte freie Ausbildungsplätze und junge Menschen, die weiterhin auf der Suche nach einer passenden Stelle sind. Darin liegen auch für die Wirtschaft in Ostwestfalen noch viele Chancen.

Um soziales Engagement geht es auch im Titelthema dieser Ausgabe. Menschen, die eine Stiftung gründen, denken häufig weit über ihre eigene Schaffenszeit hinaus. Ob sie gemeinnützige Zwecke fördern oder ihr unternehmerisches Lebenswerk langfristig sichern wollen: Stiftungen entstehen meist aus dem Wunsch heraus,

Verantwortung zu übernehmen, etwas Bleibendes zu schaffen, der Gesellschaft etwas zurückzugeben und einen Beitrag für kommende Generationen zu leisten.

Ausbildung und Stiftungen sind zwei Beispiele für Selbstverpflichtung. Beide eint derselbe Grundgedanke: Verantwortung für andere und für die Zukunft zu übernehmen. Gerade davon lebt Ostwestfalen. Menschen investieren Zeit, Wissen, Engagement oder Vermögen, damit andere morgen davon profitieren können. Das stärkt Unternehmen, Gesellschaft und unsere gesamte Region.

Gerade in wirtschaftlich anspruchsvollen Zeiten ist dieses Engagement nicht selbstverständlich. Umso wichtiger ist es, diesen Einsatz wertzuschätzen und sichtbar zu machen. Denn die Zukunft Ostwestfalens wird vor allem von den Menschen gestaltet, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – für ihren Betrieb, für ihre Mitmenschen und für die Region.



„Ausbildung und Stiftungen sind zwei Beispiele für Selbstverpflichtung. Beide eint derselbe Grundgedanke: Verantwortung für andere und für die Zukunft zu übernehmen.“

Jörn Wahl-Schwentker
IHK-Präsident



28

Stiftungen

Vielfalt fördern



04

Im Porträt

Die Innovationspartner

Im Porträt

04 Die Innovationspartner

Unternehmen + Märkte

- 06 Hermann Sewerin GmbH investiert sechs Millionen Euro in neues Logistikzentrum
- 07 Oetker Collection legt in anspruchsvollem Marktumfeld leicht zu
- 08 Auto Mattern plant Gebrauchtwagen Center in Bünde
- 10 Schüco: Umsatzwachstum trotz angespannter Lage in der Bauwirtschaft
- 12 Merkur Group investiert vier Millionen Euro in neues Betriebsrestaurant
- 13 Wir gratulieren
- 14 Stadtwerke Bielefeld mit gutem Geschäftsergebnis 2025
- 16 Personalien
- 19 BHK Tief- und Rohrbau eröffnet Standort in Rheda-Wiedenbrück und stärkt Netzausbau
- 20 Was, wann, wo in Ostwestfalen
- 22 Grafik des Monats
- 24 Flughafen Paderborn/Lippstadt verzeichnet positives Ergebnis
- 26 Made in Ostwestfalen

Titelthema

- 28 Durch ihre Unterstützung werden Umweltprojekte mitfinanziert, ebenso Kunst, Kultur oder kirchliche Initiativen. Auch bei Fragen der Unternehmensnachfolge können sie eine Rolle spielen: Stiftungen.
- 37 Beständig und zweckgebunden
- 39 Interview: „Ein Anker für Kontinuität“

Politik und Standort

- 42 Aktiv gegenlenken
- 44 Recht aktuell
- 46 Interview: „Natürlich kann man auch Vanille nehmen. Aber dann ist es halt wie immer.“
- 48 Nah dran - IHK für Sie
- 49 Mit digitalem Wissensspeicher Klimarisiken analysieren
- 50 „Wir unternehmen das“
- 52 Vom Papier zum QR-Code
- 53 Für offene Märkte
- 54 Ostwestfalen weltweit

Aus- und Weiterbildung

- 55 Betriebe sichtbar machen
- 56 Ausbildungsmarkt bleibt in Bewegung

- 58 Hämmern, sägen, tüfteln, staunen
- 59 Individuelle Unterstützung
- 60 Berufssprachkurse für Auszubildende
- 61 Kurz vorgestellt
- 62 Fit in die Ausbildung, Fit in die Prüfung, Prüfungslehrgänge, Seminare
- 63 Seminare für Auszubildende, Webinare, Zertifikatslehrgänge

Fachthema

- 64 Werbung | Medien | Digitalisierung | E-Commerce

Profis | Profile

- 76 amm GmbH & Co. KG | Lemgo

Rubrik

- 01 Standpunkt
- 80 Servicebörse
- 80 Impressum

Beilagenhinweis

Schultz KG

Die Ostwestfälische
Wirtschaft gibt es auch
im Internet. ▶





IVW-geprüfte Auflagenzahlen
bedeuten für Werbekunden

- regelmäßige, neutrale
Auflagenprüfung
- nachweislich
verlässliche Angaben
- Vergleichbarkeit
dank transparenter
Leistungskennziffern
- eine professionelle
Planungsgrundlage



Die Verwendung
des IVW-Zeichens
ist nur Mitgliedern
gestattet.

[www.ivw.de/
logo-info](http://www.ivw.de/logo-info)

Die Innovationspartner



Foto: RLS Jakobsmeyer GmbH

Vom Repro-Dienstleister zum Innovationspartner für crossmediale Kommunikation Die Brüder Frank und Detlef Jakobsmeyer (links) haben das Unternehmen gemeinsam mit ihrem Vater Hans-Dieter (Mitte) kontinuierlich weiterentwickelt.

Als Hans-Dieter Jakobsmeyer die RLS Jakobsmeyer GmbH im Jahr 1978 in Paderborn gründete, lag der Schwerpunkt auf der Herstellung professioneller Druckvorlagen für Druckereien. Mit viel Leidenschaft, Qualitätsbewusstsein und unternehmerischem Weitblick entwickelte sich das Unternehmen kontinuierlich weiter. Technologische Veränderungen wurden dabei nie als Herausforderung, sondern immer als Chance verstanden. Heute, fast fünf Jahrzehnte später, hat sich RLS zu einem der vielseitigsten Kommunikationsdienstleister der Region entwickelt. Das Familienunternehmen verbindet klassische Print- und Werbetechnik mit modernsten digitalen Technologien und begleitet Unternehmen auf ihrem Weg der Digitalisierung.

Die Geschichten, die RLS in fast fünf Jahrzehnten geschrieben hat, würden ganze Bücher füllen. Von Projekten für Handwerksbetriebe aus der Region

über mittelständische Industrieunternehmen bis hin zu internationalen Aufgaben im Sultanat Oman, in der Türkei oder in China – jede Herausforderung war anders, jede Lösung individuell. Genau diese Vielfalt macht RLS heute zu dem Unternehmen, das es ist. „Wir haben uns nie an einzelnen Produkten orientiert, sondern immer daran, welche Lösungen unsere Kunden in Zukunft benötigen“, beschreibt Geschäftsführer Detlef Jakobsmeyer die Unternehmensphilosophie. Das Leistungsspektrum reicht von Markenentwicklung, Marketingstrategien, Corporate Design, hochwertigem Druck, Werbetechnik und individuellen Präsentationssystemen über Webentwicklung, Suchmaschinenoptimierung und Social Media bis hin zu professionellen Filmproduktionen, Fotografie, 3D-Animationen, Augmented Reality, digitalen Präsentationssystemen und individuell entwickelten Softwarelösungen.

ERGÄNZENDE BAUSTEINE

Gerade für Industrieunternehmen entstehen dadurch erhebliche Vorteile: Technisch komplexe Produkte lassen sich beispielsweise durch 3D-Modelle, Animationen oder Augmented-Reality-Anwendungen anschaulich präsentieren – auf Messen, im Vertrieb oder bei der Schulung von Mitarbeitenden. Print- und Digitalmedien werden dabei nicht als Gegensätze verstanden, sondern als sich ergänzende Bausteine einer integrierten Kommunikationsstrategie.

„Unter dem Leitgedanken „Digital meets Analog“ entwickelt RLS ganzheitliche Kommunikationslösungen“, erläutert der Geschäftsführer. Denn digitale Kommunikation entfalte ihre größte Wirkung erst dann, wenn sie sinnvoll mit hochwertigen analogen Präsentationssystemen, Werbetechnik und Printprodukten kombiniert werde. Genau diese Verbindung ma-

che RLS seit vielen Jahren erfolgreich. Dass dieser Weg auch branchenweit Anerkennung findet, zeigen die zahlreichen Auszeichnungen, zum Beispiel als „Crossmedia-Dienstleister des Jahres“, bei den renommierten Druck & Medien Awards in Deutschland.

GANZHEITLICHE BEGLEITUNG

Geführt wird das Familienunternehmen heute von den Brüdern Detlef und Frank Jakobsmeier, die ihre Kompetenzen optimal ergänzen. Während Detlef Jakobsmeier die Bereiche Digitalisierung, Strategie, Marketing, Webentwicklung, Filmproduktion, 3D-Visualisierung und innovative Kommunikationslösungen verantwortet, liegt der Schwerpunkt von Frank Jakobsmeier auf den Bereichen Druck, analoge Medien und Werbetechnik. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, Unternehmen ganzheitlich zu begleiten – von der ersten Idee über die Konzeption bis hin zur Produktion und digitalen Vermarktung.

Eine besondere Rolle nimmt bis heute Firmengründer Hans-Dieter Jakobsmeier ein. Mit 84 Jahren ist er nach wie vor regelmäßig im Unternehmen tätig und bringt seine jahrzehntelange Erfahrung sowie seine Leidenschaft für Qualität und Kundenorientierung ein. „Sein Unternehmergeist und seine Werte waren der Grundstein, prägen die RLS Jakobsmeier GmbH bis heute und bilden das Fundament für die erfolgreiche Weiterentwicklung des Familienunternehmens“, erklärt sein Sohn Detlef Jakobsmeier.

Ein eindrucksvoller Beleg für die Leistungsfähigkeit von RLS ist die langjährige Partnerschaft mit dem Fußball-Bundesligisten SC Paderborn 07. Als einer von neun Exklusivpartnern des

Vereins verantwortet RLS einen wesentlichen Teil der Markenkommunikation. Dazu gehören unter anderem die Umsetzung der offiziellen Vereinswebsite, der App, des Stadionmagazins sowie diverser Printprodukte und Dienstleistungen im Bereich der Werbetechnik. Diese Zusammenarbeit zeigt beispielhaft, wie analoge und digitale Kommunikationskanäle erfolgreich miteinander verknüpft werden können.

MIT MODERNSTER TECHNIK

„Heute vertrauen Industrieunternehmen, mittelständische Betriebe, öffentliche Einrichtungen und zahlreiche bekannte Marken auf die Kompetenz von RLS Jakobsmeier“, kann der Geschäftsführer berichten. Das Unternehmen verstehe sich nicht als klassischer Druckdienstleister oder reine

Digitalagentur, sondern als ganzheitlicher Kommunikationspartner, der Unternehmen mit innovativen Ideen, modernster Technik und hoher Fertigungstiefe begleite.

Die Geschichte der RLS Jakobsmeier GmbH zeigt eindrucksvoll, wie sich ein Familienunternehmen durch Innovationskraft, Mut und kontinuierliche Weiterentwicklung immer wieder neu erfinden kann. Aus einem Druckvorlagenhersteller ist ein moderner Kommunikations- und Digitalisierungspartner geworden – ohne dabei seine Wurzeln aus den Augen zu verlieren.

Uwe Lück, IHK

TERMIN

„VIRTUAL REALITY UND AUGMENTED REALITY IN DER PRAXIS – POTENZIALE FÜR UNTERNEHMEN ENTDECKEN“

Augmented Reality (AR) und Virtual Reality (VR) entwickeln sich zunehmend von innovativen Zukunftstechnologien zu praxistauglichen Werkzeugen für Unternehmen. Ob in der Konstruktion, der Produktion, im Vertrieb, in der Kommunikation oder in der internen Organisation – immersive Technologien eröffnen neue Möglichkeiten, Prozesse effizienter zu gestalten, Mitarbeitende zu qualifizieren und Kunden auf innovative Weise anzusprechen. Die kostenlose Informationsveranstaltung am **Mittwoch, 21. Oktober**, zeigt von 15.00 bis 18.00 Uhr anhand konkreter Anwendungsbeispiele, wie Unternehmen AR- und VR-Lösungen gewinnbringend einsetzen können. Expertinnen und Experten geben Einblicke in aktuelle Entwicklungen, erfolgreiche Praxisprojekte und die Voraussetzungen für eine

erfolgreiche Implementierung im Unternehmensalltag. Die Veranstaltung richtet sich an Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte sowie Fach- und Projektverantwortliche, die sich über die Chancen und Einsatzmöglichkeiten von AR und VR informieren möchten und interessiert daran sind, welche Potenziale sich für das eigene Unternehmen ergeben, welche Technologien bereits heute wirtschaftlich einsetzbar sind und wie der Einstieg in die Welt der erweiterten und virtuellen Realität gelingen kann.

Die Veranstaltung wird organisiert von der IHK Ostwestfalen, RLS Jakobsmeier GmbH, Credular GmbH und der Hochschule Bielefeld (HSBI). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Ort: RLS Jakobsmeier GmbH, Vattmannstraße 4, 33100 Paderborn.

Anmeldung >



Für mehr Wachstum und moderne Prozesse

Hermann Sewerin GmbH investiert sechs Millionen Euro in neues Logistikzentrum



Foto: Hermann Sewerin GmbH

Freuen sich über die Fertigstellung der neuen Logistikhalle Markus Ogur, Birgit Melisch, Ana Maria Cortes Palacios, Camila Sewerin, Benjamin Sewerin, Geschäftsführer Hermann Sewerin GmbH, Emilio Sewerin, Hermann und Ursula Sewerin sowie Matthias Trepper (von links).

Mit der feierlichen Einweihung seines neuen Logistikzentrums setzt Sewerin ein deutliches Zeichen für die Zukunft des Unternehmens und den Standort Gütersloh. Die Investition in Höhe von sechs Millionen Euro soll noch mehr Kapazitäten schaffen, die internen Abläufe optimieren und künftig wieder alle Gütersloher Mitarbeitenden an einem Standort vereinen. Das neue Gebäude sei Teil einer langfristigen Unternehmensentwicklung. Seit 1985 hat sich die Gebäudefläche am Stammsitz von 4.171 Quadratmetern auf heute 9.050 Quadratmeter mehr als verdoppelt. „Mit dem neuen Logistikzentrum investieren wir nicht nur in moderne Gebäude und Technik, sondern vor allem in die Zukunft unseres Unternehmens. Effiziente Prozesse, kurze Wege und gute Arbeitsbedingungen sind die Grundlage dafür, unsere Kunden auch

künftig zuverlässig zu beliefern und weiter erfolgreich zu wachsen“, betont Benjamin Sewerin, Geschäftsführer der Hermann Sewerin GmbH.

Im Mittelpunkt der Investition stehen leistungsfähige Logistikprozesse. Die Lagerfläche wurde erweitert, die Lagerhöhe deutlich erhöht und die Zahl der Palettenstellplätze von 250 auf 650 ausgebaut. Moderne Lagerlifte ermöglichen eine deutlich kompaktere Lagerung, kürzere Laufwege und ergonomischere Arbeitsplätze. Gleichzeitig kommt die Ware künftig zum Mitarbeitenden – ein wesentlicher Schritt hin zu effizienteren Abläufen. Neben der Logistik profitieren auch die Beschäftigten: Im Neubau entstanden 22 moderne Büroarbeitsplätze. Darüber hinaus arbeiten künftig wieder sämtliche Gütersloher Unternehmensbereiche – von Fertigung, Forschung und Entwicklung

über Vertrieb und Marketing bis hin zu Service und Qualitätsmanagement – an einem gemeinsamen Standort. Dies erleichtere die Zusammenarbeit und verkürze Entscheidungswege.

Mit dem neuen Logistikzentrum soll die Entwicklung jedoch nicht enden. Nach dem Umzug des Lagers werden bestehende Flächen neu organisiert und weitere Maßnahmen aus der Unternehmensstrategie umgesetzt. Sewerin verfolgt eigenen Angaben zufolge das Ziel, seine internationale Marktposition weiter auszubauen, Innovationen voranzutreiben und Kunden auch künftig mit Lösungen zum Schutz lebenswichtiger Ressourcen wie Wasser und Gas zu unterstützen. Als mittelständisches Unternehmen mit 300 Mitarbeitenden entwickelt und vertreibt die Hermann Sewerin GmbH Geräte, die Gas- und Wasserlecks finden.

Diversifikation wirkt stabilisierend

Oetker Collection legt in anspruchsvollem Marktumfeld leicht zu

Trotz anhaltend herausfordernder wirtschaftlicher und geopolitischer Rahmenbedingungen hat sich die Oetker Collection, Bielefeld, nach eigenen Angaben im Geschäftsjahr 2025 leicht positiv entwickelt. Der Umsatz der international tätigen Unternehmensgruppe stieg um 0,9 Prozent von 2,551 Milliarden Euro auf 2,573 Milliarden Euro.

Der Anteil des international erzielten Umsatzes erhöhte sich auf 78,1 Prozent, nach 77,1 Prozent in 2024. Mit ihren fünf Geschäftsbereichen und 148 Unternehmen ist die Oetker Collection in 39 Ländern präsent. Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhte sich im Jahresverlauf von 8.275 auf 8.450. „Die Diversifikation unserer Unternehmensgruppe und unsere breite internationale Präsenz erweisen sich gerade unter den aktuellen Rahmenbedingungen als stabilisierend. Gemeinsam mit den starken Marktpositionen unserer Gruppenunternehmen tragen diese zur Resilienz der Oetker Collection bei. Der Erwerb sämtlicher Anteile am spanischen Cava-Hersteller Freixenet im März 2026 stärkt unsere Unternehmensgruppe zusätzlich“, so Dr. Alfred Oetker, Co-CEO.

Ferdinand Oetker, Co-CEO: „Angesichts des anspruchsvollen Umfelds sind wir insgesamt mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 2025 noch zufrieden. Neben einer stabilen Umsatzentwicklung konnten wir uns in unseren Märkten recht erfolgreich behaupten und uns vor allem in den USA neue Marktpotenziale erschließen.“

Der Geschäftsbereich Sparkling Wine, Wine & Spirits, Henkell Freixenet, leistete mit einem Umsatz von 1,254 Milliarden Euro erneut den größten Beitrag zum Gesamtumsatz der Unternehmensgruppe und übertraf das Vorjahresniveau leicht um 0,5 Prozent. Trotz schwieriger Markt-



Foto: Oetker Collection

Noch zufrieden mit dem Geschäftsverlauf 2025 Ferdinand (links) und Dr. Alfred Oetker.

bedingungen konnte Henkell Freixenet seine Position als weltweiter Marktführer im Schaumweinsegment behaupten.

Die Martin Braun-Gruppe setzte ihren Wachstumskurs im Geschäftsbereich Bakery Food fort. Mit einem Umsatz von 747 Millionen Euro und einem Wachstum von 4,5 Prozent erzielte sie ein bedeutendes Umsatzwachstum innerhalb der Oetker Collection. Wesentliche Impulse kamen aus der erfolgreichen Integration des US-amerikanischen Unternehmens Hoff's Bakery, das im Februar 2025 übernommen wurde.

Der Geschäftsbereich Speciality Chemicals (Budenheim) erzielte im Geschäftsjahr 2025 einen Umsatz von 412 Millionen Euro nach 432 Millionen Euro im Vorjahr. Ursache des Rückgangs waren weiterhin schwierige branchenspezifische Marktbedingungen.

Der Geschäftsbereich Masterpiece Hotels (Oetker Hotels) entwickelte sich im Jahr 2025 leicht positiv und erzielte mit einem Umsatz von 141 Millionen Euro ein Plus von 1,3 Prozent. Maßgeblich getragen wurde dieser Anstieg von höheren durchschnittlichen Auslastungszahlen und Zimmerraten.

Die unter „Other Interests“ zusammengefassten Unternehmen erhöhten ihren Umsatz um acht Prozent auf insgesamt 19 Millionen Euro. Dazu zählen unter anderem die US-amerikanische Immobiliengesellschaft Columbus Properties, die Venture- und Growth-Capital-Gesellschaft Oetker Ventures sowie die Kunstsammlung Rudolf-August Oetker.

Neben der Weiterentwicklung der Geschäftsbereiche wurde 2025 zudem der Aufbau der zentralen Holdinggesellschaft von Oetker Collection abgeschlossen. Sie definiert die strategische Ausrichtung der Unternehmensgruppe, erbringt zentrale Dienstleistungen für die Geschäftsbereiche und Gruppenunternehmen und koordiniert übergreifende Funktionen.

Von zentraler Bedeutung war im vergangenen Geschäftsjahr zudem die Umfirmierung der Holding sowie der Unternehmensgruppe in „Oetker Collection“. Der neue Name stärke die Wahrnehmung nach innen und außen und unterstütze die weitere gemeinsame Entwicklung der Gruppe.

Mehr Platz und alles aus einer Hand

Auto Mattern plant Gebrauchtwagen Center in Bünde



Foto: Auto Mattern Gruppe

Eröffnen in Bünde ein neues Gebrauchtwagen Center Jannik Herrchen, Spartenleiter Gebrauchtwagen, Geschäftsführer Jürgen Mattern und Marius Mattern, Teil der Gesamtverkaufsleitung, am neuen Standort Ernst-Reuter-Straße 60-64 in Bünde.

Wer in Bünde und Umgebung einen Gebrauchtwagen sucht, findet künftig alles an einem Ort: An der Ernst-Reuter-Straße 60-64 soll noch in diesem Jahr das Mattern Gebrauchtwagen Center eröffnen. Auf einem Grundstück von 7.500 Quadratmetern entstehe ein großes, übersichtlich präsentiertes Angebot geprüfter Gebrauchtfahrzeuge – vom kompakten Alltagsauto bis zum Elektrofahrzeug. Mietvertrag und Umbau laufen bereits; der Verkaufsstart folge nach Abschluss der Arbeiten. Jannik Herrchen, Spartenleiter Gebrauchtwagen, Auto Mattern Gruppe: „Der größte Vorteil für Käuferinnen und Käufer: Ein breites Angebot

geprüfter Gebrauchtfahrzeuge steht an einem zentralen Standort zur Auswahl – alle nach einheitlichen Qualitätsstandards aufbereitet. Das schafft Sicherheit beim Kauf und macht den direkten Vergleich leicht. Ein moderner Showroom sorgt für eine angenehme Atmosphäre, in der man sich ohne Zeitdruck entscheiden kann.“

Das Mattern Gebrauchtwagen Center werde zur zentralen Drehscheibe für den gruppenübergreifenden Fahrzeug-einkauf: Hier sollen die Fahrzeugzukaufe aller Standorte zusammenlaufen und direkt vor Ort professionell aufbereitet werden, bevor sie in den Verkauf gehen.

Für Kundinnen und Kunden bedeute das ein größeres, ständig frisches Angebot und einen einheitlich hohen Qualitäts- und Aufbereitungsstandard – jedes Fahrzeug werde fachkundig geprüft und sorgfältig vorbereitet. Das großzügige Grundstück biete zudem Raum für einen eigenen Verwaltungstrakt, in dem zentrale Unternehmensfunktionen der Gruppe gebündelt werden könnten. Weil das Center markenübergreifend arbeite, stünden Fahrzeuge unterschiedlichster Hersteller direkt nebeneinander. Wer noch unentschlossen sei, könne verschiedene Modelle, Ausstattungen und Preisklassen bei einem einzigen Termin gegenüberstellen. Auch das Angebot

an geprüften Elektro-Gebrauchtwagen wachse, da die Einstiegspreise sinken.

Herrchen: „Wir wollen Gebrauchtwagen so professionell einkaufen und verkaufen, wie es unsere Kunden von uns erwarten. Mit einem eigenen, zentralen Standort schaffen wir dafür die richtigen Voraussetzungen – mit mehr Platz, mehr Auswahl und einem klaren Qualitätsversprechen.“ So sei das Center nicht nur Anlaufstelle für den Kauf, sondern auch für den Verkauf: Wer sein Fahrzeug abgeben möchte, erhalte eine faire Bewertung und einen unkomplizierten Ankauf. Finanzierung, Leasing, Garantie und Werkstattservice gebe es dabei aus einer Hand. An Bewährtem ändere sich nichts: Alle bisherigen Standorte verkaufen weiterhin Gebrauchtfahrzeuge, und der Fiat- und Nissan-Verkauf samt Service in

Bünde bleibe dort, wo er seit Jahren zu Hause sei – nur rund 200 Meter entfernt an der Blankensteinstraße 43-48.

1965 gegründet, ist die familiengeführte Auto Mattern Gruppe mit zwölf Standorten in Ostwestfalen-Lippe und darüber hinaus vertreten. Das Unternehmen beschäftigt rund 300 Mitarbeitende und wird in dritter Generation geführt. Zum Markenportfolio zählen Abarth, Alfa Romeo, Alpine, Citroën, Dacia, Fiat, Jeep, Leapmotor, Mazda, Nissan und Renault. Jüngst erhielt das Unternehmen die „Goldene Batterie 2026“. Damit würdigte die Autobörse mobile.de das Energie- und Mobilitätskonzept, das Auto Mattern gemeinsam mit ihrem Energietechnik-Partner, der ProElectrify AG entwickelt hat in der Kategorie „Bestes Nachhaltigkeitskonzept“.

PLATZ für Ihre ANZEIGE!

ALLE
INFOS
UND
PREISE:



Richtig sonnige Aussichten

Entdecken Sie attraktive Energielösungen für Ihr Unternehmen



Genau meine Energie.

**WESTFALEN
WESER**

Die Zukunft des Bauens

Schüco: Umsatzwachstum trotz angespannter Lage in der Bauwirtschaft

Trotz der Baukrise im Heimatmarkt Deutschland hat sich Schüco wirtschaftlich behauptet – so schließt das international aufgestellte Unternehmen aus Bielefeld das Jahr 2025 mit einem Gesamtumsatz von 2,06 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,05 Milliarden Euro) ab. Ein Jahr, in dem die Schüco Gruppe eine umfassende Initiative zum Thema Bauen im Bestand startete: Unter dem Titel „Schüco Value Up“ präsentierte das Unternehmen werterhaltende Lösungen, die die Gebäudehülle entlang des gesamten Lebenszyklus unterstützen. Damit setzte Schüco einen weiteren Meilenstein seiner ganzheitlichen Strategie und erhielt für das Engagement in Richtung Klimaneutralität und Ressourcenschonung im Gebäudesektor den Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie Bauindustrie.

Die Bauindustrie befinde sich in einem grundlegenden Wandel, das wirtschaftliche Umfeld blieb in vielen Märkten angespannt: Steigende Materialkosten, Lieferengpässe, Fachkräftemangel und ein hohes Zinsniveau sowie unsichere politische Rahmenbedingungen belasteten weiterhin die Investitionsbereitschaft im Gebäudesektor. Die nachhaltige Transformation des Gebäudebestands zähle zu den größten Herausforderungen und zugleich wichtigsten Wachstumsfeldern der Bauindustrie. Schüco reagiert darauf mit „Schüco Value Up, ein umfassendes Leistungsangebot für den Werterhalt und die Transformation von Bestandsgebäuden – über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Zum Angebot zählen insbesondere minimalinvasive Sanierungslösungen, Beratungsleistungen für Eigentümer und Investoren, digitale Prozesse und Tools, Service- und Wartungsangebote sowie Lösungen für Rückbau und Recycling. Schü-



Foto: Stefan Brückner/Schüco International KG

Seit 75 Jahren in Ostwestfalen Schüco erwirtschaftete 2025 mit 6.750 Mitarbeitenden einen Jahresumsatz von 2,06 Milliarden Euro. Gründer Heinz Schürmann startete die Unternehmensgeschichte 1951 in Porta Westfalica als Sechs-Mann-Betrieb für Schaufenster, Markisen und Rollgitter aus Aluminium.

co entwickle sich damit zunehmend zu einem ganzheitlichen Anbieter für die Phasen Planen, Bauen, Betreiben, Modernisieren, Rückbauen und Recyceln von Gebäudehüllen. „Die Zukunft des Bauens ist zirkulär, digital und liegt vor allem im Umgang mit dem Gebäudebestand – genau daran arbeiten wir. Unser Anspruch ist es, Gebäudehüllen über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg ganzheitlich zu denken und zu optimieren – ökologisch wie wirtschaftlich“, sagt Andreas Engelhardt, persönlich haftender Gesellschafter Schüco International KG.

In Deutschland verzeichnete die Schüco Gruppe 2025 erneut einen leichten Umsatzrückgang im Vergleich zum Vorjahr um rund 2,8 Prozent auf 728 Millionen Euro. Die internationalen Märkte konnten dies mit einem Umsatz von gut 1,3 Milliarden Euro auffangen und für den Gesamtkonzern ins Positive wenden. In Europa stieg der Umsatz leicht um 0,7 Prozent auf 965 Millionen Euro, in den übrigen internationalen Gesellschaften um 8,8 Prozent auf 371 Millionen Euro. Es zeige sich, dass der Umsatz-

anteil der Europäischen und der übrigen internationalen Schüco Gesellschaften am Gesamtumsatz der Schüco Gruppe sukzessive steige und der Konzern auch in Zeiten der Baukrise im Heimatmarkt Deutschland resilient aufgestellt seien (Anteile am Umsatz: Deutschland 35 Prozent, international 65 Prozent).

Derzeit ist die Schüco Gruppe mit ihrem Systemportfolio in über 90 Ländern weltweit vertreten. Die zukünftige Entwicklung des Unternehmens sieht eine zunehmende Fokussierung auf internationale Märkte vor. Inhaltlich bedeute dies gezielte Investitionen zur Stärkung des Kerngeschäfts in Europa, die Erschließung neuer Geschäftsfelder auf Basis angrenzender Kompetenzen sowie den kontinuierlichen Ausbau und die Weiterentwicklung bestehender Strukturen.

Das wirtschaftliche Eigenkapital des Familienunternehmens Schüco sei auf gleichbleibend hohem Niveau und zeige weiterhin eine ausgewogene Kapitalstruktur. Die Investitionen der Schüco Gruppe entsprachen mit 41,2 Millionen Euro fast dem Vorjahreswert. Ein wichtiges Inves-

titionsprojekt war die Erweiterung der Produktionskapazitäten bei Sälzer am Standort Marburg. Das Tochterunternehmen fertigt in Deutschland selbst Fassadenelemente für internationale Projekte mit Hochsicherheitsanforderungen. Die Investition schafft weitere Kapazitäten, um die Anfragen aufgrund der vielfach verstärkten Sicherheitsanforderungen bedienen zu können. 2025 investierte Schüco außerdem in zwei neue, internationale Showrooms, und zwar in Paris, Frankreich, und Riad, Saudi-Arabien. Im Januar 2025 erfolgte der Erwerb der Restanteile an der Alufit International Private Ltd., Bangalore, Indien. Alufit ist einer der größten Aluminium-Fassadenbauer Indiens. Das Unternehmen plant, fertigt und montiert komplexe Gebäudehüllen. Als nun vollkonsolidierte indische

Fassadenbau-Tochter der Schüco Gruppe übernehme Alufit die Realisierung großer Aluminium- und Glasfassadenprojekte im indischen Markt.

Die Schüco Gruppe beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2025 weltweit rund 6.750 Mitarbeitende: In Deutschland waren es circa 3.800 Menschen, 2.950 Mitarbeitende waren außerhalb Deutschlands beschäftigt. Auf den Standort der Unternehmenszentrale in Bielefeld entfielen etwas über 2.000 Mitarbeitende. Am zweiten großen Standort in Weissenfels, mit dem Sitz des Geschäftsbereichs Polymer und dort ansässiger Produktion, wurden rund 935 Mitarbeitende beschäftigt. Die Zahl der Auszubildenden in Deutschland betrug, verteilt auf alle Standorte, 206.

Die Schließung der Wertstoffkreisläufe in der Baubranche sei ein essenzieller Baustein für die Senkung der CO₂-Emissionen im Gebäudesektor und damit das Erreichen der Klimaziele. Um die Recyclingquote im Bereich der eigenen Materialien zu steigern, konzentriert sich Schüco darauf, Sammelquoten zu erhöhen und Wertstoffkreisläufe zu schließen. Die Digitalisierung blieb auch 2025 ein wichtiger Baustein – Schüco entwickelte digitale Planungs-, Beratungs- und Serviceangebote weiter, um die Effizienz entlang des gesamten Gebäudelebenszyklus zu steigern und Kunden bei der Planung, Modernisierung und dem Betrieb von Gebäudehüllen zu unterstützen. Auch KI-gestützte Lösungen würden genutzt, um Planungs-, Fertigungs- und Betriebsprozesse effizienter zu gestalten.

VERPACKUNG KOMMT VON UNS!



EUROPAS NR. 1 FÜR
VERPACKUNGEN, BÜROBEDARF
UND BETRIEBSAUSSTATTUNG

rajapack.de

RAJA

„Klares Bekenntnis zum Standort Lübbecke“

Merkur Group investiert vier Millionen Euro in neues Betriebsrestaurant

Die Merkur Group investiert am Standort Lübbecke vier Millionen Euro in die Errichtung eines neuen Betriebsrestaurants. Mit einem symbolischen Spatenstich erfolgte der Startschuss für das Bauprojekt in der Borsigstraße. Weil die bisherige Kantine noch aus dem Jahr 1985 stammt, hatten sich die Verantwortlichen für einen Neubau entschieden. Zu der Feierstunde konnte Dominik Raasch, Vorstand Merkur Games der Merkur.com AG, neben der Unternehmensspitze sowie Mitarbeitenden der Merkur Group auch Lübbeckes Bürgermeister Philipp Knappmeyer sowie weitere Vertreter der Stadt Lübbecke, der am Bau beteiligten Firmen sowie einige Nachbarn aus dem Gewerbegebiet begrüßen. „Heute geht es um weit mehr als ein neues Betriebsrestaurant“, erklärte Raasch. „Es geht um ein klares Bekenntnis zur Zukunft unseres Unternehmens und zum Standort Lübbecke.“ Insbesondere in der heutigen Zeit seien solche Investitionen nicht mehr selbstverständlich. „Umso mehr freut es mich, dass wir ein sichtbares Zeichen setzen können: Wir investieren bewusst in Lübbecke und in die Menschen, die hier arbeiten.“ Mittlerweile seien dort rund 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Produktion, Logistik, Vertrieb und Service tätig. Es würden Produkte entwickelt und gefertigt, die anschließend den Weg in weit über 50 internationale Märkte finden. „Auch wenn wir als Unternehmensgruppe international wachsen, bleibt Lübbecke das Herzstück unseres Technologiebereichs, dem Bereich von Merkur Games“, betonte Raasch.



Foto: Merkur Group

Mit Sonnenschirmen und Terrasse Das neue Betriebsrestaurant der Merkur Group an der Borsigstraße setzt auf eine hohe Aufenthaltsqualität.

Deshalb habe man sich entschlossen, in ein neues Betriebsrestaurant zu investieren und damit in Zeiten, in denen die Arbeitswelt immer digitaler und agiler werde, ganz bewusst einen Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen. Mit etwa 740 Quadratmetern werde das neue Betriebsrestaurant deutlich größer sein als die bisherige Kantine mit ihren knapp 480 Quadratmetern. Das biete nicht nur mehr Raum für eine moderne und ansprechende Möblierung, sondern auch für eine multifunktionale Nutzung. Zusätzlich werde die Aufenthaltsqualität durch die Außenterrasse gesteigert. „Architektonisch gehen wir hier neue Wege“, erläuterte Lars Reichel, Geschäftsführer von Merkur Immobilien und für das Projekt verantwortlich. Das Gebäude, an dessen Bau rund 20 heimische Firmen beteiligt seien, entstehe im typischen Merkur-blau mit charakteris-

tischer Sonne an der Fassade. Zu den etwa vier Millionen Euro Baukosten kommt eine neue Photovoltaikanlage für circa eine Million Euro hinzu. Diese entsteht auf dem Nachbargebäude und werde mit ihren 370 KW auch das Betriebsrestaurant mit Ökostrom versorgen. Die freiwerdende Fläche der bisherigen Kantine soll zukünftig für Büros und zur Erweiterung der Produktionsfläche genutzt werden.

Bereits im kommenden Jahr sollen die ersten Gerichte im neuen Betriebsrestaurant über die Theke gehen. Dass die Unternehmensspitze der Merkur Group zuversichtlich in die Zukunft blickt, zeigt sich auch daran, dass das Gebäude bereits so geplant wurde, dass es bei Bedarf weiter aufgestockt werden kann. „Auch das ist ein Signal für langfristiges Wachstum am Standort Lübbecke“, so Raasch.

Wir gratulieren

125 Jahre

- ▶ **Hotel Waldkrug**
Delbrück |



Foto: IHK Ostwestfalen

Gegründet wurde das familiengeführte Restaurant 1901, inzwischen ist die vierte Generation tätig. Das 4-Sterne-Hotel wurde 1990 eröffnet. Zum 125-jährigen Jubiläum überreichte IHK-Geschäftsführer Jürgen Behlke (2. von links) nun eine Urkunde an die Eigentümerfamilie bestehend aus Raphael, Martin und Victoria Strunz sowie deren Eltern Klaus und Veronika Strunz.

50 Jahre

- ▶ **Autohaus Nackenhorst Gesellschaft mit beschränkter Haftung**
Petershagen | am 17. September
- ▶ **Siemelkamp Transport Systems GmbH**
Schloß Holte-Stukenbrock | am 1. Mai
- ▶ **Margot Schmitt Haar-Cosmetic Spezial GmbH**
Hiddenhausen | am 17. September
- ▶ **Institut für Management-Entwicklung**
Bielefeld | am 29. September
- ▶ **Telefomatica Systemhaus GmbH**
Kirchlengern | im Oktober

25 Jahre

- ▶ **Mentor GmbH**
Paderborn | am 1. September
- ▶ **TEAMTOUR GmbH**
Schloß Holte-Stukenbrock | am 1. September
- ▶ **Westerfeld GmbH & Co. KG**
Hüllhorst | am 1. September
- ▶ **Favorit Service GmbH & Co. KG**
Bad Lippspringe | am 1. September
- ▶ **ROVA-MIX Transportbeton + Mörtel GmbH & Co. KG**
Bielefeld | am 1. September
- ▶ **Bären-Apotheke Ferdinand Holtenhorst e.K.**
Verl | am 1. September
- ▶ **Joachim Otto e.K. Inhaber Henrik Otto**
Herford | am 3. September

EXKLUSIVES INVESTMENT IN 1A-LAGE

Seltene Gelegenheit für Investoren, Projektentwickler und Betreiber:

Dieses markante Wohn- und Geschäftshaus befindet sich im Herzen der Mindener Innenstadt, direkt am belebten Marktplatz.

Nutzen Sie die Chance, dieses historisch bedeutende Wahrzeichen mit hoher Strahlkraft, Identität und nachhaltigem Entwicklungs- und Wertsteigerungspotenzial im Rahmen eines Share Deals (Firmenübernahme) zu erwerben.

3 Gewerbeeinheiten und 8 Mietwohnungen mit einer Wohn- und Nutzfläche von über 1.500 m², Gastrokonzert im Erdgeschoss, PV-Anlage, u.v.m.

Kaufpreis und Mieteinnahmen: Auf Anfrage



WeserBergland
IMMOBILIEN

WeserBergland Immobilien
Portastr. 36 • 32457 Porta Westfalica
0571 597 265 17 • www.wb-immobilien.de



Der Motor der Transformation

Stadtwerke Bielefeld mit gutem Geschäftsergebnis 2025

Die Stadtwerke Bielefeld blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurück, in dem sie wichtige Weichen für die weitere Umsetzung der Energie- und Wärmewende gestellt haben. Mit 34,4 Millionen Euro lag das Jahresergebnis über dem Vorjahreswert von 27,5 Millionen Euro. Maßgeblich für das gute Ergebnis verantwortlich sei das energiewirtschaftliche Kerngeschäft gewesen. Zudem gab es durch den Verkauf der Anteile an den Stadtwerken Gütersloh einen Sondereffekt. Außerdem haben die Stadtwerke 18 Millionen Euro an Verkehrsverlusten ausgeglichen und knapp 21 Millionen Euro Konzessionsabgaben an die Stadt Bielefeld geleistet.

„Wir halten auch weiterhin an unserem Grundsatz fest, das Wünschenswerte in das Machbare zu übersetzen: wirtschaftlich tragfähig, technisch realistisch und für die Menschen in unserer Stadt bezahlbar“, sagt Geschäftsführer Martin Uekmann. „Das Klima zu schützen, bleibt dabei ein wichtiger



Foto: Stadtwerke Bielefeld

Führen die Stadtwerke Bielefeld Felix Schipp, Geschäftsbereichsleiter Kaufmännische Dienste, sowie die beiden Geschäftsführer Martin Uekmann und Rainer Müller (von links).

Maßstab unseres Handelns. Die Umsetzung wird künftig aber noch stärker daran ausgerichtet, in welcher Reihenfolge und mit welchem Tempo Maßnahmen rechtssicher und finanzierbar realisiert werden können.“ Bei der Transformation liege der klare Fokus auf Versorgungssicherheit sowie Wirtschaftlichkeit – dazu gehöre unter anderem die Klärschlammverwertung, der Aufbau der Wasserstofferzeugung, die langfristige Sicherung der Trinkwasserversorgung und der weitere Ausbau klimafreundlicher Infrastruktur. „Die Aufgaben sind überall ähnlich: Wir müssen investieren, unsere Infrastruktur sichern und gleichzeitig die finanzielle Belastbarkeit im Blick behalten“, sagt Stadtwerke-Geschäftsführer Martin Uekmann. Zur Umsetzung dieses Kurses überprüfen die Stadtwerke fortlaufend Aufgaben, Strukturen und Abläufe. Rainer Müller ergänzt: „Ziel ist eine Organisation, die dauerhaft leistungsfähig bleibt und die Transformation der Infrastruktur aus eigener Kraft mit absichert.“

Das operative Geschäft der Stadtwerke Bielefeld blieb 2025 trotz eines weiterhin anspruchsvollen Umfelds stabil. Rückläufige Absatzmengen in mehreren Sparten seien

vor allem auf strukturelle Sondereffekte zurückzuführen, insbesondere auf den Verkauf eines Gas- und Dampfkraftwerks und den damit verbundenen Wegfall der Lieferbeziehungen zu einem großen Industriekunden. Im Strombereich sank der Absatz um 4,1 Prozent auf knapp 1,4 Milliarden Kilowattstunden. Hier wirkte sich ein verändertes Verbraucherverhalten sowie die gedämpfte konjunkturelle Entwicklung, vor allem im gewerblichen Bereich, aus. Beim Gas fiel der Rückgang mit 0,9 Prozent auf fast 2,5 Milliarden Kilowattstunden deutlich moderater aus. Die Mengen bei Haushalts- und Gewerbekunden waren stabil bis leicht steigend.

Im Bereich Fernwärme lag der Absatz 2025 mit fast 500 Millionen Kilowattstunden deutlich unter dem Vorjahreswert. Positiv entwickelte sich die allgemeine Wärmeversorgung: Im Tarifkundenbereich stiegen Nachfrage und Anschlusszahlen, der Absatz legte hier um 8,2 Prozent zu. Auch die Wasserversorgung verzeichnete ein Plus: Mit 18,5 Millionen Kubikmetern lag der Absatz rund vier Prozent über dem Vorjahr. Die Sicherstellung der Versorgung in Bielefeld sei die zentrale Aufgabe der Stadtwerke.



Reinigungstechnik



Kostenlose Vorführung vor Ort

Ihr Servicestützpunkt



Gabelstapler | Reinigungsgeräte

Im Heidkamp 2 • 33334 Gütersloh
Telefon: 05241 915060 • info@frenz-gabelstapler.de
www.frenz-gabelstapler.de

Gerade vor dem Hintergrund volatiler Märkte, wachsender Anforderungen an die Energieinfrastruktur und zunehmender externer Abhängigkeiten gewinnt die Resilienz der bestehenden Systeme weiter an Bedeutung. Martin Uekmann: „Die Versorgungsnetze und technischen Anlagen zählen zur kritischen Infrastruktur – ihr verlässlicher Betrieb hat daher oberste Priorität für uns und erfordert kontinuierliche Investitionen in Erhalt, Modernisierung und Ausbau.“

Die Stadtwerke Bielefeld Gruppe hat 2025 mehr als 190 Millionen Euro investiert, davon allein 68,4 Millionen Euro in die Netzinfrastruktur. Ein Schwerpunkt lag auf der Stromversorgung. Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen im Mittel- und Niederspannungsnetz wurden fortgeführt, um den steigenden Anforderungen durch Elektromobilität, Wärmepumpen und dezentrale Erzeugung gerecht zu werden. Parallel dazu wurden wesentliche Tiefbaumaßnahmen zur Erneuerung zentraler 110-kV-Verbindungen zwischen Innenstadt und Brackwede gestartet, die langfristig Leistungsfähigkeit und Stabilität des Netzes sichern. Auch die Digitalisierung der Netze wurde vorangetrieben: Ortsnetzstationen wurden mit moderner Mess- und Fernwirktechnik ausgestattet, intelligente Messsysteme weiter ausgerollt. So lassen sich Lastflüsse besser steuern und Engpässe früher erkennen. Gleichzeitig standen im Gasnetz zentrale Transformationsaufgaben im Fokus – insbesondere die Vorbereitung der Marktraumumstellung sowie die strategische Weiterentwicklung des Netzes im Zuge der Trinkwasserversorgung sei gesichert. Die Ausgangslage sei aktuell angespannt, die Versorgung dennoch gesichert.

Die Stadtwerke reagieren mit einem Bündel an Maßnahmen. Dazu zählen die Optimierung und der Ausbau bestehender Anlagen, die Prüfung zusätzlicher Kapazitäten sowie der verstärkte Bezug aus benachbarten Versorgungsgebieten. Zur langfristigen Absicherung planen die Stadtwerke zudem den Bezug von Fernwasser aus dem Ruhrgebiet. Gemeinsam mit der Gelsenwasser AG wurde dazu eine Wasserverbundgesellschaft gegründet; eine Inbetriebnahme ist für Anfang der 2030er Jahre vorgesehen. Unverändert gilt dabei, dass rund 85 Prozent des Bedarfs weiterhin aus eigenen Quellen gedeckt werden sollen. Eine neu eingeführte Trinkwasserampel mache die Versorgungslage nachvollziehbar und rege zu einem bewussten Umgang mit Wasser an. Zudem sei in Bielefeld die Fernwärme ein zentraler Baustein der Wärmewende.

Ein sichtbares Beispiel für den Ausbau eigener Erzeugungskapazitäten im Bereich Strom und erneuerbare Energien sei der Solarpark Schiefe Breede im Bielefelder Stadtteil Jöllenbeck. Mit ihm sei 2025 die erste Freiflächen-Photovoltaikanlage der Stadtwerke in Betrieb gegangen. Die Anlage erreiche eine Leistung von rund 4,2 Megawatt und produziere jährlich etwa 4,3 Gigawattstunden Strom – genug, um rund 1.550 Haushalte zu versorgen.

Eine zentrale Rolle im erfolgreichen Geschäftsjahr der Stadtwerke Bielefeld spielt weiterhin das breite Leistungsspektrum der Unternehmensgruppe – von Mobilität über Bäder und Telekommunikation bis hin zur Entsorgung und Energieerzeugung. Das Verkehrsunternehmen moBiel konnte im Jahr 2025 die positive Entwicklung der

vergangenen Jahre fortsetzen. Es zeichne sich eine außerordentlich gute Fahrgastentwicklung ab, Treiber dafür sei insbesondere das Deutschlandticket, das die Nachfrage nach öffentlicher Mobilität weiter stärke. Im Entsorgungsbereich stellte die Interargem mit den beiden Müllverbrennungsanlagen in Bielefeld und Hameln weiterhin die Entsorgungssicherheit für die Region sicher. Trotz eines anspruchsvollen Marktumfelds konnte die Auslastung der Anlagen stabil gehalten werden. Gleichzeitig leisteten die Anlagen einen wichtigen Beitrag zur Energie- und Wärmeerzeugung aus der Verwertung von Abfällen. Darüber hinaus wurde mit der Klärschlamm-Monoverbrennungsanlage eines der größten Infrastrukturprojekte der Stadtwerke weiter vorangetrieben. Die Anlage stärkt künftig sowohl die Entsorgungssicherheit als auch die Energieversorgung in der Region. Bis zu 4.400 Haushalte mehr könnten damit in Zukunft mit Fernwärme versorgt werden. Die Inbetriebnahme ist ab Mitte 2027 vorgesehen.

Auch die Bielefelder Bäder und Freizeit GmbH blickt auf ein stabiles Betriebsjahr zurück. Die Nachfrage entwickelte sich insgesamt positiv, unter anderem durch stabile Besucherzahlen und den weiteren Ausbau des Angebots. 2025 kamen fast 1,4 Millionen Besucher in die Einrichtungen der BBF. Im Bereich Telekommunikation behauptete sich die BITel trotz eines intensiven Wettbewerbsumfelds und hoher Anforderungen an den Netzausbau im Markt – auch die Zahl der Glasfaseranschlüsse konnte erneut gesteigert werden.

MAGAZIN-RABATT

1.000€ Extra-Rabatt auf Aktionen

*bis 30.09. gültig

SHOWROOM
BIELEFELD

Personalien

Paul Gauselmann, Gründer und jahrzehntelanger Vorstandsvorsitzender der Merkur Group, ist am 21. August verstorben, kurz vor Vollendung seines 92. Lebensjahres. Der gebürtige Westfale baute nach dem Zweiten Weltkrieg aus einem Einmannbetrieb einen international tätigen Konzern mit rund 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Gesamtumsatz von rund 2,1 Milliarden Euro auf. 67 Jahre lang prägte er das Unternehmen, zusätzlich über Jahrzehnte als Interessenvertreter die deutsche Automatenwirtschaft insgesamt. 2003 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet, 2004 erhielt er die Ehrenbürgerwürde der Städte Espelkamp und Lübbecke. Paul Gauselmann hinterlässt seine Ehefrau Karin, vier Söhne, neun Enkel und sieben Urenkel.

Er wurde 1934 in Borghorst bei Münster geboren. Im Alter von nur zwei Jahren verlor er seine Mutter und wuchs, getrennt von seinem Vater und seinen vier Brüdern, bei Verwandten in Münster auf. Der junge Paul Gauselmann erlebte während des Zweiten Weltkriegs verheerende Bombenangriffe, ständige Angst und große Entbehrungen. Diese Erfahrungen lehrten ihn früh, zu improvisieren und sich durchzusetzen. In den langen Nächten, in denen er wegen des Fliegeralarms nicht schlafen konnte, lernte er zudem den Wert des Spiels kennen: „Da haben wir uns eben mit Spielen die Zeit und die Angst vertrieben“, sagte er einmal.

1950 schloss er als Jahrgangsbester die Schule ab, begann eine Ausbildung zum Fernmelderevisor und wurde bald zum Leiter seiner eigenen Revisionsdienststelle befördert. 1956 wechselte er zu einer Coesfelder Automatenfirma, die Generalimporteur für amerikanische Wurlitzer-Musikboxen war. Nebenbei entwickelte er die erste Fernwahlbox für deutsche Musikboxen, die er dem Espelkamper Musikautomatenhersteller Harting präsentierte. Dort wurde er als technischer Mitarbeiter eingestellt und vier Jahre später, im Alter von 26 Jahren, zum Leiter der Entwicklungsabteilung



Foto: Merkur Group

Paul Gauselmann (†)

Automaten befördert. So kam Paul Gauselmann mit seiner jungen Familie in seine Wahlheimat Espelkamp.

1957 nahm er eine nebenberufliche Tätigkeit als selbstständiger Aufsteller von Musikautomaten auf, die 1964 in die vollständige Selbstständigkeit auch als Aufsteller von Geldspielgeräten in der Gastronomie mündete. 1974 eröffnete der 40-Jährige nach den Standards eines Vier-Sterne-Hotels seine erste eigene Spielothek im niedersächsischen Delmenhorst. Sein erstes selbst entwickeltes Geldspielgerät, der „Merkur B“, eroberte 1977 den deutschen Markt und war die Initialzündung für das Wachstum der Unternehmensgruppe. Es folgten unzählige weitere Eigenentwicklungen, hunderte Patente und der konsequente Sprung ins internationale Geschäft. Heute ist das von ihm erdachte Markenzeichen – die lachende Merkur Sonne – weltweit als Spiel- und Glücksspielsymbol beliebt.

Neben dem eigenen Unternehmenserfolg hatte Paul Gauselmann stets das Wohlergehen der Automatenbranche insgesamt im Blick. Über 38 Jahre prägte er die Branche – 28 davon als Vorstandsvorsitzender des Verbands der Deutschen Automatenindustrie e.V. – und trug entscheidend zu ihrer Entwicklung zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig bei.

Von den derzeit rund 15.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Merkur Group sind über 2.000 in Espelkamp und Lübbecke beschäftigt. Damit zählt das Unternehmen in der Wirtschaftsregion Minden-Lübbecke zu den bedeutendsten

Arbeitgebern. Um den Fortbestand der Gruppe zu sichern, wurden die Firmenanteile der gesamten Gauselmann-Familie 2016 in die Gauselmann-Familienstiftung eingebracht, die alleinige Eigentümerin der Merkur Group ist. Bis 2024 blieb Paul Gauselmann Vorsitzender des Stiftungsvorstands. Er legte das Amt dann in die Hände seines Sohnes Michael Gauselmann, um damit ein deutliches Zeichen für den Fortbestand der Gruppe als Unternehmen mit familiären Wurzeln zu setzen.

„Ich habe zwei Pauls“, sagte seine Ehefrau Karin Gauselmann einmal, denn er war mehr als „nur“ ein Unternehmer: Er war Vater, Großvater, Urgroßvater und Ehemann. „Meine Familie ist privat und beruflich die wichtigste Säule in meinem Leben“, wurde er nie müde zu betonen.

Von seinem Erfolg gab Paul Gauselmann immer etwas zurück und unterstützte Projekte aus den Bereichen Soziales, Kultur, Sport und Gesundheit. Zudem gründete er die gemeinnützige Paul Gauselmann-Stiftung, aus der später gemeinsam mit seiner Frau Karin die Paul und Karin Gauselmann-Stiftung wurde – in die sein gesamtes Privatvermögen und das seiner Frau Karin eingebracht wird.

Mit dem Erwerb des 500 Jahre alten, maroden Schlosses Benkhausen 2010, setzte er sich in Espelkamp selbst ein Denkmal. Nach aufwendigen Sanierungsarbeiten entstand ein modernes Schulungszentrum; in einer alten Scheune auf dem Anwesen befindet sich das „Deutsche Automatenmuseum – Sammlung Gauselmann“. Mit besonderem Engagement unterstützte er zudem Projekte der Gesundheitsvorsorge und Notfallversorgung im Kreis Minden-Lübbecke sowie Amateur- und Profivereine in verschiedenen Sportarten.

Die IHK Ostwestfalen würdigt Paul Gauselmann als Unternehmer, Innovator und Förderer der Region. Sein unternehmerisches Wirken und seine Lebensleistung werden weit über sein Unternehmen hinaus in Erinnerung bleiben.



Foto: IHK-Akademie Ostwestfalen

Staffelstabübergabe bei der IHK-Akademie Ostwestfalen Im Beisein von IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke (rechts) und Ute Horstkötter-Starke, IHK-Geschäftsführerin Berufliche Bildung, reicht Prof. Dr. Gunther Olesch (Zweiter von links) den Staffelstab des Beiratsvorsitzenden an seinen Nachfolger Klaus Röttger weiter.

Nach fast zwei Jahrzehnten im Beirat der IHK-Akademie Ostwestfalen, seit 2018 als Vorsitzender, verlässt **Prof. Dr. Gunther Olesch** mit Erreichen der satzungsgemäßen Altersgrenze den Beirat der für Weiterbildung verantwortlichen Tochtergesellschaft der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen (IHK). Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig **Klaus Röttger**, Schul- und Ausbildungsleiter der Bertelsmann SE & Co. KGaA mit Sitz in Gütersloh, gewählt. „Der Beirat ist ein sehr wichtiges Gremium für die IHK-Akademie Ostwestfalen. Er trägt maßgeblich zur Gewährleistung eines praxisnahen und bedarfsorientierten Weiterbildungsangebots für die ostwestfälischen IHK-Mitgliedsunternehmen bei“, betont IHK-Hauptgeschäftsführerin **Petra Pigerl-Radtke**. Olesch, langjähriger Geschäftsführer der Phoenix Contact GmbH & Co. KG, und aktuell Geschäftsführer der Gunther Olesch Performance UG, dankte sie für dessen Engagement: „Von Ihrem klaren, strategischen Weitblick hat auch die Arbeit der IHK-Akademie Ostwestfalen erheblich profitieren dürfen.“ Sein Nachfolger Klaus Röttger, ebenfalls bereits langjähriges Beiratsmitglied, engagiert sich seit vielen Jahren auch im Bildungsausschuss der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin. Dem Beirat der IHK-Akademie Ostwestfalen gehören weiterhin an: **Dr. Silvia Bentzinger**, Sprecherin der Unternehmensleitung der Seidensticker-Gruppe, Bielefeld, IHK-Vizepräsidentin **Daniela Drabert**, Geschäftsfüh-

rende Gesellschafterin der Hagemeyer Retail GmbH & Co. KG, Minden, **Prof. Dr. Martin Schneider**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Universität Paderborn, und **Prof. Dr. Markus Walber**, Leiter der Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung, Universität Bielefeld.



Foto: WAGO

Komplettiert als neuer CEO die WAGO Gruppe Björn Twiehaus.

Die WAGO Gruppe stellt die Weichen für die Zukunft: Zum 15. September übernimmt **Björn Twiehaus** (48) die Position des Chief Executive Officer (CEO) des Familienunternehmens mit Hauptsitz in Minden. Er folgt auf **Jürgen Koopsingraven**, der die Position aktuell interimistisch zusätzlich zu seiner Funktion als Chief Financial Officer (CFO) ausübt. Vom Erfinder der Federklemmtechnik hat sich WAGO zu einem der international führenden Anbieter der Verbindungs- und Automatisierungstechnik entwickelt. Mit der Ernennung von Twiehaus will WAGO diese Erfolgsgeschichte fortsetzen und das internationale Wachstum, die Innovationskraft und die unternehmerische Entwicklung weiter vorantreiben. Björn Twiehaus bringe umfangreiche internationale Erfahrung aus der Elektronik- und Automobilzulieferindustrie mit. Zuletzt führte er als Vorstandsvorsitzender die Marquardt Gruppe, einen global agierenden Mechatronik-Spezialisten in Familienbesitz. Zuvor war der Diplomingenieur mehr als zwei Jahrzehnte in verschiedenen Führungspositionen für den Automobilzulieferer FORVIA HELLA tätig. Als Mitglied der Geschäftsführung verantwortete er dort ab 2020 den Geschäftsbereich Electronics. Dabei trieb er profitables Wachstum entlang der Megatrends Elektromobilität, autonomes Fahren und Connectivity voran.

Björn Twiehaus studierte Maschinenbau in Osnabrück und absolvierte ergänzend ein wirtschaftswissenschaftliches Studium. „Zunächst möchte ich Jürgen Koopsingraven danken, der WAGO als CEO und CFO in Personalunion mit großem Einsatz erfolgreich führt und sich künftig wieder voll auf seine Aufgaben als CFO konzentrieren kann“, sagt Christian Hohorst, Gesellschafter und Beiratsmitglied der WAGO Gruppe. „Als Familienunternehmen denken wir in Generationen, nicht in Quartalen. Diese Stabilität, die Nähe zu den Mitarbeitenden und zu den Kunden machen uns stark. Wir freuen uns sehr, mit Björn Twiehaus eine Persönlichkeit zu gewinnen, die unsere Werte als Familienunternehmen teilt und technologische Tiefe mit internationaler Wachstumserfahrung verbindet.“ Twiehaus freut sich auf seine neuen Aufgaben: „WAGO steht für Qualität, Verlässlichkeit und Pioniergeist in der Verbindungs- und Automatisierungstechnik. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den rund 9.000 Kolleginnen und Kollegen weltweit die nächsten Kapitel dieses Weges zu gestalten und WAGO nah am Kunden und nah an den Märkten mit Weitblick weiterzuentwickeln.“



Foto: Klaus Lorke

Neuer Vizepräsident des Bundesverbandes Druck und Medien Stefan Mail.

Auf der Jahreshauptversammlung des Bundesverbandes Druck und Medien (BVDM) in Berlin ist **Stefan Mail**, Geschäftsführer von Mail Druck + Medien aus Bünde, einstimmig zum neuen Vizepräsidenten gewählt worden. Mail, der bereits an der Spitze des mitgliederstärksten Landesverbandes VDMNW steht, vertritt damit nicht nur die Interessen von über 400 Unternehmen von NordWest, sondern alle Unternehmen unmittelbar auf Bundesebene.

Mit Mail gewinne das Präsidium einen erfahrenen Unternehmer, der die Herausforderungen der Branche – von der Digitalisierung bis zur Fachkräftesicherung – aus der eigenen Betriebspraxis kenne. Er folgt auf **Sönke Boyens**, der sein Amt nach zwölf Jahren als Vizepräsident zur Verfügung stellte.

Besonderes Augenmerk will Stefan Mail auf die Sicherung der Qualität in der Berufsausbildung legen, auch für eine klare Aufgabenverteilung zwischen Landesverbänden und dem Bundesverband will er sich einsetzen, um die Schlagkraft gegenüber der Politik in Berlin und Brüssel zu erhöhen. Zusammen mit dem neu gewählten Präsidenten **Dr. Bertram Stausberg**, Axel Springer Print Management GmbH, plant Mail die politische Arbeit des Verbandes zu intensivieren. Ziele: Abbau bürokratischer Belastungen, Sicherung wettbewerbsfähiger Energiepreise, Förderung von Innovationen und Sicherung von Fachkräften sowie Schaffung verlässlicher und investitionsfreundlicher Rahmenbedingungen.

Die Werbegemeinschaft City, Bahnhofstraße und Umgebung, hat einen neuen Vorstand gewählt. Die Mitglieder setzen auf Kontinuität und gleichzeitig auf neue Impulse. Wiedergewählt zum 1. Vorsitzenden wurde **Dominik Heuer**, Café Knigge. Ebenfalls bestätigten die Mitglieder **Birgit Schroers**, Bielefeld Marketing GmbH, als 2. Vorsitzende. **Julius Birnbaum**, LOOM Bielefeld, bleibt weiterhin Mitglied des Vorstandes. Neu in das Gremium gewählt

wurde **Dirk Pallapies**, der vor Kurzem die Leitung des Modehauses SINN in der Bahnhofstraße übernommen hat. Der erfahrene Einzelhändler blickt auf 38 Jahre im Handel zurück und war zuletzt zwei Jahre in der Möbelbranche bei Porta tätig. Mit seiner Rückkehr in den Fashion-Bereich möchte er nicht nur das Traditions-Modell weiterentwickeln, sondern sich auch aktiv für die Zukunft der Bielefelder Innenstadt engagieren. Der Werbegemeinschaft gehören rund 120 Mitglieder an, darunter Einzelhändler, Gastronomen, Banken, Dienstleister und Immobilienakteure. Gemeinsam setzen sie sich dafür ein, die Innenstadt attraktiver zu gestalten. Dazu gehören unter anderem Begrünungs- und Verschönerungsmaßnahmen, die Weihnachtsbeleuchtung, Events, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit mit Politik und Verwaltung sowie Themen wie Sauberkeit, Sicherheit und Aufenthaltsqualität. Erfreulich sei auch der Zuwachs innerhalb der Gemeinschaft: Mit den beiden Filialen von dm-Drogeriemarkt in der Bahnhofstraße konnten zwei weitere Unternehmen als Mitglied gewonnen werden. Während der Versammlung tauschten sich die Mitglieder außerdem über aktuelle Entwicklungen in der Innenstadt aus. Dabei wurden unter anderem die Erfahrungen mit den vergangenen verkaufsoffenen Sonntagen reflektiert, die Bedeutung einer sauberen und sicheren Innenstadt diskutiert sowie Ideen für mehr Begrünung und eine höhere Aufenthaltsqualität gesammelt.

Mit Spannung blickt die Werbegemeinschaft zudem auf die Entwicklung der ehemaligen Karstadt-Immobilie. Mit dem neuen Eigentümer, der Sahle Gruppe, bestehe bereits ein Austausch. Die Mitglieder sehen in der Neuentwicklung dieses zentralen Standorts eine große Chance für die Bahnhofstraße und die gesamte City. Für die Werbegemeinschaft ist klar: Eine attraktive Innenstadt entsteht nicht von allein. Sie lebt von Menschen und Unternehmen, die sich einbringen, Ideen entwickeln und gemeinsam anpacken. Deshalb freut sich die Werbegemeinschaft über jedes neue Mitglied und über alle, die Interesse haben, sich für die Bielefelder Innenstadt zu engagieren: „Wir möchten die Entwicklung der Innenstadt weiterhin mit viel Energie, Kreativität und Freude begleiten. Je mehr Unternehmen und Akteure sich beteiligen, desto mehr können wir gemeinsam bewegen. Unsere City hat großes Potenzial und wir möchten unseren Beitrag dazu leisten, dass sie ein lebendiger Ort zum Einkaufen, Arbeiten und Begegnen bleibt.“



Foto: Sarah Jonek

Neuer Vorstand der Werbegemeinschaft City
Julius Birnbaum, Dirk Pallapies, Birgit Schroers, Dominik Heuer (von links).



OBERBREMER
BAUBETRIEBE

INDIVIDUELL GEPLANT. PRÄZISE GEBAUT.

Ob Neubau oder Modernisierung: Wir sind Ihr Partner für Planung und Bau von Gewerbeprojekten – zuverlässig, wirtschaftlich und schlüsselfertig.

WOHNBAU | INDUSTRIEBAU | IMMOBILIEN
Rilkestraße 29–33 | 32257 Bünde | T 05223 6882-0
www.oberbremer-baubetriebe.de

- ☒ Produktionshallen
- ☒ Firmengebäude
- ☒ Lager-/Logistikgebäude
- ☒ Verkaufsflächen
- ☒ Verwaltungsgebäude



Neue Kapazitäten für die Energiewende

BHK Tief- und Rohrbau eröffnet Standort in Rheda-Wiedenbrück und stärkt Netzausbau

Die BHK Tief- und Rohrbau GmbH & Co. KG baut ihre Präsenz in Nordrhein-Westfalen weiter aus. Mit dem neuen Standort in Rheda-Wiedenbrück stärkt das Unternehmen seine regionale Nähe zu Auftraggebern und will so zusätzliche Kapazitäten schaffen, um den Ausbau einer sicheren und zukunftsfähigen Energieinfrastruktur zu unterstützen. Von Rheda-Wiedenbrück aus betreut die BHK künftig Projekte im Rohrleitungsbau für Strom-, Wasser- und Gasnetze sowie den Ausbau von Fern- und Nahwärmenetzen. Das Einsatzgebiet erstreckt sich vom Raum Teutoburger Wald bis in die Regionen Warendorf, Münster, Lippstadt und Soest. „Der neue Standort schließt eine wichtige regionale Lücke zwischen unseren Standorten in Herford und Schwerte. Gleichzeitig waren wir in Nordrhein-Westfalen bisher noch nicht in der Tiefe vertreten, die das Marktpotenzial eigentlich hergibt“, ordnet Geschäftsführer Paul Šrajbr ein.

Mit dem Ausbau der Strom- und Wärmenetze wachse der Bedarf an leistungsfähigen Infrastrukturpartnern. Die neue Niederlassung ermögliche es dem Infrastrukturbau-Unternehmen, Auftraggeber in Nordrhein-Westfalen künftig noch enger zu begleiten und Projekte mit kurzen Wegen, hoher Verlässlichkeit und zusätzlichen Kapazitäten umzusetzen. „Besonders durch die kommunale Wärmeplanung entstehen große Potenziale im Bereich Strom- und Wärmenetze. Gleichzeitig bauen wir unsere Kompetenzen im Stromnetzausbau weiter aus“, führt Šrajbr aus. Für den Geschäftsführer reicht die Bedeutung des neuen Stand-



Foto: Seier Gruppe

Präsenz in NRW wird ausgebaut Mit dem neuen Standort in Rheda-Wiedenbrück will BHK Tief- und Rohrbau seine Nähe zu regionalen Auftraggebern stärken.



Foto: Carsten Heidmann

Ist seit September 2025 Geschäftsführer der BHK Tief- und Rohrbau GmbH & Co. KG Paul Šrajbr.

orts über das eigene Unternehmen hinaus: „Ohne den Rohrleitungs- und Kabelleitungsbau können wir keine

grünen Systeme aufbauen. Wir schaffen die Infrastruktur, die die Energiewende überhaupt erst möglich macht“, unterstreicht er.

Die Seier Gruppe, 1919 gegründet, ist eine familiengeführte Unternehmensgruppe mit Sitz in Norddeutschland. Sie vereint spezialisierte Unternehmen im Tief-, Rohrleitungs- und Infrastrukturbau mit zentralen Dienstleistungen in einer strategisch geführten Holding-Struktur. Rund 2.000 Mitarbeitende an 35 Standorten in acht Bundesländern planen, bauen und sichern Infrastruktur für Energie, Wasser und Wärme – von regionalen Versorgungsnetzen bis zu bundesweiten Großprojekten der Energiewende.

Wildberger ist der erste Bundesminister für Digitales und Staatsmodernisierung in der Geschichte der Bundesrepublik. Vor seinem

die Digitalisierung staatlicher Leistungen, der Abbau bürokratischer Hürden sowie die Modernisierung von Verwaltungsprozessen.

Kontakt: Jessica Scheele, IHK, E-Mail: j.scheele@ostwestfalen.ihk.de



Foto: Wolthe/BMDL

Hauptredner beim Unternehmertag OWL
Dr. Karsten Wildberger, Bundesminister für
Digitales und Staatsmodernisierung.

Nachfolgewerkstatt 2026

Das Bielefelder Institut für Familienunternehmen (iFUn) setzt seinen Fokus auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Nachfolgethemen und bietet gleichzeitig praktische Unterstützung im Nachfolgeprozess. Bereits zum dritten Mal findet am **Freitag, 25. September**, die Nachfolgewerkstatt statt. Sie bietet Fachforen, Erfahrungsaustausch, Ask-me-anything und einen Walk-of-Options. Die Galerie zeigt, welche Unternehmen Nachfolgerinnen oder Nachfolger suchen. Expertinnen und Experten der IHK und der Handwerkskammer stellen ihre Unterstützungsangebote vor und stehen für Fragen zur Verfügung. (Bürgschafts-)Banken und Geldinstitute zeigen Finanzierungsoptionen auf. Auch Themen wie Altersvorsorge und Kaufpreisberechnung werden beleuchtet, ebenso welche Unsicherheiten und Konflikte auftreten können und Herausforderungen rund um das

Thema des Loslassens.

Die Veranstaltung findet von 12.30 bis 18.00 Uhr in den Räumen der Firma Goldbeck, Bokelstraße 10 in Bielefeld, statt. Sie richtet sich an Nachfolgerinnen und Nachfol-

ger, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie die nächste Generation in Unternehmerfamilien.



Photo: IFUN



Weitere Informationen ►

TERMINTICKER

Syrien als Zukunftsmarkt? Rahmenbedingungen und Perspektiven für Unternehmen | Mittwoch, 9. September

10.00 bis 11.45 Uhr | Online

Ursprungszeugnisse und IHK-Beglaubigung von Außenwirtschaftsdokumenten | Mittwoch, 16. September

9.00 bis 13.00 Uhr | Präsenzveranstaltung

(Teilnahmeentgelt: 80 Euro)

Steuerberatungstag | Mittwoch, 23. September

14.00 bis 17.00 Uhr | IHK-Zweigstelle Paderborn + Höxter

Ägypten kompakt – Länder- und Branchenupdate CargoX, Zoll
und Best Practices für den Markterfolg | Dienstag, 29. September

10.00 bis 11.45 Uhr | Online

Sprechstunde Insolvenzrecht | Dienstag, 29. September

13.00 bis 15.00 Uhr | Online



[Zum
IHK-Veranstaltungskalender](#)

13. IHK-Handelstag NRW:

Wie gelingt die Nahversorgung von morgen?

Ob in Innenstädten, Stadtteilen oder ländlichen Regionen – eine verlässliche Nahversorgung ist ein wesentlicher Baustein lebenswerter Kommunen. Doch steigende Kosten, verändertes Konsumverhalten, neue Anforderungen an Standorte und rechtliche Rahmenbedingungen stellen Handel und Kommunen gleichermaßen vor große Herausforderungen. Wie kann die Versorgung vor Ort langfristig gesichert werden? Diesen Fragen widmet sich der 13. IHK-Handelstag NRW am **Freitag, 9. Oktober**, von 10.00 bis 14.00 Uhr in der Hechelei im Ravensberger Park in Bielefeld. Unter dem Titel „Ist wohnortnahe Versorgung noch selbstverständlich? Neue Impulse, damit die Versorgung vor Ort morgen gelingt“ diskutieren Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Handel, Stadtplanung und Wissenschaft über Strategien für eine zukunftsfähige Nahversorgung in Nordrhein-Westfalen. Den Auftakt bilden Ministerin Ina Scharrenbach und IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke mit einem Gespräch über die gemeinsame Verantwortung von Land, Kommunen und Handel. Im weiteren Verlauf stehen unter anderem planungsrechtliche Rahmen-

bedingungen, erfolgreiche Praxisbeispiele aus Kommunen und Unternehmen sowie die Zukunft von Wochen- und Feierabendmärkten auf dem Programm. Auch die Bedeutung von Werbe- und Interessengemeinschaften für attraktive und lebendige Standorte wird beleuchtet. Die Veranstaltung verbindet politische Impulse, fachliche Expertise und praxisnahe Beispiele mit ausreichend Gelegenheit zum Austausch und richtet sich an Unternehmerinnen und Unternehmer aus Handel und Dienstleistung ebenso wie an Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Stadtmarketing, Wirtschaftsförderung und Interessenvertretungen.

Die Teilnahme ist kostenfrei.



Foto: Teutoburger Wald Tourismus



Weitere Informationen ►

Fraunhofer-Gesellschaft:

Humanoid Robots Experience Lab wird eröffnet

Die Fraunhofer-Gesellschaft schafft mit ihrem Humanoid Robots Experience Lab (HREL) an drei deutschen Standorten neue praxisnahe Anlaufstellen, um den Einsatz humanoider Roboter realistisch zu bewerten und zu erproben. In Karlsruhe liegt der Fokus auf ziviler Sicherheit, Verteidigung und Bauwesen, in Ilmenau auf Landwirtschaft und kommunaler Daseinsvorsorge. In Lemgo hingegen stehen industrielle Produktionsumgebungen im Mittelpunkt. Unter dem Leitgedanken „Test before invest.“ richtet sich das Angebot des Fraunhofer IOSB-INA mit Sitz am Innovation Campus Lemgo, an Unternehmen, die Chancen und Voraussetzungen humanoider Robotik vor einer Investitionsentscheidung fundiert einschätzen wollen. Damit greift das Fraunhofer-Institut ein Thema auf, das für die Industrie zunehmend an Bedeutung gewinnt: flexible, lernfähige und kollaborative Robotik in produktionsnahen Umgebungen. Im Mittelpunkt des Labors stehen die Fragen, die sich Unternehmen vor einer Investition stellen: Wie lassen sich humanoide Roboter heute und zukünftig wirkungsvoll in bestehende Produktions-, IT- und Sicherheitsstrukturen integrieren? Welche Sicherheitsanforderungen sind zu beachten? Wie verhalten sich Systeme bei Sensorausfällen oder in Grenzfällen? Kann ein zunehmender Fachkräftemangel auch durch humanoide Robotik-Lösungen kompensiert werden?

Fraunhofer bringt für die Beantwortung solcher Fragestellungen in Lemgo bereits seit 2009 seine Expertise in humanzentrierter Automation ein. Ziel ist es, Maschinen zu intelligenten und kollaborativen Partnern weiterzuentwickeln, die sicher und flexibel auf wechselnde Anforderungen reagieren können. Besonders im Blick stehen Manipu-

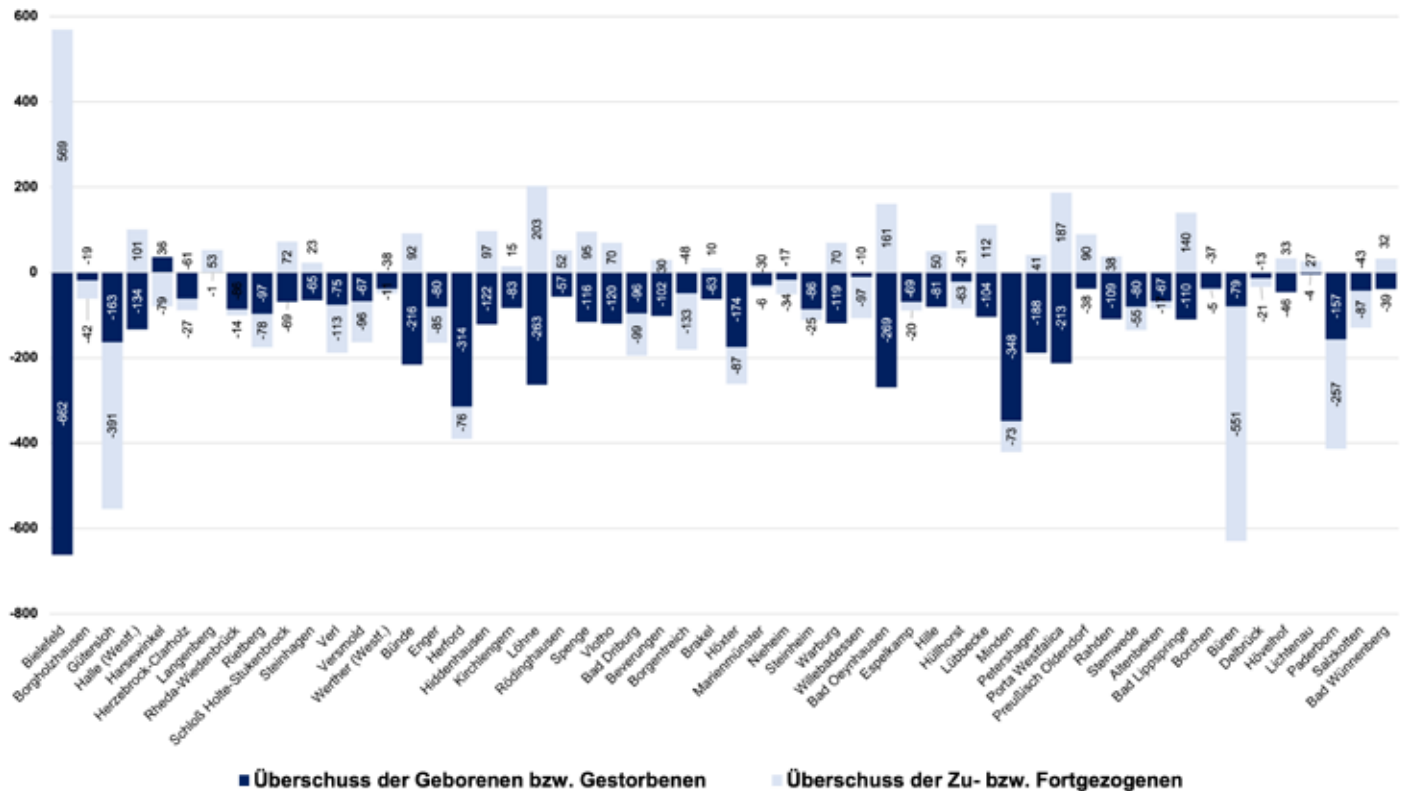
lations- und Handling-Aufgaben in produktionsnahen Umgebungen. Hier können humanoide Roboter ihre Stärken ausspielen – etwa durch ihre Vielseitigkeit, Mobilität sowie menschenähnlichen Interaktions- und Greiffähigkeiten.

Mit dem neuen Fraunhofer-Angebot werde Lemgo in seiner Positionierung als Entwicklungs- und Erprobungsstandort für industrielle Robotik gestärkt. Für Unternehmen in Ostwestfalen-Lippe und darüber hinaus entsteht eine praxisnahe Möglichkeit, humanoide Robotik nicht nur zu beobachten, sondern unter realistischen Bedingungen zu testen, um sie nach positiven Tests für die eigene Produktion nutzbar zu machen. Zum Angebot des Fraunhofer-Instituts gehören unter anderem Potenzialanalysen, Seminare, Inhouse-Workshops, die Prüfung konkreter Use Cases auf Praxistauglichkeit, die Bündelung branchenspezifischer Aufgabenstellungen sowie Pilotprojekte. Technologisch fließen unter anderem Kompetenzen aus den Bereichen planare Antriebssysteme, Low-Cost-Robotik, Imitationslernen, kognitive Steuerung, sicheres Reinforcement Learning sowie sensorbasierte und energieeffiziente Steuerung in das Experience Lab ein. Die Eröffnung des Humanoid Robots Experience Lab in Lemgo findet am **Mittwoch, 23. September**, in der SmartFactoryOWL statt. Anmeldungen unter www.smartfactory-owl.de.



Foto: Fraunhofer

Bevölkerungsentwicklung in 2025



Ende 2025 lebten in Ostwestfalen 1.719.467 Menschen. Damit war die Bevölkerungszahl um 6.245 (-0,4 Prozent) niedriger als zum Jahresende 2024 (1.725.712). Ostwestfalen liegt damit im landesweiten Trend. Für das Jahr 2025 ergab sich ost-

westfalen-weit ein Geburtendefizit von 5.732 Personen. Wie im Vorjahr starben mehr Menschen als Kinder geboren wurden. Auch der Wanderungssaldo lag mit -179 mehr Fort- als Zuzügen für Ostwestfalen im vergangenen Jahr leicht im Minus. Nur vier Kommunen konnten zum Vorjahr

eine Bevölkerungszunahme verzeichnen: Langenberg (+0,6 Prozent), Preuß. Oldendorf (+0,4 Prozent), Lichtenau (+0,2 Prozent) und Bad Lippespringe (+0,2 Prozent). Die höchsten Bevölkerungsrückgänge gab es in Büren (-3,1 Prozent), Borgentreich (-2,1 Prozent) und Willebadessen (-1,3 Prozent).



OWI ONLINE

Die OWi finden Sie auch immer auf ihrer eigenständigen Webseite. Dort finden Sie eine „Online-Printausgabe“ zum komfortablen Blättern und Suchen.

www.owimagazin.de

SCAN MICH





W r

Sprechen
Sie uns an.

Wir begrüßen Fortschritt. Persönlich mit Handschlag.

Wir stärken Unternehmen aus der Region mit unserer Expertise und innovativen Finanzierungslösungen – als verlässlicher Partner an Ihrer Seite begleiten wir Sie langfristig und sind immer persönlich für Sie vor Ort. Denn wir sind eine Gemeinschaft. Und eine Bank.

Mehr Infos unter [vr.de/firmenkunden](https://www.vr.de/firmenkunden)

Wir machen den Weg frei.

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



Auf Erfolgskurs

Flughafen Paderborn/Lippstadt verzeichnet positives Ergebnis



Foto: Flughafen Paderborn/Lippstadt

Verlässt den Flughafen Paderborn/Lippstadt Geschäftsführer Roland Hüser widmet sich einer neuen beruflichen Herausforderung.

Der Flughafen Paderborn/Lippstadt bleibt auf Erfolgskurs. Im Geschäftsjahr 2025 erzielte der Heimathafen nach eigenen Angaben für die Regionen Ostwestfalen, Südwestfalen und Lippe ein positives Betriebsergebnis von 601.383 Euro. „Deutschlandweit wird vielfach thematisiert, dass die staatlichen Rahmenbedingungen für den Flugverkehr in Deutschland im internationalen Vergleich sehr ungünstig sind. Mit der Entscheidung, Flughäfen erstmals gesetzlich als Infrastruktur von überragendem öffentlichem Interesse anzuerkennen, hat der Deutsche Bundestag nun ein klares Signal für einen Paradigmenwechsel gesetzt. Speziell auch vor diesem Hintergrund ist das Jahresergebnis 2025 unseres Flughafens sehr hoch einzuschätzen“, betont der Aufsichtsratsvorsitzende, Landrat Christoph Rütter. Er dankte allen Beteiligten, insbesondere den Gesellschaftern, der

Geschäftsführung und dem gesamten Team an Mitarbeitenden, Partnern und Dienstleistern – für „ein herausragendes Ergebnis im vergangenen Jahr“. In 2025 haben 711.434 Passagiere den Flughafen genutzt. Auch die Anzahl der Flugbewegungen, die mit 44.111 einen neuen Höchststand in der Nach-Corona-Phase erreicht habe, zeige die Relevanz des Airports für die Heimatregion. Zudem stärke der Airport-Campus mit dem angrenzenden Gewerbegebiet Wirtschaft und Innovationen vor Ort.

Derzeit stellt der Airport seine Führung neu auf – nach fünf Jahren in der Geschäftsführung wird Roland Hüser den Flughafen Paderborn/Lippstadt verlassen und eine neue berufliche Aufgabe in der Region Ostwestfalen-Lippe annehmen. Im Umfeld der Corona-Pandemie hatte der Flughafen eine erfolgreiche Sanierung in Eigenverwaltung durchgeführt und dabei

voll auf bewährte Kräfte aus der Region gesetzt. Der damals 50-jährige Einzelprokurist Roland Hüser, der seit April 1999 in unterschiedlichen Funktionen am Flughafen tätig ist, stieg mit Wirkung zum 1. August 2021 zum Geschäftsführer auf. Mit der Wiederaufnahme attraktiver touristischer Ziele zu den Sommerferien 2021 setzte der Heimathafen einen wichtigen ersten Meilenstein. „Roland Hüser hat unseren Flughafen mit seinem Team neu positioniert und wieder erfolgreich gemacht. Wir bedauern seinen Entschluss, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen, und danken ihm für seinen großen persönlichen Einsatz. Jetzt werden wir uns in der Geschäftsführung neu und zukunftsorientiert aufstellen“, stellt Rütter heraus.

Der Abschied fällt Hüser nicht leicht: „Seit vielen Jahren ist unser Flughafen eine Herzensangelegenheit für mich,

hier gibt es ein sehr gutes und kompetentes Team. In den vergangenen Jahren konnten wir gemeinsam die Basis legen, damit der Airport mittel- und langfristig eine gute Zukunft hat. Für mich persönlich hat sich allerdings eine neue berufliche Möglichkeit außerhalb der Luftfahrt-Branche ergeben, die ich gerne wahrnehmen möchte“, erläutert Hüser. Der genaue Zeitpunkt für die Veränderung in der Geschäftsführung hänge von den bereits laufenden Gesprächen und der Verfügbarkeit geeigneter Kandidaten ab.

Der Flughafen Paderborn/Lippstadt ist der Heimathafen für Urlaubs- und Geschäftsreisende aus Ostwestfalen-Lippe, Südwestfalen sowie den

angrenzenden Regionen in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen. Er verzeichnet mehr als 40.000 Flugbewegungen pro Jahr, dazu gehören insbesondere Touristikflüge, Business-Verkehre sowie Luftfracht.

Jüngst musste die skyhub PAD, die Flüge nach München anbot – aufgrund zu hoher Kostenbelastung – ihren Betrieb einstellen. Die Initiative hatte im März 2025 konkrete Formen angenommen. Damals gründeten 36 Unternehmen und Privatpersonen die skyhub PAD GmbH & Co. KG. Im April 2025 folgte die Vertragsunterzeichnung mit der ausführenden Fluggesellschaft DAT, am 1. September 2025 startete der Flugbetrieb. Seitdem fanden mehrere

Kapitalerhöhungen statt, in deren Folge die Zahl der Gesellschafter auf 103 angewachsen war. Trotz der Erfolge, unter anderem durch die Integration der Standorte Lübeck und Pécs sowie der Erlangung des Codeshare-Status zwischen der beauftragten Fluggesellschaft DAT und Lufthansa, hätten die zu hohen Kosten am Standort Deutschland den weiteren Flugbetrieb unmöglich gemacht.

MEHR SICHTBARKEIT FÜR IHRE MARKE

Individuelle Präsentationslösungen für Vertrieb, Marketing und Verkauf.

Entwicklung
und Fertigung
in Westfalen



MARKENSTAFFELEI

Für Verkaufsräume,
Empfang und Messe

- ✓ Hochwertige Präsentation von Produkten, Mustern und Informationen
- ✓ Mit Firmenlogo und Wunschfarbe
- ✓ Sofort verfügbar oder individuell gefertigt



ab 276 € / Stück



VERKAUFSDISPLAY

Für Produkte und
Aktionen

- ✓ Individuelles Branding möglich
- ✓ Sofort einsatzbereit geliefert
- ✓ Für Handel, Showroom und Point of Sale



ab 595 € / Stück



FLÄCHENPRÄSENTER

Für Muster und
Sortimente

- ✓ Große Präsentationsfläche auf kleiner Stellfläche
- ✓ Individueller Druck und Branding möglich
- ✓ Ideal für Showroom und Beratung



ab 2.596 € / Stück

Lignatus®

info@lignatus.de
www.lignatus.de

KOSTENLOSE PRÄSENTATIONS-BERATUNG ANFORDERN
QR-Code scannen oder einfach anrufen. ☎ 05248 824 22 22
Lignatus - Stromberger Str. 66, 33449 Langenberg



Made in Ostwestfalen

Innovative Produkte, die Unternehmen aus der Region neu auf den Markt bringen

HSBI

Individuelle Pancakes „drucken“

Er backt duftende Pfannkuchen in individueller Wunschform und das fast ohne menschliches Zutun – entwickelt und gebaut hat den „PanCasso“ ein fünfköpfiges Studenten-Team am Campus Gütersloh der Hochschule Bielefeld als Abschlussprojekt. Mithilfe eines Roboterarms „druckt“ er Pfannkuchenteig, der mit Lebensmittelfarbe eingefärbt ist, zu einem Motiv, das zuvor ein Mensch auf einem Tablet gezeichnet hat. Nötig gewesen sei Teamgeist und gute Planung, zahlreiche Sponsoren und etliche Stunden Arbeit an Soft- und Hardware. Damit zeigen die Studierenden, darunter Jannes Hartel, Eyk Penderak, Alireza Rezai, Simon Rüschemschmidt und Tom Schmitz, was sie in ihrem praxisintegrierten Studium gelernt haben – und dass sie bereits als junge Absolventen komplexe Projekte erfolgreich umsetzen können. Sie alle schlossen im Wintersemester 2025/26 den praxisintegrierten Bachelorstudiengang Mechatronik/Automatisierung ab. Das gesamte Team absolvierte seine Praxisphasen bei Beckhoff Automation in Verl und arbeitet dort weiterhin. Hinter dem Pancake-Roboter PanCasso stecke eine Vielzahl an Technologien wie



Foto: Pollmeier/HSBI

die Software zur Steuerung der Maschine, die Web-Technologien für die Designsoftware, die mathematischen Modelle zur Berechnung der Pfade und die Kinematik des Roboterarms. Gleichzeitig mussten Dokumentation und Projektmanagement ineinandergreifen, zudem habe die Konstruktion der Maschine hohe Anforderungen an das Team gestellt.

www.hsbi.de

SCHÜCO

Kaltfassade: Vorgehängt – hinterlüftet – stromerzeugend

Bei der Dekarbonisierung von Gebäuden bieten vorgehängte und hinterlüftete Fassaden nicht nur durch ihre Funktionstrennung klare Vorteile: So ermögliche die Fassadenkonstruktion Schüco AF VC (Aluminium Façade Ventilated Construction) die Einbindung von Schüco BIPV (Bauwerkintegrierte Photovoltaik) – zur eigenen Stromerzeugung und als optisches Statement für eine energieeffiziente und nachhaltig gestaltete Architektur. Hinzu komme, dass sich das C2C-zertifizierte Fassadensystem für Neubauten und Sanierungen eigne. Schüco AF VC basiere auf einer Pfosten-Riegel-Unterkonstruktion, die als tragendes Gerüst fungiere und die Fassadenelemente über Konsolen sicher mit dem Gebäude verbinde. Diese Unterkonstruktion bestehe aus vertikalen Pfosten und horizontalen Riegeln, die mit Verbindern zusammengefügt werden. Eine Auswahl an verschiedenen Materialien, Farben und Oberflächen lasse kaum Gestaltungswünsche offen, so dass ergänzend zum Schutz vor Witterungseinflüssen auch ästhetische und funktionale Ziele mit einem System um-

setzbar seien. Ein weiterer Vorteil für alle Baubeteiligten: Beide Konstruktionen stammen aus einer Hand und seien präzise aufeinander abgestimmt. Erhältlich sind vier Designvarianten, der Typ „Rahmenlos“ bietet große gestalterische Freiheiten, vielfältige Kombinationsmöglichkeiten passen sich an unterschiedliche Nutzungs- und Designansprüche an, zudem punkte das System durch einen geringen Fertigungs- und Montageaufwand.

www.schueco.de/af-vc

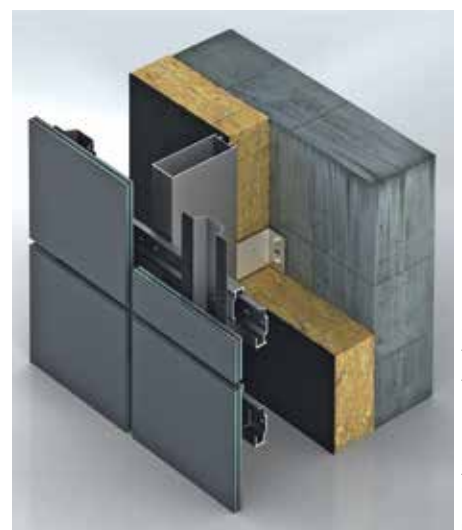


Foto: Schüco International KG

HETTICH

Schubkastensystem ExeoTech gewinnt Red Dot Award 2026

Geradlinig, schlank, ikonisch: ExeoTech ist mehr als ein Schubkastensystem – es ist ein Design-Highlight. Dafür erhielt ExeoTech im Red Dot Award die Auszeichnung Product Design 2026 „Red Dot“. ExeoTech stehe für „Form pushes Function“. Mit seiner nur 11 mm schlanken Zarge und seinen makellosen präzisen Kanten definiere das Schubkastensystem eine unverwechselbare Designsprache, die anschlussfähig an viele Stilrichtungen sei. Diese Eigenschaft eröffne eine neue Freiheit im Möbeldesign. Neben den Farbvarianten Weiß, Silber und Anthrazit könnten Frontauszüge mit Reling, hochgeschlossenen Seiten oder mit individuellen Seitenelementen gestaltet werden. Hinzu komme ein breites Programm an maßgeschneiderter Innenorganisation. Und dank eines einheitlichen Korpusbohrbilds könnten je nach Anforderung problemlos unterschiedliche Führungen eingesetzt werden. Damit lasse sich ExeoTech nicht nur an verschiedene Anwendungen anpassen, sondern auch an unterschiedliche Möbelsegmente. Das durchdachte Design pushe

auch die Effizienz des Schubkastensystems, das sich schnell montieren und ebenso einfach in automatisierte Fertigungsprozesse einfügen lasse.

Derzeit wird ExeoTech neben weiteren Gewinnern im Red Dot Design Museum in Essen ausgestellt, das sich im ehemaligen Kesselhaus der Zeche Zollverein befindet.

www.hettich.de



Foto: © Red Dot



Offizielle
Werbeagentur

Print & Web
Digital & Social
Magazine

Zusammen entsteht Wirkung.

amm
Die Werbeagentur.

amm-lemgo.de



Vielfalt fördern



Durch ihre Unterstützung werden Umweltprojekte mitfinanziert, ebenso Kunst, Kultur oder kirchliche Initiativen. Auch bei Fragen der Unternehmensnachfolge können sie eine Rolle spielen: Stiftungen. Unterschieden werden muss dabei zwischen einer gemeinnützigen und privatnützigen Ausrichtung. Letztere dient oft dem Erhalt des unternehmerischen Lebenswerks. Beide eint die Idee, auf Dauer angelegt zu sein. 603 Stiftungen weist die Stiftungsaufsicht für Ostwestfalen-Lippe, die Bezirksregierung Detmold, aus. Davon engagieren sich 202 im Bereich „Bildung, Erziehung, Ausbildung – allgemein“, 110 für „Naturschutz, Umweltschutz“, 92 haben ihren Stiftungszweck mit „Unterstützung der eigenen Familie“ angegeben und zehn sind „unternehmensverbundene Stiftungen“.

Soziales Engagement ist seit über 140 Jahren ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur bei der Bielefelder Möller Group. Bereits 1879 gründeten die Brüder Theodor Adolf von Möller und Dr. phil. Karl von Möller die Stiftung Möllerstift, um Kranke und Altersschwache zu unterstützen. Die Stiftung gründete und unterhielt für viele Jahrzehnte ein Krankenhaus im Süden von Bielefeld, das sie 1952 an den damaligen Kreis Bielefeld übergab. Seither engagiert sich die Stiftung Möllerstift für zahlreiche soziale Projekte. Kuratoriumsvorsitzender ist Dr. Peter von Möller, der Urenkel der beiden Gründer und IHK-Ehrenpräsident. Die Förderung von Kunst und Kultur in Bielefeld und Warstein hat sich die Peter und Monica von Möller Kulturstiftung auf die Fahnen geschrieben. In diese Familienstiftung hat der heute 91-Jährige von Möller 2012 seine Unternehmensanteile eingebracht. Vor allen Dingen junge Kreative und neu gegründete Initiativen hat das Ehepaar unterstützt und teilweise in ihrem Handeln begleitet. Schwerpunkt sind Projekte in Bielefeld und rund um das Museum Kupferhammer in Warstein.

KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN IM FOKUS

Knapp 90 Prozent aller rechtsfähigen Stiftungen in Deutschland verfolgen nach Angaben des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke (siehe Interview auf Seite 39). Eine davon ist die Anneke & Fritz-Wilhelm Pahl Familienstiftung in Delbrück. Gegründet im Jahr



Foto: Pahl-Familienstiftung

Setzen die Arbeit im Sinne der Stifter fort Der neu aufgestellte Vorstand und Beirat der Pahl-Familienstiftung mit Jan-Niklas Kleinschmidt, Thomas Niehoff, Thilo C. Pahl, Anneke Pahl, Rudolf Driller, Claudia Pahl, Werner Peitz, Rafaela Sunder und Ralf Lübbert (von links).

2012, stehen Kinder, Jugendliche und Familien im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit. Gefördert werden insbesondere frühkindliche Bildungsangebote, benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie bildungsferne und sozial schwache Familien. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung begabte junge Menschen während der Schul- und Ausbildungszeit sowie in der Weiterbildung nach Abschluss der Ausbildung. Auch sportliche und musische Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen gehören zu den Förderbereichen. Zudem können Museen und Theater im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Zwecke Unterstützung erhalten. An dem Beispiel zeigt sich, wie eng Stifterfamilien und Stiftungsarbeit mit dem Wohn- und Wirkungsort verknüpft sind.

Einnahmen erzielt die Stiftung durch die Vermietung von zwei Wohngebäuden in der Oststraße in Delbrück. Die Häuser wurden 2013 und 2016 auf dem Grundstück fertiggestellt, das sich mit dem ursprünglichen Gebäude seit Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz der Familie Pieper/Pahl befand. Johanna Pahl, geborene Pieper, wurde 1910 in dem Haus geboren. Die Mutter von Fritz-Wilhelm Pahl verbrachte ihr gesamtes Leben dort und starb im Jahr 2011 in ihrem Elternhaus. Nach ihrem Tod wurde die Pahl-Fami-

lienstiftung von Fritz-Wilhelm Pahl und dessen Ehefrau Anneke gegründet. Die Erlöse aus den Mieteinnahmen werden vollständig für die gemeinnützigen Aufgaben der Stiftung eingesetzt. „Die Stiftung ist selbstlos tätig und verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Sie verbindet eine langfristig angelegte Vermögensstruktur mit konkreter Förderung vor Ort“, sagt Thilo C. Pahl, Vorsitzender des Stiftungsvorstands. Seit 2014 hat die Stiftung Fördermittel in Höhe von insgesamt rund 369.000 Euro ausgezahlt. Weitere knapp 33.000 Euro sind bereits für Projekte zugesagt, deren Auszahlung noch aussteht.

Zu den größten Empfängern gehört die „Familienassistenz“ in Delbrück, die gezielt Familien mit Kindern unterstützt und knapp 47 Prozent der aufgewandten Mittel erhalten hat. Etwa ein Drittel fließt in den Bereich Berufsvorbereitung und Schulen allgemein. Auch das „Füllhorn“, die Delbrücker Tafel, zählt zu den Begünstigten. „Die Stiftung unterstützt mit finanziellen Zuwendungen besonders gern vorhandenes persönliches Engagement, um die Möglichkeiten des Ehrenamts zu erweitern und dieses zu honorieren“, erläutert Thilo C. Pahl die Vergabekriterien. „Wir wollen nicht in Steine investieren, sondern mehr in Menschen.“

Eine zweite wichtige Konstante auf dem Weg zur Stiftungsgründung bildet der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens Bette. 1975 kehrte Fritz-Wilhelm Pahl als Geschäftsführender Gesellschafter in das Unternehmen nach Delbrück zurück und entwickelte den Hersteller von Badewannen, Duschen und Waschtischen zu einem international tätigen Anbieter hochwertiger Badobjekte – die bis heute ausschließlich in Delbrück gefertigt werden. Seit 2013 trägt Thilo C. Pahl Verantwortung im Familienunternehmen. „Anneke und Fritz-Wilhelm Pahl sowie ihre drei Kinder, Deike, Niklas und Thilo, fühlen sich in besonderer Weise der Stadt Delbrück verpflichtet. Sie wollen mit der Gründung ihrer Stiftung ihre Verbundenheit mit und ihre Dankbarkeit für ihre Heimatstadt Delbrück zum Ausdruck bringen“, heißt es dazu auf der Stiftungshomepage.

VORSTAND UND BEIRAT NEU BESETZT

Bis zu seinem Tod im August 2025 prägte Stifter und IHK-Ehrenpräsident Fritz-Wilhelm Pahl als Vorstandsvorsitzender die Arbeit der Stiftung maßgeblich mit. Im Frühjahr dieses Jahres wurden Vorstand und Beirat der Stiftung neu besetzt. Seitdem steht Thilo C. Pahl dem Vorstand als Vorsitzender vor. Weiterhin gehört Anneke Pahl, Stifterin und Vorstandsmitglied auf Lebenszeit, dem Gremium an. Neu im Vorstand ist Claudia Pahl. Auch der Beirat der Stiftung wurde neu zusammengesetzt. Den Vorsitz führt weiterhin Thomas Niehoff, ehemaliger IHK-Hauptgeschäftsführer. Zum Beirat gehören außerdem Rafaela Sunder, Rudolf Driller, Jan-Niklas Kleinschmidt, Ralf Lübbert und Werner Peitz. „Die Mitglieder bringen unterschiedliche berufliche Erfahrungen, gesellschaftliche Perspektiven und regionale Verankerung ein. Ihre Aufgabe ist es, den Vorstand und die Geschäftsführung der Stiftung zu beraten, welche Förderungen in Delbrück und Umgebung in Sinne der Satzung umgesetzt werden sollen. Außerdem behält der Beirat auch die finanzielle Situation im Blick“, sagt Thilo C. Pahl, und weiter: „Mit der neuen Besetzung von Vorstand und Beirat sehen wir uns gut aufgestellt, um die Arbeit im Sinne der Stifter fortzuführen. Der Fokus bleibt dabei klar: Chancen eröffnen, Bildung ermöglichen und Kinder, Jugendliche sowie Familien dort unterstützen, wo Hilfe nachhaltig wirkt.“

SEELENHEIL IM BLICK

Es ist die Idee der Ewigkeit, die Dr. Karsten Timmer fasziniert: „Die ältesten noch aktiven Stiftungen in Deutschland wurden im Mittelalter gegründet, also vor gut 1.000 Jahren.“ Oft errichtet von Erzbischöfen als Stift für Nonnen oder von Adeligen, die Hospitäler bauen ließen, verfolgen sie bis heute ihre karitativen oder sozialen Zwecke. „Man kaufte sich damit sein Seelenheil. Stifter und Stiftungen haben sich nie kennengelernt, denn die Stiftungen sind auf dem Totenbett entstanden, als Nachlassregelung“, erläutert der promovierte Historiker.



Foto: privat

Hat einen Überblick über die Stifterszene in Ostwestfalen Karsten Timmer.

Seit 2005 bietet er Stiftungs- und Spendenberatungen an und übernimmt auch Geschäftsführungsaufgaben. Seine in Bielefeld ansässige GmbH heißt sinnigerweise „wohl&tätig“. Für viele „klassisch mittelgroße Stiftungen“, die jährlich zwischen 200.000 und einer Million Euro ausschütten, würde sich noch kein eigener Stiftungsapparat lohnen. Allerdings seien die Aufgaben für einen ehrenamtlich tätigen Vorstand zu umfangreich, so dass er mit seinem Dienstleistungsangebot dort anknüpfen könne, beschreibt der 57-Jährige sein Geschäftsmodell. „Die Auswahl, Prüfung und Begleitung von Förderprojekten ist bei diesem Volumen durchaus anspruchsvoll, wenn die Stiftung nachhaltige Wirkung erzeugen soll. Genau auf diesen Aspekt konzentriert sich wohl&tätig.“

STIFTUNGSGRÜNDUNG HAT MIT GELD ZU TUN

Überwog bis in die 1980er-Jahre noch die testamentarisch verfügte Stiftungsgründung, werde heute der



Foto: industrieblick/stock.adobe.com

Langfristiges Ziel 2022 der in Ostwestfalen-Lippe tätigen Stiftungen engagieren sich im Bereich Bildung, Erziehung und Ausbildung.

Großteil der Stiftungen zu Lebzeiten auf den Weg gebracht. „Die Stifterinnen und Stifter wollen selbst Verantwortung im Vorstand übernehmen.“ Oft werde als erster Schritt ein Teil des Vermögens auf die Stiftung übertragen, quasi als Startkapital. In einem zweiten Schritt werde dann testamentarisch geregelt, welche weiteren Vermögenswerte in die Stiftung einfließen sollen.

Eine typische Stifterin oder einen typischen Stifter gebe es nicht, aber ein gewisses Muster ließe sich erkennen, so Timmer. Tendenziell seien Stifterinnen und Stifter ab 60 Jahre alt. „Stiftungsgründung hat mit Geld zu tun und die Themen Ewigkeit und Nachlass spielen immer noch eine große Rolle. Diese Fragen stellt man sich eher mit 60 als mit 20.“ Zusätzlich zum Motiv, etwas Bleibendes und Dauerhaftes zu hinterlassen, spiele auch der Gedanke, „ich hatte Glück und möchte etwas zurückgeben“, eine wichtige Rolle. Der gemeinnützige Stiftungszweck sei eng mit den Werten oder den Erfahrungen der Stifterfamilie verknüpft, unterstützt werde „nah am Wohnort“, etwa 80 Prozent förderten vor der eigenen Haustür. „Als Stifterin oder Stifter verfüge ich über eine große Unabhängigkeit. Ich kann selbst festlegen, welchen Teil des Gemeinwohls ich unterstützen möchte. Ich investiere in eine Idee, die mir persönlich wichtig ist, und es gibt keine Kunden, Wähler oder Mitglieder, denen ich Rechenschaft schuldig bin. Für Menschen, die dauerhafte, resiliente Lösungen und klare Strukturen suchen, sind Stiftungen ein ideales Instrument.“

EIN PRIVILEG

Gleichzeitig seien Stiftungen ein Ausdruck von Pluralismus, die allerdings „keine Substitution staatlicher Leistungen liefern können“, allein schon aufgrund der Höhe der jährlichen Ausschüttungen. Timmer betont, dass der Staat Stiftungsgründungen mittelbar bezuschusst, indem er beispielsweise auf Schenkungs- oder Erbschaftsteuer verzichtet. „Deshalb hat die Gesellschaft einen gewissen Anspruch an Stiftungen, gerade in Hinsicht auf Transparenz und Wirkung. Stiften zu können ist ein Privileg, das dadurch geschätzt wird, dass Stiftungen gute Arbeit leisten“, weitete Timmer die Perspektive. „Wollen wir uns als Gesellschaft Stiftungen leisten, indem wir auf Steuereinnahmen verzichten, die sonst in den öffentli-

chen Haushalt einfließen würden?“ Diese Frage ist ein Dauerbrenner innerhalb der Stiftungsszene.“ Ab 1. Januar 2028 wird ein bundesweit öffentlich einsehbares Stiftungsregister eingerichtet.

Im Binnenverhältnis zu den Stiftungsempfängern habe sich ebenfalls ein Wandel vollzogen. Gab es früher eine „patriarchale Haltung, die Dankbarkeit erwartete“, hätten heute viele Stifter ein partnerschaftliches Verhältnis zu den Förderempfängern. Die Einstellung „Was braucht ihr jetzt?“ sei insbesondere in der Corona-Zeit aufgekommen. So könnten Stiftungen viel flexibler auf Veränderungen reagieren als staatliche Förderungen mit strikten Projektplänen. „Stiftungen spielen eine wichtige Rolle im Finanzierungsmix für Vereine und soziale Träger.“

TREUHÄNDERISCHE STIFTUNGEN ALS ALTERNATIVE

Die Frage, ab welcher Summe stiften sinnvoll ist, bewertet Timmer differenziert: „Die Stiftungsaufsicht in NRW fordert eine Mindestsumme von 100.000 Euro. Bei einem Zinssatz von 2,5 Prozent bekomme ich 2.500 Euro pro Jahr, abzüglich der Kosten und Rücklagen bleiben vielleicht 1.500 Euro im Jahr als Ausschüttungsbetrag übrig. Das ist schon angesichts der Inflation keine belastbare Basis für eine nachhaltige Arbeit, denn schließlich ist eine rechtsfähige Stiftung auf die Ewigkeit angelegt und kann nicht wieder aufgelöst werden.“ Während eine rechtsfähige Stiftung aus seiner Sicht eher für Vermögen ab einer Million Euro in Betracht komme, gebe es andere Rechtsformen, mit denen Stifterziele auch mit kleineren Summen erreicht werden könnten. „Die so genannten treuhänderischen Stiftungen sind flexibler und vor allem schlanker, weil die Verwaltung zum Beispiel durch eine Bürgerstiftung übernommen wird. Ich kann damit meine eigene Stiftung errichten und nutze dafür eine bestehende Struktur. Das ist oft effizienter und nachhaltiger.“

„SÜNDENFALL DES STIFTUNGSWESENS“

Als einen „Sündenfall des Stiftungswesens“ bezeichnet Timmer die 2000er-Jahre.

Foto: Klaus Eppel/stock.adobe.com



Damals habe der Gesetzgeber Stiftungsgründungen steuerlich deutlich stärker privilegiert als Spenden an Vereine. „Stiftungen sind eigentlich ‚Gefäße für vorhandenes Geld‘. Damals sind Stiftungen entstanden, die Geld ‚gesucht‘ haben, in Form von Fundraising-Stiftungen. Viele dieser Gründungen haben sich allerdings als nicht nachhaltig erwiesen“, kritisiert der Stiftungsexperte.

Und auch nicht jede Stiftung, die diese Bezeichnung im Namen führt, ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Diese entsteht durch die Anerkennung durch die Stiftungsaufsichtsbehörde, in Ostwestfalen-Lippe durch die Bezirksregierung in Detmold. So sind beispielsweise die Stiftungen der politischen Parteien eingetragene Vereine oder die Robert Bosch Stiftung hat die Rechtsform der gGmbH. „Für Stiftungen bürgerlichen Rechts gibt es eine eigene Rechtsaufsicht, die darüber wacht, dass die Satzung eingehalten wird. Das gibt es sonst für keine andere Rechtsform. Bei Vereinen oder gemeinnützigen GmbHs ist ausschließlich das Finanzamt zuständig.“ Deshalb wird ab 2026 ähnlich wie bei eingetragenen Vereinen ein eigener Namenszusatz „eingetragene Stiftung“ eingeführt.

STIFTERSZENE IN OSTWESTFALEN RELATIV JUNG

Die Stifterszene in Ostwestfalen charakterisiert er als relativ jung. „Anders als in den Stiftungshochburgen Hamburg, Frankfurt oder München fehlt in der Region das ‚alte Geld‘. Reichtum ist hier erst im Zuge der Industrialisierung ab 1850 entstanden.“ Dementsprechend später seien die ersten Stiftungen gegründet worden, vor rund 100 Jahren.

Als hiesige Stiftungshochburgen nennt Timmer Bielefeld und Gütersloh.

Dort gebe es viele Stiftungen, die sich im Bildungs-, Sozial-, Kinder- und Jugendbereich engagieren und untereinander gut vernetzt sind. Außerdem sei die Region mittlerweile „gut abgedeckt mit Bürgerstiftungen“.

Bleibt noch die Frage, in welchem Bereich er selbst eine Stiftung gründen würde: „Obdachlosigkeit“, kommt die Antwort prompt, „das ist ein Thema, das mich umtreibt. Es ist alles bekannt, was dagegen helfen würde, nämlich ‚housing first‘. Es fehlt am politischen Willen und am Geld.“



Ist Vorsitzender der Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft und Vorsitzender des IHK-Umweltausschusses Roland Kuhnke.

IHK GRÜNDET EIGENE UMWELTSTIFTUNG

Grünes Klassenzimmer, Bobbycar-Solarcup, Baumpflanzaktionen sowie die regelmäßige Ausschreibung eines Nachhaltigkeitspreises – all diese Projekte hat die Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft bereits gefördert. Mit der Geschäftsführung ist die IHK Ostwestfalen beauftragt. Gegründet 1995, konnte sie im vergangenen Jahr bereits ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Die Entstehungsgeschichte ist eine eher ungewöhnliche. Der Blick zurück zeigt: Schon früh engagierte sich die IHK Ostwestfalen im Umweltbereich und rollte die Idee von Umweltinitiativen der Wirtschaft auf den gesamten Kammerbezirk aus. Um die unternehmerische Ausrichtung der Initiativen nach innen und außen zu verdeutlichen, wurde jeweils ein Sprecher aus einem Unternehmen gewählt, der gemeinsam mit der IHK regional eigene Akzente und Schwerpunkte setzen konnte. Für ihr über viele Jahre hinweg sehr erfolgreiches unternehmerisches Engagement sowie ihre vorbildlichen Umweltstandards und ihre Vorbildfunktion wurden die ostwestfälischen Umweltinitiativen der Wirtschaft 1994 als einer von drei Preisträgern mit dem Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld als Grundlage entstand ein Jahr später die von der IHK Ostwestfalen geführte Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft, die bis heute zahlreiche regionale Umweltprojekte gefördert und bisher hierfür knapp 300.000 Euro ausgeschüttet hat.

NACHHALTIGKEITSPREIS WIRD REGELMÄSSIG AUSGESCHRIEBEN

„Nachhaltigkeit ist in aller Munde und prägt das Handeln in Gesellschaft und Wirtschaft. Dem zunehmenden Stellenwert der Nachhaltigkeit trägt die Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft seit langem durch die Verleihung des ostwestfälischen Nachhaltigkeitspreises Rechnung und schreibt diesen regelmäßig aus“, betont Roland Kuhnke, Vorsitzender der



Foto: IHK Ostwestfalen

Umweltunterricht In einem Stiftungsprojekt hat die Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft bereits in der Vergangenheit Grundschulen gefördert. Für das neue Schuljahr stehen Fördermittel in Höhe von 6.500 Euro zur Verfügung. Umweltkoordinatorin Ute Krämer (rechts) wird dann das Thema „Klimaschutz und die Schonung unserer Erde“ mit den Kindern aus der 3. und 4. Klasse erarbeiten.

Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft und Vorsitzender des IHK-Umweltausschusses. In der Regel können sich an der Ausschreibung – der Preis wurde 2025 bereits zum vierten Mal verliehen – Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft, Bildungsträger, weiterführende Schulen und sonstige Interessenten, wie Initiativen oder Vereine beteiligen. „Der thematische Schwerpunkt muss im Bereich des Umweltschutzes liegen, zudem ist ein Bezug zur Wirtschaft und zur Region Ostwestfalen erforderlich. Erwünscht sind auch Kooperationsprojekte, beispielsweise zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, zwischen einem Bildungsträger und einem Partner aus der ostwestfälischen Wirtschaft oder zwischen einer Kommune und einem Wirtschaftsunternehmen“, erklärt Kuhnke, hauptamtlich bei der Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG in Bielefeld beschäftigt. Eine kompetent besetzte Jury wählt die besten Projekte aus, deren Sprecher Alexander Bonde ist, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Zu den bisherigen Gewinnern des ersten Preises gehören die CALISTHERM Silikatbaustoffe GmbH aus Paderborn (2014), zu gleichen Teilen die Hettich Holding GmbH & Co. KG OHG aus Hiddenhausen sowie die Melitta Europa GmbH & Co. KG (2016),

die Depenbrock Bau GmbH & Co. KG (2020) aus Stemwede, und die KATMA Engineering GmbH aus Rietberg (2025).

NATURSCHUTZ IN SCHULEN TRAGEN

In einem Stiftungsprojekt hat die Umweltstiftung der ostwestfälischen Wirtschaft beispielsweise Grundschulen in der Region gefördert und Geld für spezielle Unterrichtseinheiten bereitgestellt. Projektpartner ist die Deutsche Umwelt-Aktion e.V. – gegründet mit dem Ziel, den Gedanken des Naturschutzes in den Schulbereich zu tragen und Umweltgerechtes Handeln zu fördern. Bereits 2005 wurden mehr als 60 Grundschulen gefördert, mit mehr als 3.000 Schülerinnen und Schülern. Angeboten wurden Themen wie „Energie erleben und verstehen“, „Papierschöpfen“, „Wasserkreislauf“ oder „Wohin mit dem Müll?“. In Ostwestfalen gestaltet Ute Krämer seit vielen Jahren die Unterrichtseinheiten: „Ausgelöst aus Verantwortung sowie mit Blick in die Zukunft meiner eigenen drei Kinder liegt mir das Projekt sehr am Herzen. Es geht um den Wert einer lebenswerten Zukunft und die Begleitung von Mädchen und Jungen durch die Schulzeit. Zudem habe ich ein eigenes Interesse an Wissenschaft und Forschung“, erklärt sie ihr Engagement.

Die jeweiligen Themen bereitet Krämer so auf, dass die Grundlagen anhand von Experimenten und Spielen altersgerecht vermittelt werden, der Umfang beträgt in der Regel zwei Schulstunden. Ein Projekt, das die Stiftungsmitglieder rund um Roland Kuhnke erneut aufleben lassen möchten, um dem Thema nachhaltige Bildung wieder vermehrt Bedeutung zu verschaffen. Zur Verfügung stehen aktuell Fördermittel in Höhe von 6.500 Euro. Das Thema ist laut Krämer schon gesetzt: „Im kommenden Schuljahr soll es um ‚Klimaschutz und die Schonung unserer Erde‘ gehen. Früher gab es die Begriffe Klima, Klimawandel oder Klimaschutz weder in Schulbüchern, noch tauchten diese Themen im Unterricht auf. Je nach Engagement der Pädagogen und Elternhaus sind heute mehr Grundlagen vorhanden, auf die man aufbauen kann. Ich freue mich über das vermehrte Interesse der Kinder, ihre gezielteren Fragen und Vorschläge. Manche erzählen von Maßnahmen aus dem eigenen Zuhause und im täglichen Leben oder berichten, dass in den Schulen Aktionen wie eine Klimawoche stattgefunden haben oder das Thema ‚Gesundes Essen‘ auf dem Stundenplan stand.“

THEMA NACHHALTIGKEIT FRÜH VERMITTELN

Insgesamt sei das Interesse am Projekt gestiegen und insbesondere Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer fragten vermehrt Unterrichtseinheiten nach. Mögliche Themen seien Energiequellen und ihre Auswirkungen, der Treibhauseffekt, die Atmosphäre, Klimawandel und Klimaschutz oder Ressourcen. Konkrete Fragen seien etwa: Welche Energiequellen schonen die Umwelt? Wie gehe ich selber verantwortungsvoll mit Energie um? Wie kann ich dazu beitragen, den Klimawandel zu bremsen? Wie wirkt sich der Klimawandel auf Mensch und Tier aus? Bei all den Unterrichtseinheiten sind der Umweltbeauftragten besonders die Neugierde, die Aufmerksamkeit, das Mitdenken, die gute Mitarbeit, der Mut der Kinder, eigenes Wissen mitzuteilen, oder zu hinterfragen im Gedächtnis geblieben. Themen rund um Umwelt, Mensch, Natur und Technik zu erarbeiten und Zusammenhänge zu verstehen mache den Kindern Spaß, diese blieben hängen und könnten zu verantwortungsvollem Handeln führen. „Mir liegt es sehr am Herzen, jedes Kind zu erreichen. Die Leisen, die Lauten, die mit Schwächen oder Behinderungen oder einer anderen Nationalität“, sagt Krämer. In Summe ist sie überzeugt: „Es ist extrem wichtig, die Kinder möglichst frühzeitig an das Thema Nachhaltigkeit heranzuführen. Das Alter im 3. und 4. Schuljahr ist dafür genau passend. Wissensdurst, die Bereitschaft zur Mithilfe und Kreativität sind notwendig, zum Bedenken und Umdenken. Das Wissen um das ‚Wieso und Warum‘ ist enorm wichtig, um die Konsequenzen zu erkennen, wenn wir die Erde bedenkenlos und verschwenderisch ausbeuten.“

FAMILIENSTIFTUNGEN – LEBENSUNTERHALT SICHERN

„Was wollen Sie absichern – Unternehmen, Familie oder Lebenswerk?“ Diese Frage stellt Philipp Brokfeld seinen Mandanten unweigerlich. Der Diplom-Finanzwirt und Steuerberater bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers GmbH in Bielefeld ist Experte für Unternehmens-Nachfolgeregelungen. Eine mögliche Antwort kann „die Gründung einer Familienstiftung“ lauten, einer privatnützigen Stiftung. „Die Stiftung verfolgt das Ziel, das in der Satzung festgelegt ist. Das kann im Grunde jeder Zweck sein, außer einem reinen Selbstzweck. Die Stiftung darf also nicht gegründet werden, nur damit sie besteht. Der klassische Grund ist in der Regel die Sicherung des Lebensunterhalts der Stifter und ihrer Familien“, berichtet Brokfeld aus der Praxis.

Die Stiftungsgründung sollte „nicht unter einer Million Euro eingebrachtem Vermögen“ erfolgen. Je nach Höhe der Summe fallen jährlich Kosten von 5.000 bis 15.000 Euro beispielsweise für Steuererklärung und Verwaltung der Stiftung an.

Wichtig sei, dass rechtliche Überlegungen den Ausschlag für die Stiftungsgründung geben sollten – um ein „reines Steuersparmodell“, wie vielfach angenommen, handle es sich nicht. „Ganz grob gesagt ist die Höhe der laufenden Besteuerung nahezu identisch mit der einer Holding GmbH. Es fallen ebenfalls Körperschafts- oder gegebenenfalls Gewerbesteuern an. Durch eine privatnützige Stiftung soll hingegen vielfach das Lebenswerk geschützt werden, insbesondere dann, wenn es keine Nachfolger gibt und das Unternehmen auch nicht verkauft werden soll.“ Ein weiterer Aspekt sei die „Asset-Protection“, der Vermögensschutz, indem beispielsweise ausgeschlossen wird, dass Ehepartner oder Kinder Ansprüche auf das Firmenvermögen erheben können. So ließen sich Streitigkeiten vermeiden, erb- und familienrechtliche Gründe spielten ebenfalls eine wichtige Rolle.

Durch die Gründung einer privatnützigen Stiftung falle zudem keine Wegzugsbesteuerung an. Diese wird erhoben, falls Unternehmerinnen und Unternehmer oder deren Kinder ins Ausland umziehen. „Der Gesetzgeber unterstellt den Verkauf von Gesellschafteranteilen und erhebt Steuern“, erläutert Brokfeld die Auswirkungen auf Kapitalgesellschaften, obwohl real keine Liquidität geflossen sei, er spricht vom „dry income“.



Foto: PWC

**Setzt auf umfangreiche
Beratung beim Thema
Familienstiftung** Philipp
Brokfeld.



ERBSCHAFTSSTEUER DIFFERENZIERT BETRACHTEN

„Viele Unternehmerinnen und Unternehmen haben bei der Stiftung das Thema Erbschaftssteuer vor Augen“, sagt Brokfeld. Auch hier lohne sich eine differenzierte Beratung und Betrachtung. „Wenn Unternehmensvermögen vererbt oder verschenkt wird, gibt es umfangreiche Steuersparmöglichkeiten oder Steuerbefreiungen. Der Wert des Betriebsvermögens darf dabei nicht über 90 Millionen Euro liegen.“ Werde diese Grenze überschritten, falle in jedem Fall Erbschaftssteuer an. Bei einem Wert zwischen 26 und 90 Millionen Euro werden die Steuerbefreiungen reduziert. Mit der „Verschonungsbedarfsprüfung“ gebe es allerdings eine Ausnahme: „Wenn die Erben kein eigenes Vermögen haben und keine Steuer zahlen können, kann eine entsprechende Prüfung beantragt werden und die Steuer wird erlassen. Das ist der Grund, warum eine Stiftungsgründung interessant werden kann – ich stelle mich damit mittellos“, taucht Brokfeld tief ins deutsche Steuerrecht ein. Aber auch dafür gebe es eine Art „Ausgleich“: „Alle 30 Jahre wird ein neuer Erbfall unterstellt. Damit will der Fiskus garantieren, dass das Vermögen nicht komplett der Erbschaftssteuer entzogen wird.“ Der große Vorteil bestehe in der Planbarkeit dieser Zahlung, Liquidität könne langfristig aufgebaut werden.

KEINE AUSWIRKUNG AUFS OPERATIVE GESCHÄFT

Obwohl eine Stiftung auf Dauer angelegt ist, habe dies keine Auswirkungen auf das operative Geschäft. Die Unternehmensziele ließen sich weiterhin an die Marktgegebenheiten anpassen oder neue Geschäftsfelder hinzunehmen. „Der Zweck des Unternehmens ist unabhängig vom Zweck der Stiftung, beispielsweise die Kinder abzusichern.“ Schwieriger sei es, weitere Begünstigte, so genannte Destinatäre, nachträglich in den Empfängerkreis der Stiftung aufzunehmen. Aus steuerlicher Sicht sei dies nicht sinnvoll, da die Finanzämter dies wie eine neue Schenkung behandeln und entsprechend Schenkungssteuer erheben würden. „Deshalb ist es so wichtig, am Anfang Zeit in die Planung zu investieren. Grundsätzlich sind die Stifter sehr flexibel bei der Stiftungsaufsetzung, im Nachhinein sind Änderungen schwierig.“ Zwischen sechs und zwölf Monaten dauere durchschnittlich der Prozess, vom Konzept über die Vertragsgestaltung bis hin zur Genehmigung durch die Stiftungsaufsicht.

Etwa zwei von zehn Mandanten dächten über eine Stiftungsgründung nach. „Viele scheuen davor zurück, dass das Unternehmen der Familie entzogen wird“, sagt Brokfeld. In Zukunft werde das Thema mehr Bedeutung erhalten, da die „Baby-Boomer“ vor der Rente stünden. „Wie geht’s weiter?“, lautet die Frage, auf die die jüngere Unternehmer-Generation eine Antwort finden müsse. „Sie holt sich eher Fremdgeschäftsführer ins Unternehmen, lebt vielleicht im Ausland, hat kein Interesse mehr an patriarchalen Führungsstrukturen“, umschreibt Brokfeld die Herausforderungen. Im Kern gehe es darum, ob die Familie oder eine Stiftung das Unternehmenserbe antreten soll.

BUNDESVERFASSUNGSGERICHT VERHANDELT IM HERBST

Am 13. Oktober dieses Jahres steht die mündliche Verhandlung vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe an, bei der es um das Verschonen von Betriebsvermögen geht. „Die Verfassungsbeschwerde betrifft die Frage, ob die erbschaft- und schenkungsteuerlichen Begünstigungen sowie bewertungsrechtlichen Regelungen beim Übergang betrieblichen Vermögens mit dem Grundgesetz vereinbar sind oder ob sie den Beschwerdeführer, für dessen Erwerb von sonstigem, nicht begünstigtem Vermögen die genannten Normen nicht gelten, in verfassungsrechtlich zu beanstandender Weise benachteiligen“, heißt es dazu in der Pressemeldung des Bundesverfassungsgerichts. Und weiter: „Der Beschwerdeführer ist Erbe seiner Tante. Im Nachlass befand sich ausschließlich Privatvermögen, unter anderem ein Wertpapierdepot und Grundvermögen.“

„Die Verschonungsbedarfsprüfung ist ja für Familienstiftungen interessant und deren Ausgestaltung politisch motiviert. Im Moment bekommen wir viele Anfragen, die Unternehmen wollen vorbereitet sein“, blickt Brokfeld in Richtung Herbst. Sein Fazit fällt trotzdem eindeutig aus: „Die Gründung einer privatnützigen Stiftung ist eine absolute Individualentscheidung, die gut abgewogen werden muss. Nicht für jede Familie ist sie das richtige Instrument.“

Jörg Deibert, Silke Goller, Heiko Stoll

Beständig und zweckgebunden

Rechtsfähige Stiftungen – ein kleines 1x1 der wichtigsten Begriffe



Foto: Jacob Lund/stock.adobe.com

Muss gut vorbereitet sein Der vom Stifter vorgegebene Stiftungszweck kann nur in seltenen Ausnahmesituationen geändert werden.

Stiftungen sind ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenslandschaft. Doch was ist eine rechtsfähige Stiftung, wann ist diese Rechtsform sinnvoll und welche Einschränkungen bringt sie mit sich? Fünf Antworten zum Stiftungsrecht.

Was ist eine Stiftung?

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) definiert die rechtsfähige Stiftung als eine mit einem Vermögen zur dauernden und nachhaltigen Erfüllung eines vom Stifter vorgegebenen Zwecks ausgestattete, mitgliederlose juristische Person. Im Grundsatz handelt es sich um eine Vermögensmasse, die für die Ewigkeit einem bestimmten Zweck dienen soll. Es gibt aber auch Stiftungen, die auf eine bestimmte Laufzeit ausgelegt sind, innerhalb derer das Stiftungsvermögen zu verbrauchen ist, so genannte Verbrauchsstiftungen.

Die Stiftung ist nicht mitgliedschaftlich organisiert. Diejenigen, die Zuwendungen von der Stiftung erhalten, werden Destinatäre genannt. Ihre

Rechtsstellung im Verhältnis zur Stiftung kann unterschiedlich ausgestaltet sein, häufig liegt es im Ermessen der Stiftungsorgane, ob und in welchem Umfang Leistungen an die Destinatäre erfolgen, es sind aber auch Satzungsregelungen möglich.

Das wesentliche Merkmal der Stiftung ist ihre Beständigkeit. Der vom Stifter vorgegebene Stiftungszweck kann nur in sehr seltenen Ausnahmesituationen geändert werden und auch die Auflösung der Stiftung ist nur dann möglich, wenn sie endgültig gescheitert ist. Zuvor müssen aber Umgestaltungen vorgenommen werden. Eine Änderung des Stiftungszwecks kommt in Betracht, wenn der ursprüngliche Zweck nicht mehr dauernd und nachhaltig erfüllt werden kann, beispielsweise, wenn keine ausreichenden finanziellen Mittel mehr zur Verfügung stehen, oder wenn der Stiftungszweck das Gemeinwohl gefährdet.

Wofür eignen sich Stiftungen?

Die Stiftung zeichnet sich durch ihre Dauerhaftigkeit und ihre strenge Zweckbindung aus.

Entscheidend für die Tätigkeit der Stiftung ist – anders als bei anderen Rechtsformen – nicht der aktuelle Wille von Gesellschaftern, sondern der Wille des Stifters wie er bei Stiftungsgründung bestand. Die Stiftung eignet sich damit nur dann als Rechtsform, wenn gerade eine solche Beständigkeit gewünscht ist. Ein klassischer Bereich sind gemeinnützige oder soziale Zwecke. Die Stiftung wird aber beispielsweise auch zur Sicherung von Familienunternehmen genutzt: Familienstiftungen dienen oftmals der langfristigen finanziellen Absicherung der Familienmitglieder bei gleichzeitiger Schaffung einer stabilen Unternehmensnachfolge und -kontinuität. Stiftungen können mit jedem Zweck gegründet werden, der nicht gegen gesetzliche Verbote oder zwingende Grundsätze der Rechts- und Verfassungsordnung verstößt. Ob die Stiftung privatnützige oder gemeinnützige Zwecke verfolgt, hat in erster Linie steuerrechtliche Konsequenzen. Neben den allgemeinen rechtlichen Fragen sollten also stets auch steuerrechtliche Erwägungen berücksichtigt werden.

Wie wird eine Stiftung gegründet?

Die Gründung der Stiftung erfolgt in zwei Schritten, das Stiftungsgeschäft und die Anerkennung der Stiftung durch die zuständige Behörde des Landes. Das Stiftungsgeschäft setzt sich aus der Satzung und der Widmung des Vermögens, das der Stiftung zur Verfügung gestellt wird, zusammen. Die Satzung muss mindestens Bestimmungen über den Zweck der Stiftung, ihren Namen, ihren Sitz und die Bildung des Vorstandes enthalten. Wenn nicht in anderen Vorschriften ausdrücklich eine strengere Form vorgesehen ist, muss das Stiftungsgeschäft schriftlich erfolgen. Es kann auch in einer Verfügung von Todes wegen enthalten sein. Die Anerkennung durch die zuständige Landesbehörde erfolgt, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für das Stiftungsgeschäft vorliegen und wenn die dauernde und

nachhaltige Erfüllung des Stiftungszwecks gesichert erscheint, es sei denn, die Stiftung würde das Gemeinwohl gefährden. Die zuständige Landesbehörde ist in den meisten Fällen die Bezirksregierung, in deren Zuständigkeitsbereich die Stiftung ihren Sitz hat. Für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld ist das die Bezirksregierung Detmold. Diese ist auch für die staatliche Stiftungsaufsicht zuständig.

Wie handelt die Stiftung?

Bei der Stiftung handelt es sich um eine juristische Person, also um ein rechtlich verselbstständiges künstliches Gebilde, das wie ein Mensch, eine natürliche Person, Träger von Rechten und Pflichten sein kann. Um am Rechtsverkehr teilnehmen zu können, benötigen juristische Personen Organe, die für sie handeln. Im Fall der Stiftung ist zwingend ein Vorstand nötig, der die Geschäfte der Stiftung führt und sie gerichtlich und außergerichtlich vertritt. Der Vorstand hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Er kann auch aus mehreren Personen bestehen. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, wird die Stiftung durch die Mehrheit der Vorstandsmitglieder vertreten. Eine flexible Gestaltung der Stiftungsstruktur ist dadurch möglich, dass die Satzung neben dem Vorstand auch weitere Organe vorsehen kann, wie beispielsweise einen Stiftungsrat als Kontrollgremium oder ein beratendes Kuratorium.

Warum wird die Stiftung beaufsichtigt?

Stiftungen werden nach landesrechtlichen Regelungen durch Landesbehörden beaufsichtigt. Dies hängt damit zusammen, dass die Stiftung als Rechtsform ohne Mitglieder besonderes schutzbedürftig ist. Die Überwachung dient der Sicherung der Stiftungsinteressen, es soll gewährleistet werden, dass das Vermögen der Stiftung dem satzungsmäßigen Zweck zugutekommt. Die Aufsicht kann bei Verstößen gegen die Satzung oder das Gesetz Maßnahmen ergreifen, um die rechtmäßige Zweckerfüllung sicherzustellen.



Foto: magele-picture/stock.adobe.com

Anna Hönisch, IHK

„Ein Anker für Kontinuität“

INTERVIEW Für Gero von der Stein hat sich die Arbeit von Stiftungen in den vergangenen Jahren professionalisiert. Mit Umwelt- und Klimaschutz sowie Demokratieförderung kommen neue Themenfelder hinzu. Getrieben durch den Generationswechsel in Familienunternehmen steigt die Zahl der privatnützigen Stiftungen. Gleichzeitig warnt er vor der Erwartungshaltung, dass Stiftungen wegfallende staatliche Leistungen ersetzen können.

Herr von der Stein, Deutschland ist nach Ihren Angaben eines der stiftungsreichsten Länder Europas, aktuell bestehen über 27.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts. Im vergangenen Jahr sind fast 900 Stiftungen dazugekommen, ein Plus von 2,8 Prozent. Was macht stiften so attraktiv?

Stiften verbindet den Wunsch, dauerhaft und über die eigene Lebenszeit hinaus etwas zu bewirken, mit einer sehr persönlichen Motivation. Hinter jeder Neugründung steht eine individuelle Geschichte, oft verbunden mit einem konkreten Anliegen oder einer prägenden Lebenserfahrung der Stifterin oder des Stifters. Wer sich für eine Stiftung entscheidet, wählt bewusst die Rechtsform, die das eigene Vermögen dem Gemeinwohl widmet und dem eigenen Handeln eine Perspektive gibt, die über Wahlzyklen und kurzfristige Interessen hinausreicht. Hinzu kommt der laufende Vermögensübergang zwischen den Generationen, der die Zahl potenzieller Stifte-

rinnen und Stifter erhöht. Die Stiftungsrechtsreform von 2023 hat zusätzliche Rechtssicherheit geschaffen. Besonders freut uns, dass sich dieses Interesse auch im gemeinnützigen Bereich zeigt, der weiterhin das Rückgrat des deutschen Stiftungswesens bildet: Rund 88 Prozent aller rechtsfähigen Stiftungen verfolgen gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Gemeinwohl.

NRW liegt mit 5.263 Stiftungen im bundesweiten Ranking vor Bayern mit 4.590 und Baden-Württemberg mit 3.861 Stiftungen. Welche Gründe gibt es für die „Stiftungshochburg“ Nordrhein-Westfalen?

Ein Teil der absoluten Zahl erklärt sich schlicht durch die Bevölkerungsgröße, Nordrhein-Westfalen ist das einwohnerstärkste Bundesland. Setzt man die Zahlen ins Verhältnis zur Bevölkerung, liegt NRW mit



Foto: Wolfgang Cibur/stock.adobe.com

Das eigene Vermögen dem Gemeinwohl gewidmet Die Fuggerei in Augsburg wurde 1521 von Jakob Fugger gestiftet. Sie ist die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt.

ZUR PERSON

Gero von der Stein ist Mitglied der Geschäftsleitung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen e.V. und leitet den Bereich Kommunikation und Analyse, zu dem neben Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch die Datenerhebung und -analyse des Verbandes zählen.

In dieser Rolle verantwortet er auch den Deutschen Stiftungstag, den nach Verbandsangaben größten europäischen Kongress des Stiftungswesens. Vor seiner Tätigkeit beim Bundesverband arbeitete er als Sachbuchlektor beim S. Fischer Verlag sowie in der Wissenschaftskommunikation, unter anderem bei den Lindauer Nobelpreisträgertagungen und der Klaus Tschira Stiftung.



rund 29 Stiftungen je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner sogar leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 32,4. Die eigentlichen Treiber sind eine sehr dichte mittelständische und familiengeführte Unternehmenslandschaft, wie sie sich etwa auch in Ostwestfalen-Lippe zeigt, sowie eine lange bürgerschaftliche Tradition. Gerade Bielefeld und die Region stehen dafür durchaus beispielhaft: Reinhard Mohn gründete hier 1996 mit der Bürgerstiftung Gütersloh die erste Bürgerstiftung Deutschlands, ein Modell, das seither bundesweit über 400 Nachahmerinnen und Nachahmer gefunden hat. Diese Verbindung aus wirtschaftlicher Stärke und stifterischem Selbstverständnis prägt die Region bis heute.

Wie hat sich die Stiftungslandschaft im zurückliegenden Jahrzehnt verändert?

Stiftungen sind vielfach regional verwurzelt, denken aber zunehmend überregional und auch international. Gleichzeitig hat sich die Arbeit professionalisiert, es wird stärker kooperiert und arbeitsteiliger gearbeitet, etwa über Zustiftungen, Kooperationen oder flexiblere Formen wie Verbrauchsstiftungen. Das macht den Stiftungssektor komplexer, aber auch lebendiger. Und viele Stiftungen fragen sich zunehmend, ob wirklich ankommt, was sie sich vorgenommen haben. Unsere Befragung von 2024 zeigt, dass sich gut jede zweite Stiftung inzwischen aktiv mit Wirkungsmessung beschäftigt. Auch thematisch hat sich einiges verschoben. Neben den klassischen Bereichen Bildung und Soziales haben Umwelt- und Klimaschutz spürbar an Gewicht gewonnen, aber auch Demokratieförderung, psychische Gesundheit und digitale Teilhabe rücken zunehmend in den

Fokus. Für uns als Verband zählt dabei, ob Stiftungen gut aufgestellt sind und Wirkung erzielen, nicht die reine Wachstumszahl.

Zwei Drittel der Stifterinnen und Stifter sind Privatpersonen, aktuell verfolgen knapp 90 Prozent der Stiftungen gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke. Warum sind Stiftungen auch für Unternehmen interessant und welche Entwicklungen stellen Sie speziell in diesem Segment fest?

Für Unternehmen ist die Stiftung vor allem ein Anker für Kontinuität. Als Beteiligungsträgerstiftung kann sie Firmenanteile dauerhaft und Eigentümerlos halten, egal was in der Familie passiert, ob Generationenwechsel, Erbstreit oder der Wunsch einzelner, auszusteigen. Auch dafür liefert die Region Beispiele: die Bertelsmann Stiftung gehört zu den bekanntesten überhaupt, in Essen hält die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung bis heute die Anteilmehrheit an Thyssenkrupp. Daneben gründen viele Unternehmerfamilien eigene Förderstiftungen, um ihr gesellschaftliches Engagement zu bündeln. Auffällig ist zudem, wie oft Stiftungen direkt aus dem Unternehmen heraus entstehen, angestoßen von Inhaberfamilien, die ihrem wirtschaftlichen Erfolg eine gemeinwohlorientierte Fortsetzung geben wollen. Am Ende bleiben aber Privatpersonen mit rund zwei Dritteln aller Gründungen die tragende Säule des Sektors.

Von den Stiftungen des bürgerlichen Rechts sind unter anderem Familienstiftungen zu unterscheiden, die ein Instrument zur Sicherung

der Unternehmensnachfolge und des -vermögens sind. Nimmt diese Art der Stiftungen ebenfalls zu?

Ja, das zeigt sich deutlich, auch wenn wir Familienstiftungen mangels eigener Rechtskategorie nicht separat erfassen und ausweisen. In unseren Jahreszahlen sehen wir aber, dass die privatnützigen Neugründungen in den vergangenen Jahren stärker gewachsen sind als die gemeinnützigen, gerade der laufende Generationenwechsel in Familienunternehmen treibt diese Entwicklung. Nicht selten entwickeln sich aus Familienstiftungen mit der Zeit aber auch gemeinnützige Aktivitäten oder eigene Förderstiftungen, etwa wenn nachfolgende Generationen ihrem Vermögen bewusst eine gesellschaftliche Wirkung geben wollen. Als Verband beobachten wir diesen Trend aufmerksam, weil unser satzungsgemäßer Auftrag der Förderung des gemeinnützigen Stiftungswesens gilt und wir sicherstellen wollen, dass diese Perspektive im politischen und öffentlichen Diskurs nicht aus dem Blick gerät.

Vor welchen beispielsweise rechtlichen oder steuerlichen Herausforderungen steht das Modell „Stiftungen“ allgemein?

Stiftungen brauchen vor allem verlässliche und praxistaugliche Rahmenbedingungen. Dazu gehört erstens, dass das seit 2023 geltende Stiftungsrecht von den Aufsichtsbehörden möglichst einheitlich angewendet wird. Noch immer kann die rechtliche Bewertung vergleichbarer Sachverhalte je nach Bundesland, zuständiger Behörde oder sogar auf Referentenebene unterschiedlich ausfallen. Das schafft Unsicherheit und erschwert die Arbeit der Stiftungen. Zweitens müssen wir die bürokratische Belastung deutlich reduzieren. Stiftungen sind verpflichtet, vielfach dieselben oder ähnliche Angaben in unterschiedlichen Registern zu hinterlegen, etwa im Transparenzregister, im Zuwendungsempfängerregister und künftig auch im Stiftungsregister. Statt mehrfacher Meldungen brauchen wir ein konsequent umgesetztes ‚Once-only-Prinzip‘: Daten sollten nur einmal erhoben und anschließend behördenübergreifend genutzt werden.

Und drittens wünsche ich mir eine stärkere politische und gesellschaftliche Anerkennung dessen, was Stiftungen leisten. Sie übernehmen

HINTERGRUND

Dem Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. gehören über 4.300 Mitglieder an. Er ist nach eigenen Angaben der größte und älteste Stiftungsverband Europas, der 1948 gegründet wurde. Der Verein versteht sich als Interessenvertretung von Stiftungen gegenüber Politik und Öffentlichkeit.

Mehr Infos im Netz: www.stiftungen.org

Verantwortung, ermöglichen Innovationen und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und damit unsere Demokratie. Unser Ziel als Bundesverband ist deshalb klar: Die Stiftung muss eine verlässliche, flexible und attraktive Rechtsform bleiben, für die heute bestehenden Stiftungen ebenso wie für die Stifterinnen und Stifter von morgen.

Stiftungen können mit ihren Leistungen staatliche Angebote ergänzen, nicht ersetzen. Angesichts der umfangreichen Diskussionen über Reformen im Sozialbereich – werden Stiftungen zukünftig für das Gemeinwohl noch wichtiger?

Stiftungen sind unabhängig von Wahlzyklen und können deshalb Themen langfristig bearbeiten, Neues ausprobieren und dabei Risiken eingehen, die dem Staat oft nicht offenstehen. Diese Freiheit wird gerade jetzt gebraucht, wo gesellschaftliche Polarisierung zunimmt und der Staat an vielen Stellen an Kapazitätsgrenzen stößt. Wir beobachten bereits eine wachsende Erwartungshaltung, Stiftungen mögen wegfallende staatliche Mittel kompensieren. Das ist nur bedingt möglich. Eine Grundsicherung oder ein Rechtsanspruch auf soziale Teilhabe darf nicht von privatem Engagement abhängen. Stiftungen ergänzen, sie ersetzen keine staatliche Verantwortung. Damit sie ihr Potenzial dennoch bestmöglich entfalten können, braucht es vor allem verlässliche, zeitgemäße Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Anerkennung für dieses Engagement.

Heiko Stoll

Aktiv gegenlenken

IHK-Webinar: Fördergelder für die **Qualifizierung von Berufskraftfahrern** nutzen

Der Fahrermangel bleibt für Verkehrsunternehmen und Betriebe mit eigenem Fuhrpark eine zentrale Herausforderung. Wie Unternehmen Förderinstrumente von Jobcenter und der Agentur für Arbeit für die Gewinnung neuer Fahrerinnen und Fahrer oder zur Qualifizierung der eigenen Beschäftigten nutzen können, zeigte ein Webinar der IHK Ostwestfalen. Eine Zusammenfassung.

VOM ENGPASS ZUR KONKRETEN FÖRDERSTRATEGIE

Qualifizierung, Gewinnung und Bindung von Fahrpersonal kosten Zeit und Geld. Gleichzeitig bleiben Fördermöglichkeiten im betrieblichen Alltag häufig ungenutzt, weil Zielgruppen, Voraussetzungen und Antragswege unübersichtlich erscheinen. Genau hier setzte das IHK-Webinar „Fördermöglichkeiten für Berufskraftfahrer“ an. René Hecht vom Jobcenter Arbeitplus Bielefeld und Alexander Schenk von der Agentur für Arbeit Bielefeld erläuterten anhand von Beispielen aus ihrer Beratungspraxis, welche Unterstützung grundsätzlich möglich ist. Der Nutzen für die 77 teilnehmenden Unternehmen: Sie erhielten keine abstrakte Programmliste, sondern eine konkrete Orientierung, wie sie Berufskraftfahrer qualifizieren oder hinzugewinnen können.

FÖRDERUNGEN DES JOBCENTERS

NEUE FAHRERINNEN UND FAHRER GEWINNEN

Für Personen, die Grundsicherungsleistungen beziehen, kommen verschiedene Fördermöglichkeiten des Jobcenters in Betracht.

- Fehlt eine in Deutschland nutzbare Fahrerlaubnis, kann beispielsweise die Umschreibung eines im Ausland



Foto: KI-generierte Illustration (Symbolbild), erstellt mit ChatGPT (OpenAI), Bildkonzept: IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Beschäftigungsperspektiven schaffen Speditionen und Busunternehmen können die neuen Förderinstrumente nutzen, um Fahrpersonal zu binden oder zu gewinnen.

erworbenen Führerscheins – unter bestimmten Voraussetzungen sogar vollständig – gefördert werden. Erforderlich ist regelmäßig eine schriftliche Einstellungszusage.

- Fehlen die Fahrerlaubnisklassen C/CE oder D/DE beziehungsweise die Grundqualifikation, kann eine Förderung der beruflichen Weiterbildung – etwa über eine Teilqualifikation – den Weg in den Beruf eröffnen. Je nach Angebot lässt sich die fachliche Qualifizierung mit berufsbezogenem Spracherwerb verbinden.
- Für Unternehmen besonders praxisnah ist die „Maßnahme bei einem Arbeitgeber“, also ein betriebliches Praktikum. Es kann dazu dienen, Eignung, Motivation oder Teamfähigkeit vor einer Einstellung zu prüfen. Die Dauer kann von einem Tag bis zu sechs Wochen reichen. Wichtig ist, dass die Maßnahme vor Beginn beim zuständigen Jobcenter bean-

tragt werden muss; im Webinar wurde ein zeitlicher Vorlauf von etwa einer Woche empfohlen. Eine Übernahmegarantie besteht nicht, Ziel ist aber die anschließende Beschäftigung.

HÜRDEN BEI DER ARBEITSAUFNAHME ABFEDERN

Auch der Übergang in Beschäftigung kann unterstützt werden.

- Über das Vermittlungsbudget können für künftige Beschäftigte beispielsweise notwendige Nachweise, Pendel- oder Umzugskosten sowie zeitweise Kosten einer doppelten Haushaltsführung berücksichtigt werden.
- Entsteht dem Unternehmen wegen persönlicher Vermittlungshemmnisse ein erhöhter Einarbeitungsaufwand, kann ein Eingliederungszuschuss geprüft werden.
- Das Einstiegsgeld wiederum kann Beschäftigten den Wechsel aus dem Leistungsbezug erleichtern.

Für all diese Leistungen gilt: Höhe und Dauer hängen vom Einzelfall ab, und Anträge müssen grundsätzlich rechtzeitig vor Eintritt des jeweiligen Förderereignisses gestellt werden. Förderentscheidungen erfolgen immer im Einzelfall; aus den genannten Quoten entsteht kein automatischer Rechtsanspruch.

FÖRDERUNGEN DER AGENTUR FÜR ARBEIT

BESCHÄFTIGTE QUALIFIZIEREN UND IM UNTERNEHMEN HALTEN

Die Agentur für Arbeit richtet den Blick zusätzlich auf bereits sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

- Förderfähig können unter anderem Lkw- und Busführerscheine, die beschleunigte Grundqualifikation, Teilqualifikationen und ADR-Schulungen sein. Auch die gesetzlich vorgeschriebenen Weiterbildungen nach dem Berufskraftfahrerqualifikationsrecht wurden im Webinar als möglicher Fördergegenstand genannt, sofern die allgemeinen Voraussetzungen erfüllt sind.
- Bei regulären Weiterbildungen sind Zuschüsse zu Lehrgangskosten und zum Arbeitsentgelt möglich. Die im Webinar dargestellten Regelsätze staffeln sich nach Betriebsgröße: Bei Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten können die Lehrgangskosten bis zu 100 Prozent und der weiterbildungsbedingte Arbeitsausfall bis zu 75 Prozent bezuschusst werden. Bei Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten sind bis zu 50 Prozent, bei größeren Unternehmen bis zu 25 Pro-

zent für beide Kostenarten möglich. Sonderregelungen können die Förderung erhöhen.

Zu den zentralen Voraussetzungen gehören ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, eine zugelassene Maßnahme bei einem AZAV-zertifizierten Bildungsträger und ein Umfang von mehr als 120 Stunden beziehungsweise Unterrichtseinheiten. Zudem müssen ein vorhandener Berufsabschluss und die letzte geförderte Weiterbildung grundsätzlich mindestens zwei Jahre zurückliegen; für Menschen ohne Berufsabschluss gelten besondere Regelungen. Insbesondere wegen dieser Details empfiehlt sich eine Beratung, bevor ein Lehrgang gebucht oder begonnen wird.

BERUFSABSCHLUSS ALS NACHHALTIGE LÖSUNG

Besonders weitreichend ist die Förderung abschlussorientierter Qualifizierungen. Dazu zählen Umschulungen, betriebliche Einzelumschulungen, Teilqualifikationen sowie die Vorbereitung auf eine Externenprüfung oder die Anerkennung ausländischer Abschlüsse. Während einer Umschulung kann das Beschäftigungsverhältnis fortbestehen.

Für weiterbildungsbedingt ausgefallene Arbeitsstunden ist ein Arbeitsentgeltzuschuss von bis zu 100 Prozent möglich; auch Lehrgangs- und Prüfungsgebühren, Lernmittel sowie unter gesetzlichen Voraussetzungen Fahrt- und Kinderbetreuungskosten können übernommen werden. Für bestandene Zwischen- und Abschlussprüfungen sind Prämien von

1.000 beziehungsweise 1.500 Euro vorgesehen. Damit kann aus einer kurzfristigen Stellenbesetzung eine langfristige Fachkräftestrategie werden.

FRÜHZEITIG BERATEN LASSEN – VOR DER ANMELDUNG

Die wichtigste Botschaft des Webinars: Förderung ist kein Automatismus. Entscheidend sind die Ausgangssituation der Person, die arbeitsmarktliche Notwendigkeit, die Eignung, der gewählte Bildungsweg und der richtige Zeitpunkt der Antragstellung. Unternehmen sollten deshalb zuerst den Arbeitgeber-Service beziehungsweise das zuständige Jobcenter einschalten und erst danach verbindliche Verträge mit Bildungsträgern schließen oder Maßnahmen beginnen. Das Internetportal „mein NOW“ – www.mein-now.de – bietet zusätzlich einen bundesweiten Einstieg in Weiterbildungsangebote und Förderinformationen.

Für IHK-Mitglieder liegt der praktische Mehrwert auf der Hand: Förderinstrumente können Qualifizierungskosten und Ausfallzeiten deutlich reduzieren, neue Bewerbergruppen erschließen und die Bindung vorhandener Beschäftigter stärken. Sie ersetzen jedoch weder eine sorgfältige Personalauswahl noch gute Arbeitsbedingungen. Erfolgreich sind sie vor allem dann, wenn Qualifizierung, betriebliche Einarbeitung und eine langfristige Beschäftigungsperspektive von Anfang an zusammen gedacht werden.

Volker Uflacker, IHK

JETZT

mit Ihrer ANZEIGE dabei sein!

ALLE INFOS UND PREISE:



Werden im Insolvenzverfahren wirklich alle Gläubiger gleichbehandelt?

Anders als in der Einzelzwangsvollstreckung gilt im Insolvenzverfahren nicht das Prinzip „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, sondern es soll die bestmögliche, gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger in ihrer Gesamtheit erreicht werden. Das bedeutet aber nicht, dass alle Gläubiger auch identisch behandelt werden. Abhängig von Art und Entstehungszeitpunkt der Forderung werden vielmehr Gläubigergruppen gebildet, die unterschiedliche Rechte und Befriedigungsaussichten haben.

Aussonderungsberechtigte Gläubiger können geltend machen, dass ein Gegenstand nicht zur Insolvenzmasse gehört und auf dieser Grundlage vom Insolvenzverwalter die Herausgabe des Gegenstandes verlangen. Das sollte so früh wie möglich geschehen. Da der Gegenstand nicht zur Insolvenzmasse gehört, sind aussonderungsberechtigte Gläubiger keine Insolvenzgläubiger und melden Ihre Forderung nicht zur Tabelle an. Ein Aussonderungsrecht wird insbesondere durch das Eigentum begründet.

Wird eine Ware unter (einfachem) Eigentumsvorbehalt verkauft und ist die Bezahlung ausgeblieben, begründet dies grundsätzlich ein Aussonderungsrecht, denn der Vorbehaltsverkäufer bleibt in dem Fall Eigentümer. Der Insolvenzverwalter hat jedoch die Wahl, ob er den Kaufvertrag erfüllen (und damit die noch ausstehenden Raten als Masseverbindlichkeiten bezahlen) oder die Erfüllung ablehnen möchte.

Absonderungsberechtigte Gläubiger können zwar nicht die Herausgabe eines Gegenstandes verlangen, sie sind aber berechtigt, sich aus dem Erlös, den ein bestimmter Gegenstand eingebracht hat, vorab zu befriedigen. Zur Gruppe der absonderungsberechtigten Gläubiger gehören beispielsweise Gläubiger, die ein Pfandrecht über einen Gegenstand in der Masse zur Sicherung eines Anspruchs haben. Auch eine Sicherungsübereignung, Hypothek oder Grundschuld begründet ein Absonderungsrecht, ebenso der verlängerte Eigentumsvorbehalt mit Verarbeitungs-, Verbindungs-, Vermischungs- oder

Vorausabtretungsklausel. Wenn es jedoch nicht zum Verlust des Eigentums gekommen ist, etwa weil die Ware noch im Lager vorhanden ist, liegt aber auch im Fall des verlängerten Eigentumsvorbehaltes ein Aussonderungsrecht vor. Auch das Absonderungsrecht sollte frühzeitig gegenüber dem Insolvenzverwalter geltend gemacht werden. Wird die Gläubigerforderung durch die Verwertung nicht vollständig befriedigt, kann der Gläubiger diesen Differenzbetrag als Insolvenzgläubiger zur Tabelle anmelden.

Massegläubiger sind diejenigen Gläubiger, deren Ansprüche erst nach Verfahrenseröffnung begründet und durch das Verfahren selbst veranlasst worden sind. Zu den Masseforderungen gehören insbesondere die Verfahrenskosten und Verbindlichkeiten, die der (vorläufige) Insolvenzverwalter nach Bestellung für die Masse begründet. Masseverbindlichkeiten werden, soweit das der Umfang der Insolvenzmasse zulässt, in voller Höhe befriedigt.

Insolvenzgläubiger werden alle Gläubiger genannt, die zur Zeit der Eröffnung des Insolvenzverfahrens einen Vermögensanspruch gegen den Schuldner haben. Der Anspruch braucht zu diesem Zeitpunkt nur begründet, nicht aber fällig zu sein. Die Forderungen der Insolvenzgläubiger werden quotenmäßig aus der verbleibenden Insolvenzmasse bedient. Die Quote ergibt sich aus dem Verhältnis der noch vorhandenen Vermögenswerte zur Summe aller Verbindlichkeiten.

Nachrangige Insolvenzgläubiger werden nur noch bedient, wenn nach Befriedigung aller anderen Gläubiger noch etwas von der Insolvenzmasse übrig ist. Dies ist jedoch nur selten der Fall. Nachrangige Insolvenzforderungen sind zum Beispiel die seit Verfahrenseröffnung laufenden Zinsen oder die Kosten, die den einzelnen Gläubigern durch ihre Teilnahme am Insolvenzverfahren erwachsen.

Mehr Infos zu Rechtsthemen
und die Ansprechpartnerinnen
in der IHK-Rechtsabteilung unter ▶



JETZT
mit Ihrer ANZEIGE dabei sein!

ALLE INFOS
UND PREISE:



Unabhängigkeit beginnt auf dem eigenen Dach

Steigende Energiekosten, volatile Strompreise und wachsender Wettbewerbsdruck: Für viele Unternehmen wird die Energieversorgung zunehmend zum strategischen Thema. Als Photovoltaik-Experte bei EWE erklärt Michael Förster, warum immer mehr Betriebe auf selbst erzeugten Solarstrom setzen.



Herr Förster, warum beschäftigt das Thema Energie aktuell so viele Unternehmen?

Die Energiebeschaffung ist heute deutlich komplexer als früher. Die Marktpreise schwanken stärker, unter anderem durch zunehmende Elektrifizierung, geopolitische Spannungen und die Integration Erneuerbarer. Für Unternehmen wird es dadurch schwieriger, ihre Energiekosten zuverlässig zu planen und langfristig abzusichern.

Wie können Unternehmen mehr Unabhängigkeit erreichen?

Indem sie einen Teil ihres Stroms selbst erzeugen. Mit einer Photovoltaikanlage nutzen Unternehmen eine Fläche, die meist ohnehin vorhanden ist: das eigene Dach oder Unternehmensgelände. Der hier erzeugte Strom kostet oft deutlich weniger als Netzstrom. Viele Betriebe sind überrascht, dass sich eine Anlage häufig schon nach fünf bis sechs Jahren rentiert.

Wovon hängt es ab, ob sich Photovoltaik lohnt?

Eine wichtige Rolle spielen die verfügbare Fläche und der Anteil des Stroms, den das Unternehmen selbst nutzen kann. Deshalb zahlt sich ein genauer Blick auf die individuellen Rahmenbedingungen aus. Mit unserem PV-Rechner erhalten Unternehmen in wenigen Minuten eine erste Einschätzung zu Investition, Amortisationszeit und möglicher Rendite. Bei einer Beratung werden diese Werte von uns natürlich konkretisiert. Wir schauen dann beispielsweise auch, ob ein Speicher Sinn macht, um mehr selbst produzierten Strom zu nutzen.

Wie unterstützt EWE Unternehmen, die sich für eine PV-Anlage interessieren?

Wir sind Komplettanbieter. Von der ersten Beratung über die Analyse und Planung bis hin zu Bau und Betrieb erhalten Unternehmen bei uns alle Leistungen aus einer Hand. Das reduziert den Abstimmungsaufwand erheblich und bringt Beschaffung, Erzeugung und Verbrauch miteinander in Einklang.

Lohnt sich Ihr Unternehmensdach für Solarstrom? Finden Sie es mit dem PV-Rechner in zwei Minuten heraus – kostenlos:
business.ewe.de/pv-berechnen



Ihre Individuelle Lösung?
Lassen Sie uns persönlich sprechen.

Michael Förster
Leiter Vertriebsregion West

☎ 0441 803-2044

✉ energiwelt@ewe.de



„Natürlich kann man auch Vanille nehmen. Aber dann ist es halt wie immer.“

INTERVIEW Wenn Wissenschaft auf Wirtschaft trifft, müssen nicht immer die üblichen Zutaten auf den Tisch. Das beweist das InnovationFestival 2026 am Campus Bielefeld – mit Workshops, Laborführungen und ungewöhnlichen Eissorten wie Tomate-Basilikum-Frischkäse anstatt Vanille. Das Veranstaltungsteam rund um Franziska Beckmann, Ole Möhlenkamp sowie Geschäftsführer Pedro Campos Silva von der BRIC GmbH lädt für das Gespräch nicht in einen Konferenzraum ein, sondern in eine Eisdiele. Das hat seinen Grund.

Eine Eisdiele als Interviewort. Warum?

Franziska Beckmann: Weil es erstaunlich gut zum Thema passt. Auf dem InnovationFestival am 15. und 16. September wird es, neben einem thematisch vielfältigen Programm, eine Eis-Station mit Sorten geben, die erstmal niemand intuitiv bestellt: Dill-Heidelbeere oder Tomate-Basilikum-Frischkäse. Das klingt zunächst schräg, sollte man aber unbedingt probieren.

Ole Möhlenkamp: Das ist kein Zufall, sondern ein bewusst gewähltes Bild. Denn genau das passiert in der Forschung ständig. Materialwissenschaften und Biotechnologie. KI und Pflege. Mittelstand und Spitzenforschung. Was auf den ersten Blick nicht zusammenpasst, ergibt oft das beste Ergebnis. Dafür steht auch das Festival.

Beschreiben Sie das InnovationFestival für jemanden, der noch nie davon gehört hat ...

Pedro Campos Silva: Zwei Tage, an denen der Campus Bielefeld mit seinen über 2.500 Forschenden an Universität Bielefeld und HSBI für Unternehmen offensteht. Mit einem individuell zusammenstellbaren Programm aus Workshops, Pitches, Laborführungen und Vorträgen zu ganz verschiedenen Themen. Wer für das eigene Unternehmen individuelle Lösungen sucht, findet am Campus Bielefeld sicher einen Forschenden, der genau an dieser Herausforderung arbeitet. Das Beste: So ein Angebot gibt es in dieser Form in OWL und in NRW kein zweites Mal.



Interdisziplinär Das ThinkTank-OWL-Team mit Franziska Beckmann, Ole Möhlenkamp, Pedro Campos Silva, Melina Grothues, Klaus Jansen und Claudia Lex (von links) möchte mit dem InnovationFestival den Austausch zwischen Unternehmen und Forschenden stärken und neue Kooperationen anstoßen. Auf dem Foto fehlt Annika Lemke.

Franziska Beckmann: Die Forschenden, die sich am Programm beteiligen, tun das übrigens nicht auf Anweisung. Sie suchen den Austausch, weil reale Problemstellungen aus der Wirtschaft ihre wissenschaftliche Arbeit voranbringt und die gesellschaftliche Relevanz ihrer Forschung unmittelbar sichtbar macht. Genau dieses gegenseitige Interesse ist die Grundlage für das, was über das InnovationFestival hinaus entstehen kann.

Wie kann man sich einen Tag auf dem InnovationFestival vorstellen?

Ole Möhlenkamp: Das lässt sich so pauschal gar nicht beantworten. Aus über

70 Programmpunkten stellt sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer seinen eigenen Tag zusammen. Ein mögliches Szenario: Nach der Eröffnung geht es ins VR-Labor der HSBI, wo man erlebt, wie virtuelle Realität bereits heute in der Produktion eingesetzt wird. Nach dem Mittagessen folgen die Startup Pitches, bei denen Gründungsteams ihre innovativen Ideen und Geschäftsmodelle vorstellen. Der Nachmittag gehört dann einem Workshop zum Energiesystem der Zukunft, ein Thema, das gerade viele Unternehmen beschäftigt. Das ist nur eine von unzähligen Möglichkeiten. Wer mit einem ganz anderen Schwerpunkt kommt, er-

lebt ein völlig anderes Festival. Was beide gemeinsam haben: Sie gehen mit neuen Kontakten, konkreten Impulsen und oft dem ersten Schritt zu einer echten Zusammenarbeit nach Hause.

Welche Themen stehen in diesem Jahr besonders im Fokus?

Franziska Beckmann: KI bleibt ein zentrales Thema, doch zunehmend rückt das Thema Materialforschung in den Fokus, insbesondere im Zusammenhang mit Zirkularität: Wie werden Materialien weitergedacht, wie lassen sich Kreisläufe schließen, Ressourcen schonen, Produktionsketten effizienter gestalten? Gerade der Druck durch neue Regulierungen beschäftigt viele Unternehmen. Nicht zuletzt deshalb widmet das InnovationFestival den Themen Materialforschung und innovative Werkstoffe den diesjährigen Fokustag. Aber auch Gesundheit und Pflege spielen eine wichtige Rolle: KI-gestützte Lösungen und Robotik zur Entlastung von Pflegekräften sind Themen, bei denen Forschung und Praxis aktuell sehr eng zusammenarbeiten. Das zeigt sich auch im Programm.

Welche Möglichkeiten bietet das Festival für Unternehmen, die noch keinen konkreten Ansatzpunkt für eine Zusammenarbeit vor Augen haben?

Pedro Campos Silva: Ein konkretes Anliegen braucht es nicht. Das Festival rich-

tet sich an Unternehmen jeder Größe und Branche, die den Campus und seine Expertise kennenlernen möchten. Was viele dabei überrascht: Die Forschung am Campus Bielefeld ist häufig sehr nah an dem, was Unternehmen aktuell beschäftigt. Es geht nicht um Grundlagenforschung, die in fünfzehn Jahren vielleicht relevant wird, sondern um Themen, die Unternehmen jetzt bewegen. Das ist oft der Moment, in dem aus einem ersten Besuch ein konkretes Gespräch wird. Eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich übrigens – beliebte Formate wie Laborführungen oder Workshops sind erfahrungsgemäß schnell ausgebucht.

Was erwartet Unternehmen und Forschende im Vergleich zum Vorjahr?

Ole Möhlenkamp: Im vergangenen Jahr hat unser Fotograf pro Tag zwischen zehn und fünfzehn Kilometer auf dem Campus zurückgelegt. In diesem Jahr bündeln wir mehr Programmpunkte auf der „X-hibition“, unserer zentralen Ausstellungsfläche, die an beiden Tagen durchgehend mit Vorträgen und Führungen bespielt wird. Unser „Campus der kurzen Wege“ bekommt damit wirklich kürzere Wege.

Franziska Beckmann: Außerdem konnten wir den Bielefelder Tag der Materialforschung integrieren, eine etablierte Veranstaltungsreihe der HSBI, die thematisch perfekt zum Festival passt. Damit kommt zusätzliche Expertise und ein eigenes Publikum auf das InnovationFestival.

Pedro Campos Silva: Und wir eröffnen das Festival in diesem Jahr mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „New Wirtschaftswunder“ mit Stimmen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Keine Bühne, auf der Teilnehmende reden und der Saal nickt, sondern eine echte Auseinandersetzung. Die Fragen, die wir dort stellen, sind dieselben, die Unternehmen gerade beschäftigen: Wie kann aus industrieller Stärke neue Zukunftsfähigkeit entstehen? Und welche konkreten Ansatzpunkte der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen können hier einen entscheidenden Beitrag leisten?

Zum Abschluss: Wer sollte im September auf keinen Fall fehlen?

Ole Möhlenkamp: Wer wissen möchte, wie andere Unternehmen Innovations-themen angehen und davon überzeugt ist, dass man gemeinsam weiterkommt als allein.

Pedro Campos Silva: Und wer denkt, dass Forschungsk Kooperationen für das eigene Unternehmen nicht in Frage kommen, den laden wir besonders herzlich ein. Kurzum: Wer offen ist für ungewöhnliche Kombinationen, egal ob in der Forschung oder beim Eis.

Franziska Beckmann: Natürlich kann man auch Vanille nehmen. Aber dann ist es halt wie immer.

TERMIN

Zum zweiten Mal bringt das InnovationFestival Unternehmen aus der Region und Forschende von Universität Bielefeld und HSBI zusammen. Nach der Premiere mit rund 700 Teilnehmenden im vergangenen Jahr wächst das Format weiter. Das diesjährige InnovationFestival findet am **Dienstag, 15., und Mittwoch, 16. September**, am Campus Bielefeld statt. Der Eintritt ist kostenlos. Anmeldung bis zum 9. September unter www.innovationfestival.de.

Organisiert wird es von der Bielefeld Research + Innovation Campus GmbH (BRIC), einer gemeinsamen Initiative der Hochschule Bielefeld, der Universität Bielefeld, der Stadt Bielefeld und der IHK Ostwestfalen.

Es ist Teil des von der Europäischen Union kofinanzierten Projekts „WIN4OWL – Wissenschaft interdisziplinär, Wirtschaft innovativ“, das Unternehmen einen direkten Zugang zu Spitzenforschung ermöglicht

und neue Innovationsprojekte in der Region fördert: Win4OWL zielt darauf ab, die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wissenschaft durch neue Formate und klare Strukturen zu intensivieren. Es fördert interdisziplinäre Zusammenarbeit, Ideenaustausch und motiviert Unternehmen zu gemeinsamen, innovativen Transferprojekten.

Dafür hat sich Ihre IHK abseits der Schlagzeilen eingesetzt – drei Beispiele

IHK UNTERSTÜTZT UNTERNEHMEN BEI UMSETZUNG DER PPWR

Die aktualisierte Europäische Verpackungsverordnung (PPWR) bringt für viele Unternehmen neue rechtliche Anforderungen mit sich. Dabei geht es vor allem darum, diese in die betriebliche Praxis zu übersetzen. Genau hier bietet die IHK Ostwestfalen Unterstützung an.

In den vergangenen Monaten haben wir unser Informationsangebot rund um die PPWR gezielt ausgebaut. Mehrere Online-Veranstaltungen mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten gaben Unternehmen die Möglichkeit, sich frühzeitig mit den neuen Vorgaben vertraut zu machen. Mit Referentinnen und Referenten aus Wissenschaft, Rechtsberatung und der Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister wurden die rechtlichen Grundlagen ebenso beleuchtet wie die praktischen Auswirkungen der Verordnung.

Ein weiterer Baustein ist der Arbeitskreis „Verpackung – Praxis & Recht“. Hier tauschen sich Unternehmen zu konkreten Fragestellungen aus und erarbeiten gemeinsam Lösungsansätze für die Umsetzung der PPWR im eigenen Betrieb. Die IHK moderiert die Treffen und bringt aktuelle Entwicklungen sowie fachliche Impulse in die Diskussion ein.

Nach zwei erfolgreichen Treffen zeigt sich, dass das Format gut ankommt. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich, den Arbeitskreis über die Einführung der PPWR hinaus fortzuführen und ihn als feste Plattform für den regelmäßigen Austausch zu aktuellen Themen im Verpackungsrecht zu etablieren. Auch die Anregung, die Präsenztermine künftig durch digitale Formate zu ergänzen, nehmen wir auf und prüfen derzeit entsprechende Möglichkeiten, um den Austausch noch flexibler zu gestalten.

Über die Veranstaltungen und den Arbeitskreis hinaus stehen wir Unternehmen für individuelle Informations- und Orientierungs-

gespräche zur Verfügung. Insbesondere bei unternehmensspezifischen Fragestellungen oder komplexen Einzelfällen hilft es, die geltenden Regelungen gemeinsam einzuordnen und auf passende Informationsquellen und zuständige Stellen hinzuweisen.

Die Erfahrungen der vergangenen Monate machen deutlich, wie wichtig unterschiedliche Unterstützungsformate bei neuen gesetzlichen Anforderungen sind. Ob Informationsveranstaltung, persönliches Gespräch oder Erfahrungsaustausch im Netzwerk – die Bedürfnisse der Unternehmen sind unterschiedlich. Die IHK Ostwestfalen bietet deshalb möglichst viele Formate an, damit Unternehmen neue rechtliche Anforderungen sicher in die Praxis überführen können.

GASTSTÄTTENGEWERBE BRAUCHT WENIGER BÜROKRATIE

Wie kann das Gaststättenrecht in NRW den Anforderungen von Gastronomie, Tourismus und lebendigen Innenstädten besser gerecht werden? Mit dieser Frage haben wir uns während eines Austauschs mit dem Landeswirtschaftsministerium zur Modernisierung des Gaststättenrechts beschäftigt. Als IHK-Hauptgeschäftsführerin und Mitglied des Aufsichtsrats von Tourismus NRW habe ich dabei die Sicht der Betriebe aus Gastgewerbe und Tourismuswirtschaft eingebracht. Im Mittelpunkt standen weniger Bürokratie, einfachere Verfahren und praxistaugliche Regelungen. Gerade Gastronomiebetriebe, Veranstalter und touristische Anbieter sind auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen. Dazu zählen auch angemessene Spielräume für Außengastronomie und Veranstaltungen, die vielerorts entscheidend zur Attraktivität von Innenstädten, Ortszentren und touristischen Zielen beitragen. Wir brauchen Regeln, die Schutzinteressen berücksichtigen, zugleich aber unternehmerisches Handeln sowie Investitionen erleichtern. Ziel muss es sein, Bürokratie abzubauen, die Wettbewerbs-



Foto: Tilo Sommer/IHK Ostwestfalen

Petra Pigerl-Radtke
IHK-Hauptgeschäftsführerin

fähigkeit der Branche zu stärken und NRW als attraktiven Tourismus- und Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln.

BESSERE ANBINDUNG EINES GEWERBEGEBIETES

Unsere IHK-Stellungnahme zu einem Bauleitplanverfahren im Kreis Minden-Lübbecke hat dazu beigetragen, die Erschließung eines Gewerbegebietes für den Lkw-Verkehr zu verbessern. Geplant war die Erweiterung eines bestehenden Gewerbegebietes in unmittelbarer Nähe der Autobahn A2, das bislang ausschließlich aus westlicher Richtung erschlossen war und für Lkw lediglich über eine Zufahrt verfügte.

Im Zuge der Beteiligung informierten wir zahlreiche im Gewerbegebiet ansässige Unternehmen über den Vorentwurf des Bebauungsplanes. Seitens der Unternehmen wurde daraufhin auf das bereits heute hohe Lkw-Verkehrsaufkommen sowie die damit verbundenen Beeinträchtigungen und Gefahren hingewiesen. Es wurde die Sorge geäußert, dass sich diese Situation durch die geplante Erweiterung und den zusätzlichen Verkehr weiter verschärfen könnte.

Wir haben diese Hinweise in unserer Stellungnahme gegenüber der Kommune aufgegriffen – mit Erfolg: Die Erschließungsplanung wurde überarbeitet, nun ist eine weitere Anbindung aus östlicher Richtung vorgesehen. Dadurch wird das Gewerbegebiet leistungsfähiger an das Straßennetz angebunden und der Verkehrsfluss verbessert.

Mit digitalem Wissensspeicher Klimarisiken analysieren

NRW-Minister Krischer: **Förderbescheid** für Klimaanpassung in OWL übergeben

NRW-Umweltminister Oliver Krischer hat den Förderbescheid für das Projekt „Klimaresiliente Region OWL“ übergeben. Ziel ist der Aufbau eines digitalen Wissensspeichers, der Kommunen und Kreise in Ostwestfalen-Lippe dabei unterstützt, Klimarisiken wie Starkregen, Hitze und Trockenheit besser zu analysieren, geeignete Anpassungsmaßnahmen auszuwählen und deren Wirkung zu prognostizieren. Umgesetzt wird das Vorhaben von der OstWestfalenLippe GmbH in Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule OWL, dem Fraunhofer IOSB-INA und der Fachhochschule des Mittelstands. Darüber hinaus sind alle Kreise der Region, die Stadt Bielefeld sowie zwölf weitere Kommunen beteiligt. Das Projekt wird bis Ende 2028 durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW gefördert und durch die Europäische Union kofinanziert. Die Fördersumme beträgt knapp 1,43 Millionen Euro.

„Die Folgen des Klimawandels sind zunehmend spürbar. Auch die Menschen in Nordrhein-Westfalen haben sie in den vergangenen Jahren im Alltag deutlich erlebt, etwa durch immer häufigere Wetterextreme“, sagt Oliver Krischer, NRW-Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr. Wolfgang Marquardt, Geschäftsführer der OstWestfalenLippe GmbH, ergänzt: „Mit dem Projekt Klimaresiliente Region OWL geben wir Kreisen und Kommunen in Ostwestfalen-Lippe ein starkes Werkzeug an die Hand, um die Auswirkungen mit gezielten Maßnahmen zu bremsen – und zwar dort, wo es wirklich zählt. So schützen wir Bevölkerung und Unternehmen effektiv vor den Risiken des Klimawandels.“

Kern des Projekts ist der Aufbau eines digitalen Klimaspeichers. Dieses Informations- und Planungswerkzeug vernetzt Daten, bündelt Erfahrungen aus Kommunen und macht sie für konkrete Entscheidungen nutzbar.



Foto: Ministerium für Umwelt, Natur und Verkehr des Landes NRW

Freuen sich auf mehr Klimaanpassung für Ostwestfalen-Lippe Wolfgang Marquardt, OstWestfalenLippe GmbH, Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW, Prof. Dr. Klaus Schafmeister, Fachhochschule des Mittelstands, und Prof. Dr. Axel Häusler, Technische Hochschule OWL (von links).

Eine Kombination aus unterschiedlichen Datenbanken, KI-gestützten Analysesystemen und Visualisierungstools ermöglicht es, Maßnahmen über kommunale Grenzen hinweg zu bewerten, Investitionen fundiert vorzubereiten und die Umsetzung zu beschleunigen. Bestehende Geodateninfrastrukturen werden dabei gezielt eingebunden, um vorhandene Systeme effizient weiterzuentwickeln. So soll ein Werkzeug entstehen, mit dem Kommunen und Kreise bezogen auf ihren speziellen Anwendungsfall hilfreiche Informationen und Handlungsempfehlungen erhalten können. „Wir starten in OWL nicht bei null. Wenn wir vorhandenes Wissen digital bündeln und zugänglich machen, können wir ein Lagebild erstellen, wo bereits wirkungsvolle Strukturen bestehen, wo besondere Gefährdungen vorhanden sind und wo Maßnahmen priorisiert werden sollten“, erläutert Professor Axel Häusler von der Technischen Hochschule OWL aus dem Forschungsinstitut IDS.

Grundlage des Klimaspeichers ist, neben einer umfassenden Bestands- und Bedarfsanalyse, ein ökonomisches Bewertungssystem zur regionalen Lage der Klimaresilienz. „Das öffnet den Weg für wirtschaftliche und wirksame Maßnahmen, die Bürgerinnen und

Bürgern genauso zugutekommen wie der lokalen Wirtschaft“, ergänzt Professor Klaus Schafmeister von der Fachhochschule des Mittelstands. „Diese Informationen wollen wir technisch integrieren und anschaulich aufbereiten, damit Verwaltung und Politik fundierte Entscheidungen treffen können.“ Neben der technischen Infrastruktur steht die Zusammenarbeit im Fokus. Neue Austauschformate, Piloträume und Kooperationsmodelle sollen dazu beitragen, Kommunen, Unternehmen und weitere Akteure stärker zu vernetzen und Klimaanpassung gemeinsam voranzutreiben. Besonders greifbar werden mögliche Maßnahmen durch Exkursionen zu Anschauungsbeispielen in OWL oder dem Aktionskreis Klimaanpassung, der Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bietet.

Das Projekt ist zugleich eingebettet in den Masterplan Green.OWL und zählt auf das Ziel ein, die nachhaltige Transformation der Region aktiv zu gestalten. Der Anspruch ist klar: Klimarisiken frühzeitig erkennen, Maßnahmen strategisch bündeln und Ostwestfalen-Lippe Schritt für Schritt resilienter machen – gemeinsam, datenbasiert und umsetzungsorientiert.

„Wir unternehmen das“

DIHK-Kampagne: Unternehmer werben für mehr Vertrauen und Mut zu Reformen

Inmitten zentraler wirtschaftspolitischer Weichenstellungen baut die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) ihre bundesweite Kampagne „Wir unternehmen das“ weiter aus. Ziel ist es, die Rolle der Unternehmerinnen und Unternehmer für den Wohlstand und die Zukunftsfähigkeit Deutschlands sichtbarer zu machen. In der laufenden Reformdebatte treten sie zusammen mit den Industrie- und Handelskammern (IHKs) für die Stärken der sozialen Marktwirtschaft ein.

„Deutschland braucht jetzt den Mut zu echten Reformen und den Blick auf diejenigen, die jeden Tag Lösungen schaffen“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian zum Ausbau der Initiative der deutschen Industrie- und Handelskammern mit zusammen mehr als drei Millionen Mitgliedsunternehmen. „Unsere Kampagne setzt bewusst ein positives Signal in einer Zeit, die oft von Unsicherheit geprägt ist. Sie zeigt, wie Unternehmerinnen und Unternehmer täglich Verantwortung übernehmen, Chancen nutzen und unser Land voranbringen.“

MITMACHPLATTFORM ALS HERZSTÜCK DER KAMPAGNE

Die Kampagne zeigt Firmenlenkerinnen und Firmenlenker aus allen Regionen und Branchen. Der Claim „Wir unternehmen das“ betont die Rolle unternehmerischen Engagements bei der Bewältigung zentraler Herausforderungen – von Ausbildung über Digitalisierung und industrieller Innovation bis hin zu globalen Märkten und gesellschaftlichem Zusammenhalt. „Wir rücken die Kernwerte der sozialen Marktwirtschaft in den Mittelpunkt: Verantwortung und Freiheit“, so Adrian. „Unternehmertum heißt für uns, Lösungen zu schaffen, Chancen zu nutzen und Zukunft zu gestalten.“



Fotos: IHK Ostwestfalen



Zentrales Element der Kampagne ist die Plattform www.wir-unternehmen-das.de, die als Mitmach-Initiative angelegt ist. Echte Menschen aus dem Mittelstand stehen hier im Rampenlicht. Sie können die Motive auf der Plattform in wenigen Schritten und Minutenschnelle selbst produzieren

und umgehend veröffentlichen. Die IHKs vor Ort unterstützen die Wirtschaft bei der Kampagnenarbeit und motivieren die Unternehmenschaft in ihren Regionen zum Mitmachen.

KLARE BOTSCHAFT AN DIE POLITIK

Inhaltlich ist die Kampagne eng mit den aktuellen wirtschaftspolitischen Debatten verknüpft. Die DIHK versteht „Wir unternehmen das“ auch als aktive Begleitung der Reformagenda. „Wir müssen stärker darüber sprechen, wie Wertschöpfung entsteht und welche Bedingungen Unternehmen brauchen, um erfolgreich zu sein“, so Adrian. „Deutschland hat die wirtschaftliche Stärke und den Unternehmergeist, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Aber wir brauchen jetzt politische Klarheit, wirtschaftlichen Mut und Tempo bei der Umsetzung. 2026 darf nicht das Jahr der Diagnose bleiben, es muss das Jahr der Entscheidungen werden.“

WIRTSCHAFT ALS TEIL DER LÖSUNG

Die Kampagne soll nach den Worten von DIHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Helena Melnikov auch das Ansehen von Unternehmerinnen und Unternehmern stärken. Knapp die Hälfte von ihnen fühlt sich laut einer DIHK-Befragung vom Sommer 2025 von Politik und Gesellschaft nicht ausreichend anerkannt. „Das müssen wir im Interesse unseres ganzen Landes ändern“, so Melnikov. „Unternehmerinnen und Unternehmer tragen jeden Tag Verantwortung für ihre Beschäftigten, die Regionen und unseren Wohlstand. Dieses Engagement verdient mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung. Gerade jetzt, wo wichtige Reformen anstehen, brauchen wir den Schulterschluss von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, damit aus Reformdebatten echte Fortschritte werden.“



Werbung, die ankommt

Mit der Ostwestfälischen Wirtschaft nichts mehr verpassen und vor allem: nicht verpasst werden!

Wer raus in die Welt will, braucht ein passendes Sprachrohr – oder sollte man sagen „Schreibrohr“? Genau das kann die OWi für Sie sein: Als offizielle Zeitschrift der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld enthält das regionale Wirtschaftsmagazin „Ostwestfälische Wirtschaft“ wertvolle Informationen und Tipps sowie Nachrichten und Reportagen vor allem für mittelständische Unternehmen. Es richtet sich an alle gewerblichen Unternehmen des IHK-Bezirks, darüber hinaus auch via Abonnement an viele Betriebe der an den IHK-Bezirk angrenzenden Regionen.

**JETZT MIT IHRER
ANZEIGE DABEI SEIN!**

GUT ZU WISSEN

Acht gute Gründe, warum Sie mit einer gezielten Werbung in der Ostwestfälischen Wirtschaft viele potenzielle Kunden in ganz Ostwestfalen erreichen.

1. Das IHK-Magazin ist die Lieblingslektüre der Führungskräfte – lt. REM-Studie 2023 die mit Abstand meistgelesene Wirtschaftszeitschrift.
2. Die „Ostwestfälische Wirtschaft“ richtet sich an alle gewerblichen Unternehmen im Bezirk der IHK Ostwestfalen.
3. Personalisierte Zustellung an Inhaber, Geschäftsführer, Vorstände und Führungskräfte.
4. Diese Entscheider zeichnen sich durch hohes unternehmerisches Interesse aus und haben einen gehobenen Bildungs- und Lebensstandard.
5. Zudem verfügt diese Gruppe aufgrund eines hohen Haushaltsnettoeinkommens über eine sehr starke Kaufkraft.
6. Diese Leserschaft plant und trifft die Entscheidungen über Investitionen.
7. Werbung im IHK-Magazin wird als extrem seriös und glaubwürdig angesehen.
8. IVW-geprüfte Auflage, personalisierte Zustellung, First-Class-Zielgruppe – besser können Sie Ihre Werbung nicht platzieren!



www.owimagazin.de

Vom Papier zum QR-Code

Volldigitales Carnet ATA geht an den Start

Wer etwa Exponate für eine Fachmesse über die Grenze bringen muss, kann sich mithilfe eines Carnet ATA eine separate Zollanmeldung sparen. Seit dem 1. Juni gibt es den bewährten „Reisepass für Waren“ auch als QR-Code: In zunächst rund 30 Staaten wird das System vollständig digital abgewickelt.

Seit Jahrzehnten ist es eines der wichtigsten Instrumente der internationalen Wirtschaft für die vorübergehende Warenausfuhr: das 1963 eingeführte Carnet ATA, das Unternehmen weltweit den grenzüberschreitenden Warenverkehr erleichtert. Sein Vorteil liegt auf der Hand: Wer etwa auf eine internationale Fachmesse reist und dafür hochwertige Exponate und technische Ausrüstung über die Landesgrenze bringen muss, spart sich mithilfe des Carnets separate Zollanmeldungen oder Sicherheitsleistungen. Stattdessen sorgt ein internationales Bürgschaftssystem – in Deutschland getragen durch die Deutsche Industrie- und Handelskammer – für einen reibungslosen und sicheren Ablauf.

MODERNISIERUNGSSCHUB DURCH DIGITALISIERUNG

Mit dem Start des volldigitalen Carnets am 1. Juni 2026 hat nun eine neue Ära begonnen. Erstmals wird das bewährte System vollständig digital abgewickelt. In einer ersten Phase beteiligen sich 30 Staaten, darunter alle EU-Mitgliedstaaten sowie die Schweiz, Norwegen und das Vereinigte Königreich. Dort wird das Carnet als digitaler Datensatz geführt und kann bequem über eine Desktopversion oder App der Internationalen Handelskammer (ICC) auf dem Smartphone oder Tablet genutzt wer-

den. In der Praxis bedeutet das einen echten Modernisierungsschub. An den Grenzen entfällt das Stempeln von Papierdokumenten, stattdessen bestätigen Zollbehörden die Ein- und Ausfuhr per QR-Code-Scan. Das beschleunigt nicht nur Abläufe, sondern reduziert Fehlerquellen und erhöht die Transparenz über die gesamte Warenbewegung. Davon profitieren langfristig sowohl Unternehmen als auch IHKs und Zollverwaltung.

ÜBERGANGSPHASE ZUR UMSTELLUNG

Der Übergang vom Analogen ins Digitale erfolgt dabei schrittweise. Von derzeit 81 Carnet-Ländern führen zunächst 30 das volldigitale Verfahren ein; weitere Staaten folgen bis Ende 2027. Wichtig ist ein klar definierter Stichtag: Nur Carnets, die seit dem 1. Juni dieses Jahres ausgestellt wurden, können digital abgewickelt werden – bestehende Papier-Carnets bleiben für ihre gesamte Laufzeit gültig. Gerade in dieser Einführungsphase ist es für Unternehmen entscheidend, frühzeitig aktiv dabei zu sein. Denn wer von Beginn an mit dem volldigitalen Carnet arbeitet, kann praktische Erfahrungen einbringen und damit die technische Weiterentwicklung und Ausgestaltung der Prozesse unmittelbar mit beeinflussen. Rückmeldungen aus der Anwendungspraxis gelangen über die IHKs an die DIHK und werden direkt für weitere Optimierungen berücksichtigt.

ENGE KOOPERATION ALS VORAUSSETZUNG

Der Weg zum Meilenstein „volldigitales Carnet“ war von enger nationaler und internationaler Zusammenarbeit geprägt, besonders im DACH-Raum: Die nationalen bürgenden Verbände in Deutschland



Foto: MQ-illustrations/stock.adobe.com

(DIHK), Österreich (Wirtschaftskammer Österreich) und der Schweiz (Alliance des Chambres de commerce suisses) haben frühzeitig ihre Ansätze abgestimmt und gemeinsam getestet sowie Erfahrungen ausgetauscht und anschließend tragfähige Lösungen entwickelt. Zusätzlich lieferten Schulungen, Pilotprojekte und praktische Tests – unter anderem mit IHKs und Unternehmen – wertvolle Erkenntnisse, die nun in den Echtbetrieb einfließen.

JETZT FOLGT BEWÄHRUNGSPROBE

Die technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für das volldigitale Carnet ATA sind geschaffen. Nun muss die Praxis zeigen, an welchen Stellen weitere Optimierungen nötig sind. Denn die neue Systematik bringt auch eine gewisse Komplexität mit sich: Während der Übergangsphase bestehen papierbasierte und digitale Carnets parallel nebeneinander. Insbesondere bei Reisen in Länder mit unterschiedlichen Digitalisierungsständen ist es erforderlich, beide Varianten zu nutzen. Das erfordert zunächst erhöhte Aufmerksamkeit und eine gute Vorbereitung – ist aber ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zu weltweit vollständig digital abgewickelten Zollprozessen.

Kontakt: Sascha Cosentino, IHK, Tel.: 0521 554-198, E-Mail: s.cosentino@ost-westfalen.ihk.de

Für offene Märkte

EU und CPTPP: Starke Allianz gegen Protektionismus schmieden



Foto: CPTPP/stock.adobe.com

Die Europäische Union und die Transpazifische Partnerschaft CPTPP repräsentieren gemeinsam mehr als 37 Prozent des Welthandels. Sie könnten eine mächtige „Koalition der Willigen“ für offene Märkte bilden. Die DIHK zeigt, wie eine enge Zusammenarbeit konkret aussehen sollte. Das Welthandelssystem steht unter enormem Druck. Wachsender Protektionismus, Hochzollpolitik und das Recht des Stärkeren bedrohen offene Märkte und damit die Grundlagen des deutschen Außenhandels. Die EU und die Transpazifische Partnerschaft (Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership, CPTPP) können gemeinsam ein reales Gegengewicht bilden: Zusammen stehen die 27 EU-Mitgliedstaaten und die zwölf CPTPP-Länder für mehr Welthandel als die USA und China zusammen.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

- **Starkes Gewicht:** EU und CPTPP stehen zusammen für 37 Prozent des Welthandels – mehr als die USA und China gemeinsam.
- **Schlüsselmarkt für Deutschland:** Mit deutschen Exporten von 161 Milliarden Euro (2025) ist die CPTPP-Region vor den USA Deutschlands wichtigster

Ausfuhrmarkt; 6.331 deutsche Unternehmen haben in der Region investiert.

- **Partnerschaft ja, Beitritt nein:** Eine EU-Vollmitgliedschaft im CPTPP würde die EU zwingen, Regeln zu übernehmen, die ohne Europäische Beteiligung gestaltet wurden – die EU muss „Rule Maker“ bleiben.
- **Bilaterale Abkommen beschleunigen:** Mit vielen CPTPP-Ländern bestehen bereits Handelsabkommen oder laufen Verhandlungen; diese müssen zügig abgeschlossen und ratifiziert werden.
- **WTO-Ordnung verteidigen:** Ein „Stillhalteabkommen“ zwischen EU und CPTPP – mit der gemeinsamen Verpflichtung auf WTO-konforme Handelsregeln – würde Unternehmen dringend benötigte Planungssicherheit verschaffen.

Die DIHK spricht sich dafür aus, dieses Potenzial strategisch zu nutzen – durch eine enge institutionalisierte Partnerschaft, die Märkte offenhält, Lieferketten absichert und den regelbasierten Handel stärkt. Für deutsche Unternehmen geht es dabei um handfeste wirtschaftliche Interessen: Die CPTPP-Region ist bereits heute der wichtigste Exportmarkt Deutschlands, noch vor den USA.

HINTERGRUND

Die CPTPP ist ein Freihandelsabkommen zwischen zwölf Volkswirtschaften im Pazifikraum: Australien, Brunei, Chile, Japan, Kanada, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Peru, Singapur, dem Vereinigten Königreich und Vietnam. Im November 2025 vereinbarten die EU und das CPTPP in Melbourne einen Handels- und Investitionsdialog für eine engere Zusammenarbeit – ein erster konkreter Schritt hin zu einer strukturierten Partnerschaft.

Im März 2026 folgte anlässlich der 14. Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation WTO in Yaoundé, Kamerun, eine gemeinsame Erklärung zur Zukunft des Welthandels. Nun gilt es, diese Absichtserklärungen mit Inhalten zu füllen und institutionell zu verankern. Die Bundesregierung sollte sich dabei aktiv einbringen, um den internationalen Handel für deutsche Unternehmen zu erleichtern und abzusichern. Einen vollständigen Beitritt zum CPTPP lehnt die DIHK ab: Die EU würde damit Regelwerke übernehmen, auf deren Ausgestaltung sie keinen Einfluss hatte – und würde vom Regelsetzer zum Regelnehmer.

DIHK-IMPULSE FÜR EINE PARTNERSCHAFT EU-CPTPP

- Partnerschaft institutionalisieren
- Ursprungsregeln vereinfachen
- Digitalen Handel absichern
- Wirtschaftssicherheit stärken
- Bei der Nachhaltigkeitsregulierung zusammenarbeiten
- WTO-Reform anstoßen

EU-Zwangsarbeitsverordnung: Neue Anforderungen an globale Lieferketten ab 2027

Mit der neuen EU-Zwangsarbeitsverordnung verschärft die Europäische Union ihre Maßnahmen gegen Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten. Ziel der Regelung ist es, Produkte, die ganz oder teilweise unter Einsatz von Zwangsarbeit hergestellt wurden, vom Europäischen Markt fernzuhalten. Unternehmen sollten sich frühzeitig mit den neuen Vorgaben auseinandersetzen und prüfen, welche Bedeutung sie für ihre internationalen Lieferketten haben.

Die Verordnung (EU) 2024/3015 über das Verbot von in Zwangsarbeit hergestellten Produkten auf dem Unionsmarkt ist am 13. Dezember 2024 in Kraft getreten. Die wesentlichen Regelungen zur Anwendung und Durchsetzung gelten jedoch erst ab dem 14. Dezember 2027. Bis dahin entwickelt die Europäische Kommission unter anderem Leitlinien und weitere Instrumente, die Unternehmen bei der Umsetzung unterstützen sollen.

Kern der Verordnung ist ein Verbot: Produkte, die unter Einsatz von Zwangsarbeit hergestellt wurden, dürfen künftig nicht mehr auf dem EU-Markt bereitgestellt oder aus der EU exportiert werden. Die Regelung gilt unabhängig davon, ob ein Produkt innerhalb der EU gefertigt oder aus einem Drittstaat eingeführt wurde. Betroffen sind grundsätzlich alle Wirtschaftsakteure, unabhängig von Unternehmensgröße, Branche oder Rechtsform. Dazu gehören Unternehmen, die Produkte in der EU verkaufen, importieren oder aus der EU ausführen.

Die Verordnung erfasst alle Produkte und Branchen. Entscheidend ist nicht das Herkunftsland eines Produkts, sondern die Frage, ob entlang der Lieferkette Zwangsarbeit eingesetzt wurde. Der Begriff der Zwangsarbeit orientiert sich an der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation. Gemeint ist jede Arbeit oder Dienstleistung, die unter Androhung einer Strafe verlangt wird und für die sich eine Person nicht freiwillig zur Verfügung gestellt hat.

Im Unterschied zum deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) oder zur Europäischen Lieferkettenrichtlinie (CSDDD) führt die EU-Zwangsarbeitsverordnung keine allgemeine neue Sorgfaltspflicht für Unternehmen ein. Es geht nicht darum, dass Unternehmen künftig jede Stufe ihrer Lieferkette vollständig überprüfen müssen. Vielmehr schafft die Verordnung ein produktbezogenes Verbot. Werden Produkte nachweislich unter Einsatz von Zwangsarbeit hergestellt, dürfen sie nicht auf dem EU-Markt angeboten werden.

Die zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten können bei einem begründeten Verdacht Untersuchungen einleiten und Informationen von Unternehmen anfordern. Wird Zwangsarbeit festgestellt, können die Behörden das Inverkehrbringen der Produkte untersagen.

OSTWESTFALEN WELTWEIT

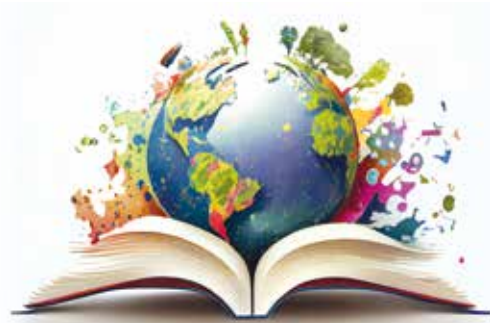


Foto: Mukhesur / stock.adobe.com / KI generiert

Bereits auf dem Markt befindliche Waren können zurückgerufen oder vom Markt genommen werden. Bei Verstößen drohen Sanktionen, die von den Mitgliedstaaten festgelegt werden müssen.

Auch wenn die Verordnung erst Ende 2027 angewendet wird, lohnt es sich für Unternehmen, sich frühzeitig vorzubereiten. Ein erster Schritt ist, die eigenen Lieferketten transparenter zu machen und insbesondere kritische Vorprodukte, Rohstoffe und Lieferanten zu kennen. Eine risikobasierte Bewertung kann helfen, Bereiche mit erhöhtem Risiko zu identifizieren.

Wichtig ist eine nachvollziehbare Dokumentation: Unternehmen sollten darlegen können, wie sie Risiken bewerten und welche Maßnahmen sie ergreifen, um Risiken zu reduzieren.

Die EU-Kommission arbeitet derzeit an weiteren Unterstützungsangeboten, darunter Leitlinien für Unternehmen sowie einer Datenbank zu Zwangsarbeitsrisiken, die bei der Bewertung von Lieferketten helfen soll.

Die neue Verordnung bedeutet somit keine vollständige Neuausrichtung der bisherigen Lieferkettenprozesse. Sie unterstreicht jedoch die wachsende Bedeutung transparenter Lieferketten und eines strukturierten Risikomanagements. Unternehmen, die ihre internationalen Lieferbeziehungen bereits heute kennen und dokumentieren, schaffen eine gute Grundlage, um den Anforderungen ab 2027 zu begegnen.

Mehr Infos und Ansprechpartner in der
IHK-Internationalabteilung unter ▶



Betriebe sichtbar machen

IHK-Ausbildungstour startet bei Fahrzeugwerk SPIER in Steinheim – insgesamt sechs Stationen



Foto: Jörg Deibert/IHK Ostwestfalen

Start der IHK-Ausbildungstour 2026 beim Unternehmen Spier Fahrzeugwerk in Steinheim Management Trainee gewerbliche Bereiche Maik Spier, Leiter gewerbliche Ausbildung Steffen Brand, Auszubildender Metallbau David Kelgorn, Auszubildender Industriekaufmann Jan Schlenger, Kaufmännischer Leiter Christian Witte, Management Trainee kaufmännische Bereiche Jan Spier, IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke, Geschäftsführender Gesellschafter Jürgen Spier und IHK-Präsident Jörn Wahl-Schwentker (von links) vor einem vom Betrieb aufgebautem Nutzfahrzeug.

Zum Start der Ausbildungstour 2026 der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld (IHK) hat IHK-Präsident Jörn Wahl-Schwentker Station im Kreis Höxter gemacht. Er informierte sich bei der SPIER GmbH & Co. Fahrzeugwerk KG in Steinheim, einem Ausbildungsbetrieb, der sich seit vielen Jahren für die Nachwuchsförderung einsetzt, über deren Erfahrungen mit der beruflichen Bildung. Begleitet von IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke tauschte sich Wahl-Schwentker darüber hinaus mit Jürgen Spier, Geschäftsführender Gesellschafter, Jan Spier, Management Trainee kaufmännische Bereiche, Christian Witte, Kaufmännischer Leiter, und Steffen Brand, Leiter gewerbliche Berufsausbildung, über aktuelle Herausforderungen bei der Dualen Ausbildung aus.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Frage, wie Unternehmen erfolgreich Nachwuchskräfte gewinnen und langfristig an sich binden können. Bei SPIER wurde deutlich, welchen Stellenwert die Ausbildung im eigenen Unternehmen einnimmt. „Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein“, betonte Jürgen Spier. Der Leitsatz stehe auch für den Anspruch des Unternehmens, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und jungen Menschen mit einer qualifizierten Ausbildung gute berufliche Perspektiven zu bieten.

„Mit unserer Ausbildungstour möchten wir die Betriebe in Ostwestfalen sichtbar machen, die sich mit großem Engagement für die Ausbildung junger Menschen einsetzen. Gleichzeitig nutzen wir die Gespräche vor Ort, um aktuelle Themen und Herausforderungen der Beruflichen Bildung direkt mit den

Unternehmen zu diskutieren“, erklärte Wahl-Schwentker. „Die Ausbildung im eigenen Unternehmen ist eine wichtige Investition in die Zukunft und sie eröffnet gleichzeitig jungen Menschen die Chance, ihren Weg ins Berufsleben zu finden“, unterstrich Pigerl-Radtke die unterschiedlichen Aspekte der beruflichen Bildung.

Weitere Stationen der IHK-Ausbildungstour in diesem Jahr: SK Pharma Logistics in Bielefeld, ALDI SE & Co. KG in Paderborn, Verein JUVANDIA – der Diakonieverbund in Hiddenhausen, Melitta in Minden sowie die HAKU Fertigungstechnik GmbH in Halle.

Weitere Fotos und Informationen zu den Stationen der IHK-Ausbildungstour 2026 finden Sie hier ▶



Ausbildungsmarkt bleibt in Bewegung

IHK registriert **5.130 Neuverträge** – noch hunderte freie Ausbildungsplätze in Ostwestfalen

Zum offiziellen Start des Ausbildungsjahres am 1. August hat die IHK Ostwestfalen 5.130 neu eingetragene Ausbildungsverträge verzeichnet. Damit liegt die Zahl – auch unter dem Einfluss der konjunkturell angespannten Lage – um 8,8 Prozent unter dem Vorjahreswert von 5.623 Verträgen. Der Rückgang fällt in Ostwestfalen damit etwas geringer aus als im NRW-Vergleich. Landesweit wurden zum Stichtag 31. Juli 2026 insgesamt 42.662 neue Ausbildungsverträge in IHK-Berufen registriert – 9,3 Prozent weniger als zum Vorjahresstichtag. Dabei sind in der Region aktuell noch viele hundert Ausbildungsplätze unbesetzt. Für jun-

ge Menschen bestehen damit weiterhin sehr gute Chancen auf einen Ausbildungsstart in diesem Jahr.

„Dass sich viele Unternehmen auch unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Fachkräftenachwuchs engagieren, belegt die hohe Ausbildungsbereitschaft der ostwestfälischen Wirtschaft. Gleichzeitig spüren wir die Herausforderungen insbesondere in Teilen der Industrie und einen damit verbundenen Rückgang auch bei den Ausbildungszahlen“, unterstreicht IHK-Präsident Jörn Wahl-Schwentker.

In den gewerblich-technischen Berufen wurden zum 31. Juli insgesamt 2.070

neue Ausbildungsverträge registriert – das entspricht einem Rückgang von elf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Bei den kaufmännischen Berufen bedeuten 3.060 Verträge (Vorjahr: 3.297) ein Minus von 7,2 Prozent.

Dabei zeigt sich in den einzelnen Regionen Ostwestfalens ein differenziertes Bild. Überdurchschnittlich hat sich der mit fast 1.300 Neuverträgen ausbildungsstärkste Kreis Gütersloh entwickelt, hier liegt der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr bei 3,6 Prozent. Auch die Kreise Herford (-6,6 Prozent) und Höxter (-7,1 Prozent) schneiden etwas besser ab als ganz Ostwestfalen. Im Kreis Minden-Lübbecke lag die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge um 9,5 Prozent unter dem Vorjahreswert, im Kreis Paderborn um 10,9 Prozent und in der Stadt Bielefeld um 14,2 Prozent.

„Die aktuellen Daten zeigen aber auch: Der Ausbildungsmarkt ist weiterhin offen und bietet jungen Menschen gute Perspektiven. Wer noch keinen Ausbildungsplatz hat, sollte jetzt aktiv nach freien Stellen suchen und sich bewerben“, betont IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke. „Gerade in diesem Jahr ist der Ausbildungsmarkt noch länger in Bewegung. Aufgrund der späten Sommerferien ist die Ausbildung in vielen Unternehmen offiziell erst zum 1. September gestartet.“




**DIESE JUGEND
VON HEUTE
IHR TEAM
VON MORGEN.**

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**

**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Werden Sie Teil der bundesweiten **IHK-Ausbildungskampagne** und gewinnen Sie neue Azubis mit den Werbemitteln unseres **Kommunikationspakets**. Denn Ausbildung bietet nicht nur Perspektiven für junge Menschen, sondern auch echte Mehrwerte für Ihren Betrieb, wie: Sicherung des Fachkräftenachwuchses, Förderung frischer Ideen und eine Verjüngung der Unternehmenskultur.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an Ihre:n IHK-Ansprechpartner:in.

Der Ausbildungsmarkt bleibt in Bewegung.

Freie Stellen sowie Ausbildungs- und Praktikumsplätze in der Region können kostenfrei online unter ausbildung.nrw/ostwestfalen eingestellt und gefunden werden.

Für Bewerberinnen und Bewerber ergeben sich damit auch in den kommenden Wochen noch sehr gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Und auch nach dem offiziellen Start ist ein Ausbildungsbeginn weiterhin möglich.“

Freie Ausbildungsplätze sind auf der von der IHK initiierten Berufseinstiegsplattform www.ausbildung.nrw/ost-westfalen zu finden. Interessierte Jugendliche können dort nach passenden Angeboten suchen und direkt mit Unternehmen in Kontakt treten. Auch die Unternehmen ruft die IHK dazu auf, ihre noch offenen Ausbildungsplätze sichtbar zu machen und freie Stellen insbesondere auch der Agentur

für Arbeit zu melden. „Je mehr offene Ausbildungsplätze bekannt sind und je leichter sie für Ausbildungsinteressierte zu finden sind, desto größer ist die Chance, dass Unternehmen und junge Menschen noch zueinanderfinden“, erklärt Pigerl-Radtke.

„Wer noch einen Ausbildungsplatz sucht, sollte die kommenden Wochen aktiv nutzen und sich bewerben. Die große Zahl offener Stellen zeigt, dass die Chancen auf einen Ausbildungsstart 2026 weiterhin sehr gut sind. Dabei lohnt sich auch ein Blick über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg“, betont die IHK-Hauptgeschäftsführerin. „Und auch Unternehmen sollten bei der Suche nach passenden Auszubildenden



jetzt noch einmal alle Möglichkeiten ausschöpfen. Denn auch in den kommenden Wochen können noch viele Ausbildungsplätze erfolgreich besetzt werden.“

TERMIN

Bielefelder Nacht der Berufe 2026 – Berufe erleben statt nur darüber reden

Wie fühlt sich der Arbeitsalltag in einem Unternehmen wirklich an? Welche Ausbildung passt zu meinen Stärken? Und welche Möglichkeiten bietet die Region direkt vor der eigenen Haustür?

Bei der Bielefelder Nacht der Berufe 2026 am **Freitag, 18. September**, von 17.00 bis 21.00 Uhr, werden diese Fragen direkt vor Ort beantwortet. Zahlreiche Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen öffnen ihre Türen und laden Jugendliche, junge Er-

wachsene und Eltern dazu ein, Berufe hautnah kennenzulernen.

Statt nur zuzuschauen, heißt es mitmachen, ausprobieren und Fragen stellen. Ob technische Herausforderungen, kreative Aufgaben, spannende Einblicke in soziale Berufe oder Gespräche mit Auszubildenden und Fachkräften – hier entstehen echte Eindrücke und wertvolle Kontakte für die berufliche Zukunft. Die Besucherinnen und Besucher gestalten ihren Abend selbst: Welche Unternehmen möchte ich kennenlernen? Welche Berufe interessieren mich? Wo könnten ein Praktikum, eine Ausbildung

oder sogar mein zukünftiger Arbeitsplatz auf mich warten? Die Bielefelder Nacht der Berufe bietet Orientierung, Inspiration und die Chance, Perspektiven zu entdecken, an die man vielleicht bis dahin noch gar nicht gedacht hatte. Auch die IHK Ostwestfalen ist an diesem Abend dabei und gewährt einen Einblick in ihre Ausbildungsberufe. Geplant ist ein Mitmach-Parcours, ein Quiz mit Gewinnmöglichkeiten sowie eine Fotobox.

Weitere Infos ►



Seit 1997 in Bielefeld.

Verantwortung für Ihr Vermögen.

CONCEPT
VERMÖGENSMANAGEMENT

Wir sind für Sie da: Welle 15 | 33602 Bielefeld | Mehr Informationen unter www.c-vm.com



Hämmern, sägen, tüfteln, staunen

KiTec: HARTING feiert 15-jähriges Bestehen und verleiht Forscherpreis

Kinder entdecken Technik“ (KiTec) – das Projekt begeistert seit mittlerweile 15 Jahren Schülerinnen und Schüler in Espelkamp für Handwerk und Technik. In den vergangenen eineinhalb Dekaden haben rund 3.000 Kinder an KiTec teilgenommen. Nun hat die HARTING Technologiegruppe mit Sitz in Espelkamp den Höhepunkt des diesjährigen KiTec-Wettbewerbs gefeiert – die Verleihung des HARTING Forscherpreises und zugleich das Jubiläum. Im Mittelpunkt der Veranstaltung im Neuen Ausbildungszentrum HARTING (NAZHA) standen die Bauwerke der vierten Klassen aller Espelkamper Grundschulen. Unter dem diesjährigen Thema „Alles, was aus dem Haus kommt ...“ entstanden in den vergangenen Monaten fantasievolle Konstruktionen. Allen gemeinsam: Sie wurden mit einfachen Werkzeugen, viel Ausdauer und noch mehr Ideenreichtum gebaut.

Vor den Sommerferien hatte HARTINGs stellvertretende Vorstandsvorsitzende Maresa Harting-Hertz eine Schulklasse besucht und den Kindern beim Bauen über die Schulter geschaut. Schnell wurde deutlich, worum es bei KiTec geht: um Ausprobieren, Verwerfen, Neubeginnen und um den Stolz auf das selbst Geschaffene. Genau dieser Moment wurde später auch in einem Filmeinspieler aufgegriffen, der augenzwinkernd den Spannungsbogen zwischen Künstlicher Intelligenz und handwerklichem Können inszenierte. Die zentrale Botschaft: KI kann inspirieren und helfen. Verstehen, bauen und erschaffen müssen die Kinder selbst.

Neben dieser Perspektive meldeten sich auch HARTING Auszubildende zu Wort, die selbst früher am KiTec Wettbewerb



Foto: HARTING

15 Jahre KiTec – und jede Menge kreative Köpfe: die Siegerteams des Jubiläumsjahres 2026.

teilgenommen haben. Sie beschrieben ihren Weg von ersten Experimenten bis zur Berufswahl. Aus Neugier wurde Können und die Begeisterung fürs eigene Gestalten ist bis heute geblieben. „Eine Initiative wie KiTec lebt vom Engagement der Lehrkräfte – sie machen es erst möglich, dass Technik in den Schulen erlebbar wird“, sagte Margrit Harting. „Wie erfolgreich das ist, sieht man an den Kindern selbst: Es ist beeindruckend, welche Ideen sie entwickeln und wie sie diese mit viel Engagement umsetzen.“

Zum 15-jährigen Jubiläum von KiTec würdigten hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bildungsinitiativen die Bedeutung des Projekts für die Zukunft der Region. Unter den Gästen waren Ali Doğan, Landrat des Kreises Minden-Lübbecke, Petra Pigerl-Radtke, Hauptgeschäftsführerin der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, sowie Dr. Henning Vieker, Bürgermeister der Stadt Espelkamp und Schirmherr von KiTec. Ergänzt

wurde die Runde durch Yvonne Reckling, Vorstandsvorsitzende der Wissensfabrik, Sepp Heckmann vom Verein „KiWiZ – Kinder – Wissen – Zukunft e. V.“ sowie Heinrich Vieker, ehemaliger Bürgermeister und langjähriger Wegbegleiter. Ihre Präsenz unterstreicht: Projekte wie KiTec leisten einen konkreten Beitrag zur Fachkräftesicherung – indem sie Neugier wecken, Talente fördern und Perspektiven eröffnen.

DIE GEWINNER DES HARTING FORSCHERPREISES 2026

1. Platz: „Toaster“, Grundschulverbund Espelkamp-Süd, Teilstandort Isenstedt (Lina Sofie Emmerling, Naya Frenkel, Pia Kröker, Enna Joy Schmale, Anni Warkentin, Lara Celine Windhorst)

2. Platz: „Das Puppenhaus“, Grundschulverbund Espelkamp-Süd, Teilstandort Benkhausen (Linda Fransen, Rosali Kirsch, Noelia Joanne Köhn, Tim Olenberg, Alessia Stirtz, Uliana Zabiaka)

3. Platz: „Mixer“, Grundschule am Auewald, Klasse 4c (Chanel Bergen, Julia Ferderer, Adrian Grams, Lolan Younis)

Beste Dokumentation: „Drehstuhl“, Grundschulverbund Espelkamp-Süd, Teilstandort Frotheim (Can Ashton, Jonas Deibert, Leandro Lilliu, Kian Schäfer, Glen Robert Vorrath)

KiTec – das bundesweite Bildungsprojekt der Wirtschaftsinitiative „Wissensfabrik – Unternehmen für Deutschland e.V.“ führt Grundschulkindern spielerisch an technische Fragestellungen heran und baut mit kindgerechten Werkzeugen eigene Modelle. In Ostwestfalen-Lippe ist HARTING das ein-

zige Unternehmen, das KiTec aktiv begleitet und den HARTING Forscherpreis auslobt. In Espelkamp ist KiTec fester Bestandteil des Unterrichts aller Grundschulen.

Individuelle Unterstützung

VerAplus: Gemeinsam Ausbildungserfolge sichern

Eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung ist für junge Menschen der Schlüssel zu einem gelungenen Start ins Berufsleben. Gleichzeitig gewinnen Unternehmen qualifizierte Fachkräfte, sichern ihren eigenen Nachwuchs und stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit. Umso wichtiger ist es, Auszubildende auch in schwierigen Phasen zu begleiten und Ausbildungsabbrüche möglichst zu vermeiden.

Dennoch wird bundesweit etwa jeder fünfte Ausbildungsvertrag vorzeitig gelöst. Zwar haben viele der vorzeitigen Vertragslösungen einen „formalen“ Hintergrund, weil ein Ausbildungsplatz „nur“ gewechselt und nicht vollständig aufgegeben wird; einige erfolgen aber auch durch Probleme in der Ausbildung. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Fachliche Schwierigkeiten in der Berufsschule, Konflikte im Ausbildungsbetrieb, persönliche Belastungen oder Motivationsprobleme können den Ausbildungserfolg gefährden.

Hier setzt VerAplus – Verbesserung von Ausbildungserfolgen – an. Das bundesweite Mentorenprogramm des Senior Expert Service (SES) unterstützt Auszubildende individuell und hilft dabei, Auszubildungsverhältnisse erfolgreich fortzuführen.



Foto: Heiko Stoll/IHK Ostwestfalen

Begrüßen Thomas Koch als neuen ehrenamtlichen Koordinator im Projekt VerAplus des Senior Expert Service (SES) Ute Horstkötter-Stärke, Geschäftsführerin Berufliche Bildung, und Maik Scholz-Gutknecht, IHK-Referent Berufliche Ausbildung (links).

MENTOREN BEGLEITEN AUF AUGENHÖHE

VerAplus vermittelt erfahrene Fach- und Führungskräfte im Ruhestand, die ihr Wissen und ihre Berufserfahrung ehrenamtlich weitergeben. Als unabhängige und vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen und -partner begleiten sie Auszubildende individuell, unbürokratisch und auf Augenhöhe.

Die Unterstützung orientiert sich am persönlichen Bedarf der Auszubildenden. Sie reicht von fachlicher Hilfe über Lern- und Motivationsfragen bis hin zur Hilfe-

stellung bei Konflikten im Betrieb oder persönlichen Herausforderungen. Ziel ist es, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die jungen Menschen den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung ermöglichen. Das Angebot steht Auszubildenden aller Berufe und Lehrjahre offen. Die Begleitung ist freiwillig, vertraulich und kostenfrei.

GEWINN FÜR AUSZUBILDENDE UND BETRIEBE

VerAplus entlastet nicht nur Auszubildende, sondern auch Ausbildungsbetriebe. Durch die frühzeitige Begleitung kön-

nen Schwierigkeiten erkannt, Konflikte entschärft und Ausbildungsabbrüche häufig verhindert werden. Die ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren bringen dabei ihre langjährige Berufs- und Lebenserfahrung ein und eröffnen durch ihren Außenblick neue Perspektiven.

So trägt VerAplus dazu bei, junge Menschen erfolgreich zum Berufsabschluss zu führen und gleichzeitig die Investitionen der Unternehmen in die Ausbildung nachhaltig zu sichern.

UNTERSTÜTZUNG EINFACH ANSTOSSEN

Eine VerAplus-Begleitung kann von den Auszubildenden selbst, ihren Eltern, Ausbildungsbetrieben, Berufsschulen oder den Ausbildungsberaterinnen und Ausbildungsberatern der Kammern angeregt werden. Die Vermittlung geeigneter Mentorinnen und Mentoren übernimmt der Senior Expert Service in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kammern. Das Programm ist für alle Beteiligten kostenlos.

VERAPLUS IN OSTWESTALEN

Auch in Ostwestfalen wird das Unterstützungsangebot kontinuierlich ausgebaut. Für Ostwestfalen und auch Lippe wurde die regionale Betreuung neu organisiert. Thomas Koch, ehemaliger Ausbildungsleiter bei Benteler in Paderborn, konnte als neuer Regional Koordinator für VerAplus gewonnen werden. Er betreut künftig die Region der IHK Ostwestfalen in den Kreisen Gütersloh, Bielefeld und Paderborn und steht den an Ausbildung Beteiligten als Ansprechpartner zur Verfügung. Er ist erreichbar unter Tel.: 0159 0120 4664 oder per E-Mail: bielefeld@vera.ses-bonn.de.

Lutz Diekjobst bleibt weiterhin Ansprechpartner für die IHK-Lippe zu Detmold und betreut den Kreis Lippe, sowie die ostwestfälischen Kreise Herford, Minden-Lübbecke und Höxter. Er ist erreichbar unter Tel.: 0175-711 4551 oder per E-Mail: detmold@vera.ses-bonn.de.

Aktuell werden im Einzugsgebiet 28 Auszubildende aktiv durch VerAplus begleitet. Dies verdeutlicht, dass das Angebot in der

Region angenommen wird und einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung von Ausbildungsverhältnissen leistet.

FRÜHZEITIG HANDELN – AUSBILDUNGSERFOLGE SICHERN

Häufig können Schwierigkeiten in der Ausbildung durch eine frühzeitige und individuelle Begleitung erfolgreich bewältigt werden. VerAplus ergänzt die Unterstützungsangebote der Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen und Kammern sinnvoll und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung erfolgreicher Ausbildungsverläufe.

Ausbildungsbetriebe sind daher ausdrücklich eingeladen, bei erkennbaren Schwierigkeiten frühzeitig auf das Angebot aufmerksam zu machen und gemeinsam mit den Auszubildenden die Möglichkeiten einer VerAplus-Begleitung zu nutzen.

Ansprechpartner bei der IHK Ostwestfalen ist Maik Scholz-Gutknecht, Tel.: 0521 554-244, E-Mail: m.scholz-gutknecht@ostwestfalen.ihk.de.

Berufssprachkurse für Auszubildende

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bietet gezielte Unterstützung

Für viele Auszubildende mit Migrationshintergrund sind die sprachlichen Anforderungen in der Berufsschule und im Ausbildungsbetrieb eine besondere Herausforderung. Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderten Berufssprachkurse für Auszubildende (Azubi-BSK) bieten hier gezielte Unterstützung. Sie begleiten die Auszubildenden praxisnah und individuell während ihrer gesamten Ausbildungszeit und helfen dabei, sprachliche Hürden im Ausbildungsalltag zu über-

winden und den erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu sichern.

Die Azubi-BSK werden von zugelassenen und erfahrenen Kursträgern und Lehrkräften durchgeführt. Das Angebot richtet sich sowohl an Auszubildende als auch an Berufskollegs und Ausbildungsbetriebe, die ihre Auszubildenden beim Spracherwerb unterstützen möchten. Ausbildungsbetriebe, Berufskollegs und Auszubildende, die Interesse an einem Azubi-BSK haben oder sich über das Angebot informieren möchten, können sich direkt

an die Regionalstelle des BAMF wenden, E-Mail: bsk.koeln@bamf.bund.de.

Weitere Informationen zu den Azubi-BSK und den Rahmenbedingungen sind auf der Website des Bundesamts für Migration und Flüchtling zu finden: <https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/Zugewanderte-Teilnehmende/AzubiBSK/azubi-bsk-node.html>

Sport- und Fitnesskaufmann/ Sport- und Fitnesskauffrau

Die Duale Ausbildung zum/-r Sport- und Fitnesskaufmann/-frau verbindet kaufmännisches Wissen mit sportfachlicher Kompetenz. Für die Ausbildungsunternehmen dieser Branche bietet sie die Möglichkeit, qualifizierte Fachkräfte auszubilden, die sowohl betriebswirtschaftliche Aufgaben als auch die Betreuung von Kundinnen und Kunden beziehungsweise Mitgliedern übernehmen können. Sport- und Fitnesskaufleute tragen so zu einem reibungslosen betrieblichen Ablauf bei. Sie beraten Kundinnen und Kunden freundlich, kompetent und individuell zu Sport-, Fitness- und Gesundheitsangeboten sowie zu den gesundheitlichen Aspekten von Bewegung und Ernährung.

Zu ihren Aufgaben gehört außerdem die Erstellung und Organisation von Kursplänen, Events, Gesundheitsaktionen und weiteren Sport- und Dienstleistungsangeboten. Darüber hinaus entwickeln sie kreative Marketingkonzepte und neue Sportangebote, um Kunden zu gewinnen und bestehende Angebote weiterzuentwickeln.

Kaufmännische Tätigkeiten spielen eine wichtige Rolle: Sport- und Fitnesskaufleute kalkulieren Kosten, erstellen Angebote, organisieren die Beschaffung von Sportgeräten und übernehmen Aufgaben im Rechnungswesen, Controlling und in der Personalwirtschaft. Zudem koordinieren sie betriebliche Abläufe und den Personaleinsatz, damit immer alles reibungslos funktioniert.

Beschäftigungsmöglichkeiten finden Sport- und Fitnesskaufleute überwiegend in Betrieben der Fitness- und Freizeitwirtschaft, wie zum Beispiel Fitnesscentern, Fitnessanlagen, aber auch in Freizeitparks sowie bei Sportverbänden, Sportvereinen, bei Betreibern von Sportanlagen oder in Sportämtern sowie in Wellness- und Gesundheitszentren.

Die Beschulung der Dualen Auszubildenden erfolgt am Rudolph-Rempel-Berufskolleg der Stadt Bielefeld im Teilzeitunterricht an zwei Tagen in der Woche.

Für den beruflichen Aufstieg nach der Ausbildung bieten sich beispielsweise die Weiterbildungen zum/zur geprüften Sportfachwirt/Sportfachwirtin (IHK) oder zum/zur geprüften Fachwirt/ Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK) sowie für spätere Managementaufgaben und Unternehmensführung der/ die Betriebswirt/-in (IHK) an.

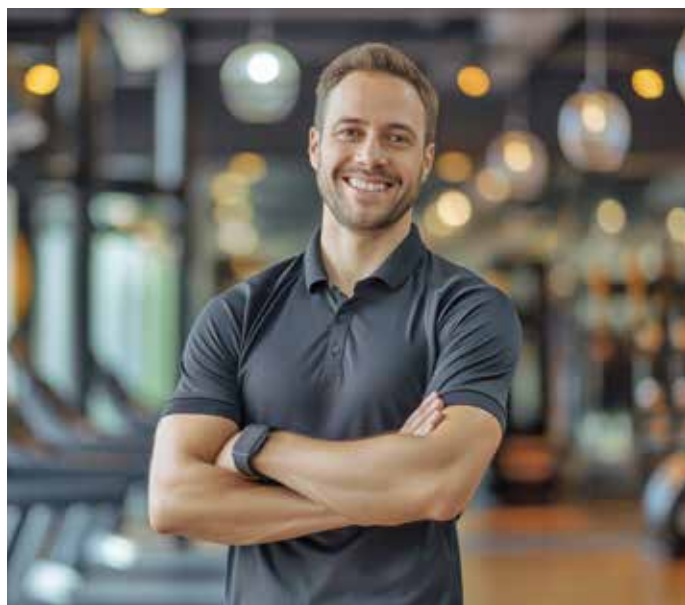


Foto: BackgroundHolic/stock.adobe.com (generiert mit KI)

Sie machen Umsatz.

UND WIR DEN RAUM DAFÜR.



05222 – 944990 | www.hms-industriebau.de



HMS

INDUSTRIEBAU

Hallenbau | Bürogebäude | Bauen im Bestand

Fit in die Ausbildung

*Hinweis: Gefördert für Auszubildende im 1. Lehrjahr

Fit in die Ausbildung – Benimm ist „in“

Bielefeld | 13.10.2026

Nicole Krüger 20,- €

Fit in die Ausbildung – Benimm ist „in“

Bielefeld | 29.09.2026

Edith Plegge 20,- €

Fit in die Ausbildung – Benimm ist „in“

Paderborn | 06.10.2026

Martina Rosemeier 20,- €

Fit in die Ausbildung – Zeit- und Selbstmanagement

Paderborn | 12.10.2026

Till-Niklas Hollinderbäumer 20,- €

Fit in die Ausbildung – Zeit- und Selbstmanagement

Minden | 13.10.2026

Ricarda von Diepenbroick 20,- €

Fit in die Ausbildung – Zeit- und Selbstmanagement

Bielefeld | 29.09.2026

Till-Niklas Hollinderbäumer 20,- €

Fit in die Ausbildung – Zeit- und Selbstmanagement

Bielefeld | 09.10.2026

Till-Niklas Hollinderbäumer 20,- €

Fit in die Prüfung
Fit in die Prüfung – Automobilkauf-frau/-mann Teil 2

Online | 29.09.2026-12.11.2026

Referententeam 420,- €

Fit in die Prüfung – Fachkraft für Lagerlogistik

Bielefeld | 06.10.2026-19.11.2026

Paul Klippenstein 260,- €

Fit in die Prüfung – Industriekauf-mann/-frau

Paderborn | 05.10.2026-18.11.2026

Thomas Eikel, Udo Léon Schmitz 260,- €

Fit in die Prüfung – Industriekauf-mann/-frau

Bielefeld | 08.10.2026-20.11.2026

Sven Laubinger 260,- €

Fit in die Prüfung – Kaufmann/-frau für Büromanagement Teil 2

Bielefeld | 06.10.2026-18.11.2026

Tobias Lahme 260,- €

Prüfungslehrgänge
Geprüfte/-r Berufsspezialist/-in für Systemintegration und Vernetzung (Hybrid-Kurs berufsbegleitend)

Online | 21.11.2026-03.09.2027

Referententeam 3.950,- €

Geprüfte/-r Technische/-r Betriebswirt/-in – kompakt

Paderborn | 29.10.2026-02.03.2028

Referententeam 4.190,- €

Geprüfter Aus- und Weiterbildungs-pädagoge/Geprüfte Aus- und Weiter-bildungspädagogin

Online | 30.11.2026-10.03.2028

Referententeam 3.590,- €

Seminare
BWL kompakt – Das kleine 1x1 der Wirtschaftslehre in 3 Tagen

Bielefeld | 30.09.2026-02.10.2026

Hilbert Kohs 825,- €

Die richtigen Dinge richtig tun – Zeitmanagement und Arbeitsmethodik im Beruf

Bielefeld | 29.09.2026

Dr. Susanne Watzke-Otte 295,- €

Elektrotechnisch unterwiesene Person (EUP) gemäß Berufsgenossenschaftsvorschrift

Bielefeld | 28.09.2026-30.09.2026

Werner Reiss 515,- €

Errichten und Betreiben von elektrischen Prüfanlagen nach DIN EN 50191 (VDE 0104) und DIN VDE 0105-100

Bielefeld | 08.10.2026

Werner Reiss 295,- €

Fit für den Start als Führungskraft: Die erste Führungsrolle gestalten

Minden | 28.09.2026-29.09.2026

Nicole Möhle 590,- €

Führen mit Überzeugung – überzeugend führen

Paderborn | 13.10.2026-14.10.2026

Tillmann Gehlhoff 680,- €

Googeln war gestern – effektive Recherche mit KI

Bielefeld | 07.10.2026

Thomas Hendele 295,- €

Intrastatmeldungen – Einführung in die Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs

Bielefeld | 08.10.2026

Thorsten Glaubitz 295,- €

Konstruktives Feedback geben – souverän mit Kritik umgehen

Bielefeld | 09.10.2026

Thomas Beyer 295,- €

Krisenfest und zukunftsorientiert: Erfolgsfaktoren für Arbeitsgestaltung in KMU

Paderborn | 29.09.2026

Ulrike Dolle 340,- €

Lego® SeriousPlay® – Workshop

Paderborn | 12.10.2026

Carsten Möhrke 330,- €

Management und Führung: Führung und Motivation

Paderborn | 29.09.2026-30.09.2026

Tillmann Gehlhoff 680,- €

Organisation und Optimierung des betrieblichen Zollwesens

Bielefeld | 13.10.2026

Bernhard Morawetz 295,- €

Prüfen elektrischer Maschinen nach DIN VDE 0113-1

Bielefeld | 02.10.2026

Werner Reiss 245,- €

Prüfen ortsveränderliche Betriebsmittel nach den neuen Normen DIN EN 50678 (VDE 0701 Prüfungen nach Instandsetzung) und DIN EN 50699 (VDE 0702 Wiederkehrende Prüfungen)

Bielefeld | 07.10.2026

Werner Reiss 295,- €

SPS 1 Grundlagen

Bielefeld | 05.10.2026-09.10.2026

Referententeam 1.445,60 €

**SPS 2 Aufbaukurs**

Bielefeld | 12.10.2026-16.10.2026
Referententeam 1.445,60 €

Stärkenorientierte (Selbst-)Führung und Teamführung: Optimale Ressourcennutzung im Team, die sich bezahlt macht

Bielefeld | 08.10.2026
Annika Weper 295,- €

Workshop: Künstliche Intelligenz im Vertrieb

Bielefeld | 09.10.2026
Herbert Abben 295,- €

Seminare für Auszubildende**Der gute Ton am Telefon – Telefontraining für Auszubildende**

Bielefeld | 30.09.2026
Edith Plegge 195,- €

Der gute Ton am Telefon – Telefontraining für Auszubildende

Minden | 02.10.2026
Edith Plegge 195,- €

Menschenkenntnis und Typologien für Auszubildende nach der Psychografie von Dr. Dietmar Friedmann

Bielefeld | 29.09.2026
Till-Niklas Hollinderbäumer 195,- €

Webinare**Abwicklung von Rückwaren, Reparaturen und Ersatzteillieferungen für Drittländer und EU-Binnenmarkt**

Online | 02.10.2026
Kristin Scholand 180,- €

Betriebskostenabrechnung in der Vermietung – LIVE ONLINE

Online | 01.10.2026
Tanja Nettekoven 295,- €

DSGVO – Update für Datenschutzbeauftragte

Online | 01.10.2026-02.10.2026
Referententeam 398,- €

Erfolgreich aus China importieren / Webinar

Online | 13.10.2026
Ekkehard Hoffmann 295,- €

Grundlagen Access

Online | 05.10.2026-06.10.2026
Marie-Luise Pietruska 590,- €

Lieferantenerklärungen – Warenursprung und Präferenzen / Online-Training

Online | 05.10.2026-06.10.2026
Volker Müller 295,- €

Schreiben im Internet und Social Web: Themenfindung & Redaktionspläne

Online | 01.10.2026
Thorsten Ising 295,- €

Suchmaschinenmarketing (SEO & SEA) – Wie Sie bei Google besser gefunden werden

Online | 01.10.2026
Krischan Kuberzig-von Döllen 295,- €

Zertifikatslehrgänge**Digital Change Manager/-in (IHK)**

Online | 07.10.2026-16.12.2026
Referententeam 2.390,- €

Digitale/-r Innovations- und Produktmanager/-in (IHK)

Online | 05.10.2026-15.12.2026
Referententeam 2.390,- €

Gesundheitsmanagement – Grundlagen (IHK)

Online | 01.10.2026-01.12.2026
Referententeam 1.290,- €

KI-Spezialist/-in für Business Analytics

Online | 05.10.2026 - 14.12.2026
Referententeam 2.290,- €

Professionell arbeiten mit MS Office (IHK)

Online | 06.10.2026-12.01.2027
Referententeam 1.250,- €

Social-Media-Manager/-in (IHK)

Bielefeld | 05.10.2026-16.10.2026
Thorsten Ising 1.990,- €

Sustainability Expert Human Resources (IHK) – Online-Zertifikatslehrgang

Online | 28.09.2026-18.01.2027
Referententeam 2.290,- €

Trainer/-in (IHK). Als interne/-r und externe/-r Trainer/-in kompetent, motivierend und erfolgreich agieren.

Minden | 30.09.2026-18.12.2026
Dr. Birthe Gärke, Dörte Tykwer, Clara Crombach 2.190,- €

Wirtschaftsmediator/-in und Verhandlungsmanager/-in (IHK)

Bielefeld | 05.10.2026-10.10.2026
Dr. Marcus Bauckmann 1.750,- €

**PLATZ
für Ihre
ANZEIGE!**

**ALLE
INFOS
UND
PREISE:**





Werbung Medien Digitalisierung E-Commerce

Foto: Dee karen/stock.adobe.com

Digitalisierung: Unternehmen halten Kurs

Die Digitalisierung bleibt für Unternehmen ein zentraler Wettbewerbsfaktor. Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten und steigender Anforderungen hält die deutsche Wirtschaft dabei insgesamt Kurs. Das zeigt die DIHK-Digitalisierungsumfrage 2026, an der sich knapp 5.000 Unternehmen aus allen Branchen beteiligt haben. Ihren eigenen Digitalisierungsgrad bewerten die Betriebe im Durchschnitt mit der Schulnote 2,8 – ein solides Niveau, allerdings ohne deutliche Fortschritte gegenüber dem Vorjahr.

Digitalisiert wird dabei vor allem mit einem konkreten wirtschaftlichen Ziel: Unternehmen wollen Arbeits- und Geschäftsprozesse effizienter gestalten und die Qualität ihrer Produkte und Dienstleistungen verbessern. Mehr als ein Drittel nutzt digitale Technologien darüber hinaus, um neue Produkte, Dienstleistungen oder Geschäftsmodelle zu entwickeln. Voraussetzung dafür sind zunehmend strukturierte Prozesse und ein funktionierendes Datenmanagement.

Eine wachsende Rolle spielt künstliche Intelligenz. Besonders häufig wird generative KI für Texte, Bilder oder Programmcode eingesetzt. Auch personalisierte Kundenansprache, Kundensupport, Qualitätssicherung und Prozessüberwachung gewinnen an Bedeutung. Mehr als jedes dritte Unternehmen, das KI bereits nutzt oder den Einsatz plant, erwartet einen starken Einfluss auf die eigene Produktivität.

Gleichzeitig zeigt die Umfrage weiterhin deutliche Hemmnisse. Rechtliche Unsicherheiten erschweren die Datennutzung, der Ausbau digitaler Infrastruktur bleibt eine wichtige Voraussetzung und die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung wird von den Unternehmen kritisch bewertet. Auch Cybersicherheit bleibt angesichts einer weiterhin hohen Bedrohungslage eine Daueraufgabe.

Für die weitere digitale Entwicklung fordert die Wirtschaft daher vor allem verlässliche Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie, offene Schnittstellen

und Standards sowie Investitionen in digitale Kompetenzen und Infrastruktur. Digitalisierung ist damit längst keine einzelne technische Maßnahme mehr, sondern eine kontinuierliche Aufgabe, die nahezu alle Bereiche unternehmerischen Handelns betrifft.

Den kompletten Beitrag
finden Sie unter ►



Quelle: Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK), Digitalisierungsumfrage 2026: Unternehmen halten Kurs.

Ausgezeichneter Online-Druck aus OWL

Wenn Druckprodukte online bestellt werden, ist oft nicht sichtbar, wer dahintersteht. Bei **online-druck.biz** ist die Antwort klar: Wir produzieren in Ostwestfalen-Lippe. Seit 1998 verbinden wir an unserem Standort in Paderborn moderne Drucktechnik, digitale Bestellprozesse und persönliche Beratung zu einem Angebot, das deutschlandweit geschätzt wird.

Als Teil der mediaprint GRUPPE bieten wir mehr als 400 Druckprodukte mit Billionen möglicher Varianten an. Bücher, Broschüren, Kalender und viele weitere Produkte lassen sich individuell konfigurieren. Unterschiedliche Papierarten, Bindungen und Veredelungen ermöglichen Lösungen für nahezu jeden Bedarf. Auch besondere Ausstattungen



Foto: Online-Druck.Biz

Persönlich für Sie da! Unser Team: v.l.n.r.: Matthias Vockel, Wolfgang Siedenbühl, Jennifer Jansen, Lisa-Marie Drosihn, Jan Vollmer, Sandra Smits

wie Farbschnitt oder offene Fadenheftung setzen wir bereits ab einem Exemplar um.

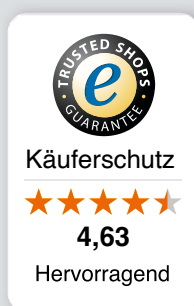
Trotz aller digitalen Möglichkeiten bleibt für uns der persönliche Kontakt entscheidend. Hinter jeder Bestellung stehen erfahrene Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die Kundinnen und Kunden bei der Produkt-

auswahl begleiten und auf Wunsch Druckdaten vor der Produktion manuell prüfen.

Besonders stolz sind wir auf die Auszeichnung als „**Bester Mittelstandsdienstleister 2026**“ durch das Handelsblatt. Sie bestätigt unseren Anspruch, höchste Qualität, Zuverlässigkeit und Kundennähe miteinander zu verbinden.

Ob Unternehmen, Verlage, Agenturen oder Kreativschaffende: Wir begleiten Projekte von der ersten Idee bis zum fertigen Druckprodukt. Mit regionaler Produktion, persönlicher Betreuung und ausgezeichneter Qualität zeigen wir jeden Tag, dass moderne Online-Drucklösungen und echte Nähe hervorragend zusammenpassen.

Weitere Informationen
www.online-druck.biz



Wir sagen Danke!

Mit 10 % Rabatt*

Gutscheincode: **OWL10**
online-druck.biz



Wenn Energieinfrastruktur zum Werbebotschafter wird

Die Energiewende macht die Energieversorgung zunehmend sichtbar. Während Strom früher weitgehend im Verborgenen floss, prägen heute Ladesäulen, Trafostationen und Batteriespeicher das Erscheinungsbild von Unternehmensstandorten, Parkplätzen und Innenstädten. Damit rückt eine neue Frage in den Fokus:

Wie soll diese Infrastruktur aussehen?

Während Fassaden, Fahrzeuge oder Werbeanlagen meist Teil eines durchdachten Erscheinungsbildes sind, bleiben technische Anlagen häufig rein funktional gestaltet. Dabei bieten gerade sie Potenzial für Markenpräsenz und Wiedererkennung. Mit individuellen Folierungen lassen sich technische Einrichtungen optisch an ihre Umgebung anpassen oder gezielt in Szene setzen. Die Möglichkeiten reichen vom dezenten Unternehmenslogo bis zur vollflächigen Gestaltung.

Für Unternehmen entsteht dadurch ein zusätzlicher Nutzen: Die Energieinfrastruktur wird zum sichtbaren Bestandteil der Unternehmensidentität.



Foto: Westfalen Weser

Einheitlich gestaltete Anlagen vermitteln Wertigkeit und Professionalität. Gleichzeitig können die Flächen das ganze Jahr über für Kommunikationsmaßnahmen genutzt werden, etwa zur Produkt-, Image- oder Personalwerbung.

Mit dem weiteren Ausbau der Energie- und Ladeinfrastruktur wird auch deren gestalterische Bedeutung wach-

sen. Westfalen Weser unterstützt Unternehmen und Kommunen dabei, technische Anlagen wie Trafostationen und Ladesäulen optimal in ihre Umgebung zu integrieren.

Weitere Informationen
www.westfalenweser.com

Gut zu
WISSEN

DIGITALISIERUNG & HANDEL

Von KI bis Social Media: Digitalisierung im Handel

Digitale Technologien verändern Kundenansprache, Einkaufserlebnisse, Logistik und Vertriebswege. Das Bundeswirtschaftsministerium gibt einen Überblick über Chancen und Herausforderungen für den Handel.

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie



KI im Unternehmen: Wie sensible Daten unter Kontrolle bleiben

KI ist in vielen Unternehmen längst angekommen. Mitarbeiter nutzen KI für Texte, Zusammenfassungen oder Recherchen. Dabei gelangen schnell auch Informationen in einen Chat, die dort eigentlich nichts zu suchen haben, etwa Kundendaten, Angebote, Vertragsinhalte oder internes Wissen. Die Lösung sollte nicht sein, KI grundsätzlich zu verbieten. Sinnvoller ist es, die Nutzung technisch kontrolliert zu gestalten. Ein eigener KI-Agent kann gezielt auf die Daten und Systeme zugreifen, die er für seine Aufgabe benötigt, zum Beispiel auf CRM, ERP, PIM, interne Dokumentationen oder Produktdaten. Geht etwa eine Kundenanfrage per E-Mail ein, kann der Agent das Anliegen erkennen, passende Produktinformationen heraussuchen und einen Antwortentwurf vorbereiten. Dabei muss er weder Zugriff auf sämtliche Unternehmensdaten erhalten, noch müssen alle Informationen an ein externes KI-Modell weitergegeben werden. Datensouveränität bedeutet, dass Unternehmen selbst festlegen, welche Daten intern bleiben, welche Informationen ein externes Sprachmodell erhält und wann



Foto: Orangefluid GmbH (Generiert mit KI)

KI in Unternehmen

ein Mensch eingebunden wird. So lassen sich KI-Modelle nutzen, ohne die Kontrolle über sensible Daten und Unternehmensprozesse aus der Hand zu geben. Ist diese technische und organisatorische Grundlage geschaffen, können darauf weitere KI-Anwendungen im Vertrieb, Kundenservice oder in internen Abläufen

aufgebaut werden. So entsteht eine KI-Infrastruktur, die leistungsfähig ist und zur eigenen Datenstrategie und den Anforderungen des Unternehmens passt.

Weitere Informationen
www.orangefluid.com/ki-agent



Künstliche Intelligenz nutzen –
sensible Daten schützen

Wir entwickeln individuelle KI-Agenten
für Ihre vorhandene Systemlandschaft.



KI-Agenten Automatisierung
für Ihre Prozesse

TYPO3

Shopware

Webapps

KI / GEO

Digitalisierung

Unsere vier ‚Bs‘ für Ihre IT: Beraten. Bereitstellen. Betreuen. Beschützen.

IT ist im modernen Mittelstand längst unverzichtbar. Damit Unternehmen aus Handwerk, Industrie, Handel und Dienstleistung effizient, innovativ und wettbewerbsfähig bleiben, brauchen sie IT-Lösungen, die zu ihren individuellen Anforderungen passen – und einen Ansprechpartner, der diese versteht.

Genau hier setzen wir an. Als inhaber-geführtes Systemhaus begleiten wir Unternehmen seit über 30 Jahren bei allen Fragen rund um ihre IT. Wir beraten, stellen bereit, betreuen und beschützen – persönlich, transparent und mit festen Ansprechpartnern.

Wir erneuern die Arbeitsplätze Ihrer Mitarbeiter, führen Cloud- und Telekommunikationslösungen ein und schützen bzw. sichern sensible Unternehmensdaten gewissenhaft. Ob ein neues Netzwerk aufgebaut, ein bestehendes modernisiert oder Hard- und Software optimiert werden sol-



Foto: mb Systemhaus

len – wir bringen die Erfahrung und das Know-how mit, um auch anspruchsvolle Herausforderungen zu lösen!

Unser wichtigstes Werkzeug? Gute Kommunikation. Denn nur wer versteht, was ein Unternehmen wirklich braucht, kann eine IT-Lösung entwickeln, die nicht nur technisch funktioniert, sondern den Arbeitsalltag tatsächlich erleichtert.

Unser Anspruch ist deshalb nicht die Lösung von der Stange, sondern eine IT, die zu unseren Kunden passt – nicht nur heute, sondern auf lange Sicht.

Kümmern Sie sich um Ihr Kerngeschäft – wir kümmern uns um Ihre IT.

Weitere Informationen
www.mbsys.de

Server
Hard- und Software
Netzwerktechnik
Telefonie
Datenrettung



**Gut zu
WISSEN**

KI & TRANSPARENZ

Neue Transparenzpflichten im EU AI Act

Seit dem 2. August 2026 gelten weitere Vorgaben des EU AI Act. Die EU-Kommission informiert über neue Transparenzanforderungen und deren Durchsetzung.

Europäische Kommission



Wie clevere Unternehmen 2026 werben: Sichtbarkeit aufbauen statt Reichweite mieten

Ein Gastbeitrag von Alexander Martinschledde, Geschäftsführer Lokalpioniere

Die meisten Unternehmen bezahlen längst für Werbung, die in keinem Marketingbudget steht: die Arbeitszeit, die täglich in Social Media fließt. Ein Instagram-Kanal, ein LinkedIn-Profil, aktuelle Beiträge, Einblicke ins Tagesgeschäft sind oft die Aufgabe eines festen Mitarbeiters.

Diese Inhalte existieren also längst. Nur erreichen sie meist ausschließlich die eigene, ohnehin schon interessierte Followerenschaft. Die Reichweite bleibt dadurch begrenzt.

Was ich dabei in der Praxis immer wieder beobachte: Unternehmen reagieren darauf, indem sie in neue, zusätzliche Kanäle investieren, statt die Reichweite der bereits produzierten Inhalte zu erhöhen. Das Ergebnis sind Nebenkanäle, die die eigentliche Botschaft gar nicht aufnehmen können, weil sie ohne redaktionellen Kontext und ohne lokale Einbettung auskommen müssen.

Der wirksamere Weg ist der umgekehrte: bestehende Inhalte in ein Medienumfeld einbetten, das lokale Aufmerksamkeit bereits gebündelt hat. Konkret heißt das: Ein Instagram-Beitrag, eine Stellenanzeige oder ein aktuelles Angebot wird redaktionell in den täglichen Nachrichten-Feed einer City-App aufgenommen, dort, wo

Menschen ohnehin verfolgen, was in ihrer Stadt passiert. Anders als eine gedruckte Anzeige, die nach dem Erscheinungstag verschwindet, entsteht so Substanz: ein digitaler Fußabdruck, dauerhaft auffindbar, verlinkt und sichtbar dort, wo heute Kauf- und Buchungsentscheidungen beginnen, in der Google-Suche und zunehmend in der KI-Suche.

Dass dieser Ansatz trägt, zeigt eine unabhängige Nutzerbewertung im Apple App Store, die die Rheda-Wiedenbrück App als „Deutschlands bestes Stadtmagazin einer Mittelstadt“ beschreibt. Mehr als 500 Unternehmen in Ostwestfalen setzen mittlerweile auf genau diese Form der Darstellung in den Nachrichtenmedien der Lokalpioniere.

Für ein etabliertes mittelständisches Unternehmen wirkt das wie eine Bewerbermesse, die das ganze Jahr läuft: Stellenanzeigen und aktuelle Projekte bleiben durchgehend sichtbar, statt nur an einem einzelnen Messtag. Für Solo-Selbstständige löst das eine ganz andere Frage: Wie werde ich in einem Markt bekannt, in dem mich noch niemand kennt, auf Augenhöhe mit denen, die jeder kennt? Im redaktionellen Umfeld einer City-App erscheint der Gründer neben dem etablierten Traditionsbetrieb, mit der eigenen Identität, dem eigenen Instagram-Kanal, der eigenen Handschrift.



Foto: Lokalpioniere

Alexander Martinschledde ist Geschäftsführer von Lokalpioniere aus Bielefeld und Rheda-Wiedenbrück.

Durch die Bielefeld App, die Gütersloh App oder die Rheda-Wiedenbrück App ist dieses Prinzip in Ostwestfalen seit mehr als zehn Jahren Alltag. Die eigentliche Kompetenzfrage im lokalen Marketing lautet 2026 deshalb nicht mehr, wie viel zusätzliches Budget für Sichtbarkeit eingeplant wird, sondern wie die bereits vorhandenen Inhalte in ein Umfeld gelangen, das ihnen tatsächlich Reichweite verschafft.

Alexander Martinschledde ist Geschäftsführer von Lokalpioniere aus Bielefeld und Rheda-Wiedenbrück. Das System steht auch Verlagen und Medienhäusern als Lizenzmodell offen.

Weitere Informationen

lokalpioniere.de

lokalpioniere.app/neukunden

Verl | Bielefeld | Steinhagen | Gütersloh | Rietberg | Schloß Holte-Stukenbrock | Langenberg | Rheda-Wiedenbrück

Mehr als 500 Unternehmen in Ostwestfalen sind schon sichtbar. Sie auch?

Scanne mich!

Medienberatung für Ihr Unternehmen
lokalpioniere.app/neukunden

NEWS
JOBS FIRMEN
EVENTS

Wer gute Mitarbeiter will, muss sichtbar werden

Stellenanzeigen veröffentlichen, Social Media füttern und auf Bewerbungen warten? Das reicht in vielen Branchen längst nicht mehr. Wer heute gute Mitarbeiter gewinnen möchte, muss selbst aktiv werden – und zwar überall dort, wo potenzielle Bewerber mit dem Unternehmen in Berührung kommen.

Denn Bewerber begegnen einer Marke an vielen Stellen, bevor sie sich entscheiden: auf der Website, bei Google, in sozialen Netzwerken, über Empfehlungen, auf Veranstaltungen oder ganz klassisch im täglichen Umfeld. Aus diesen Kontakten entsteht ein Bild vom Unternehmen – und damit die Frage: Möchte ich dort arbeiten?

Deshalb beginnt erfolgreiches Recruiting nicht erst mit der Stellenausschreibung. Unternehmen sollten ihren gesamten Auftritt auch aus Sicht zukünftiger Mitarbeiter betrachten: Sind wir als Arbeitgeber sichtbar? Zeigen wir, wer wir sind? Vermitteln wir, was uns ausmacht? Und machen wir es Interessierten leicht, mit uns in Kontakt zu kommen?



Foto: ProjectPartner Kleeschulte GmbH

Wer Fachkräfte gewinnen will, muss sichtbar sein und die richtigen Menschen aktivieren.

„Bei unseren Recruiting-Projekten schauen wir deshalb nie nur auf die einzelne Stellenanzeige. Wir betrachten das Unternehmen als Ganzes, analysieren Zielgruppen und Kontaktpunkte und entwickeln daraus einen passenden Mix aus Website, Social Media, Kampagnen, Print und weite-

ren Maßnahmen“, berichtet Dirk Kleeschulte, Geschäftsführer der ProjectPartner Kleeschulte GmbH aus Büren. Die Agentur betreut Unternehmen im Aufbau der eigenen Arbeitgebermarke und im Recruiting-Prozess.

Weitere Informationen

www.projectpartner-kleeschulte.de

| Web
| Design
| SocialMedia
| Recruiting
| Events

ProjectPartner
Kleeschulte GmbH



Jetzt kontaktieren: 02951 – 937 94-10 oder www.pp-k.de

JETZT

mit Ihrer ANZEIGE dabei sein!

ALLE INFOS UND PREISE:



Zwei Macher, eine Mission: Digitalisierung für den Mittelstand

Vielen mittelständischen Unternehmen fehlt schlicht das Personal, um sich neben dem Tagesgeschäft auch noch um die Digitalisierung ihrer Abläufe zu kümmern. Mirco Stickan und Malte Burkert kennen diese Situation aus vielen Kundengesprächen. Mit ihrem Bielefelder Unternehmen WAPP unterstützen sie Mittelständler deshalb dabei, genau dort anzufangen, wo es im Alltag am meisten hakt.

Individuelle Software für den Arbeitsalltag

Seit über zehn Jahren entwickelt WAPP individuelle Software für mittelständische Unternehmen, von der Produktion über die Verwaltung bis zu Service und Vertrieb. Bevor die erste Zeile Code entsteht, schaut sich das Team die Abläufe beim Kunden genau an. Denn nur wer versteht, wie ein Unternehmen tatsächlich arbeitet, kann Software bauen, die dort später auch genutzt wird.

Von der Idee zum fertigen Werkzeug

Oft kommen Kunden bereits mit einer konkreten Idee zu WAPP. Maschinen sollen an ein Dashboard angebunden, eine gewachsene Excel-Landschaft durch ein internes Tool ersetzt oder Daten mit Hilfe von KI ausgewertet werden. Offen ist dann meist, welche Funktionen die Lösung genau braucht, wie sie sich in die bestehenden Systeme einfügt und wie man die Mitarbeiter dafür gewinnt.

Diese Fragen klärt WAPP in Workshops gemeinsam mit dem Kunden. Anschließend entsteht ein Prototyp, den die späteren Anwender testen. Ihr Feedback fließt so lange in die Entwicklung ein, bis die Software im Alltag rund läuft, Zeit spart und Fehler vermeidet.



Malte Burkert und Mirco Stickan

Ein Beispiel: E-Mails automatisch zuordnen

Wie das in der Praxis aussieht, zeigt ein aktuelles Projekt. In vielen Unternehmen gehen täglich E-Mails ein, die jemand lesen, bewerten und von Hand ins ERP- oder CRM-System übertragen muss. WAPP hat dafür eine KI-Lösung entwickelt: Ein intelligentes Postfach ordnet eingehende Nachrichten automatisch dem richtigen Auftrag, der passenden Rechnung oder dem jeweiligen Kunden zu und stößt den zugehörigen Vorgang an. Nur unklare Fälle landen noch auf dem Schreibtisch eines Mitarbeiters.

„Die meisten Unternehmen unterschätzen, wie viel Arbeitszeit allein im Sortieren und Zuordnen von E-Mails steckt“, sagt Mirco Stickan. „Diese Aufgabe erledigt die Lösung, und die Mitarbeitenden können sich auf die Fälle konzentrieren, bei denen es auf ihr Urteil ankommt.“

Der Einstieg ist einfacher als gedacht

Viele Unternehmen schieben das Thema auf, weil sie Aufwand und Kosten scheuen. Dabei ist der Einstieg heute deutlich leichter als noch vor einigen Jahren: Mit Cloud-Diensten und KI-Werkzeugen lässt sich zunächst ein überschaubares Pilotprojekt

umsetzen, das bei Erfolg schrittweise ausgebaut wird. „Man muss nicht das ganze Unternehmen auf einmal umkrempeln“, sagt Malte Burkert. „Wichtig ist, den Menschen von Anfang an einzubinden, als Entscheider und als Nutzer.“

Betreuung auch nach der Einführung

Mit dem Start der Software endet die Zusammenarbeit nicht. WAPP kümmert sich anschließend um Wartung und Weiterentwicklung und setzt neue Anforderungen um. Zu den Kunden zählen Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen aus Ostwestfalen-Lippe, viele davon schon seit Jahren.

Wer ein konkretes Vorhaben im Kopf hat, bekommt bei WAPP eine kostenlose Erstberatung: ein Gespräch, in dem geklärt wird, ob und wie sich die Idee umsetzen lässt – unverbindlich und spontan.



WAPP GmbH

Jöllennecker Straße 5, 33613 Bielefeld
info@wapp.gmbh | 0521 9630 5741 |
www.wapp.gmbh

LED-Trailer als Werbefläche – die Zukunft der lokalen Werbung



Werbung muss heute mehr leisten als je zuvor. Verbraucher werden täglich mit einer Vielzahl an Werbebotschaften konfrontiert – auf Plakatflächen, in sozialen Medien, im Fernsehen oder auf ihren Smartphones. Klassische Werbeformen verlieren zunehmend an Aufmerksamkeit. Viele Menschen nehmen statische Plakate oder Flyer kaum noch bewusst wahr. Unternehmen stehen deshalb vor der Herausforderung, ihre Botschaften auf kreative und wirkungsvolle Weise zu präsentieren.

Eine Lösung, die wir, als technischer Dienstleister, in den vergangenen Jahren immer stärker wahrgenommen haben, sind LED-Trailer. Die mobilen LED-Großbildschirme verbinden modernste Displaytechnik mit maximaler Flexibilität und schaffen Werbeflächen genau dort, wo sich Menschen aufhalten. Ob Stadtfest, Sportveranstaltung, Messe, Festival oder Firmenevent – ein LED-Trailer zieht die Aufmerksamkeit der Besucher nahezu automatisch auf sich und bietet Unternehmen eine innovative Möglichkeit, ihre Marke sichtbar zu machen.

Der größte Vorteil eines LED-Trailers liegt darin, bewegte Inhalte darzustellen. Während herkömmliche Werbeplakate lediglich ein statisches Motiv zeigen, können auf einer LED-Wand Videos, Animationen, wechselnde Werbebotschaften oder komplette Imagefilme abgespielt werden.

Holen Sie sich gerne ein unverbindliches Angebot, für Ihre nächste Werbeaktion ein.

Weitere Informationen
www.porta-event.de



www.porta-event.de

portaevent

ton. licht. video. bühne.

buero@porta-event.de ☎ 0571 509 201 0

Möllberger Str. 55, 32457 Porta Westfalica

Digitale Lösungen entstehen im Zusammenspiel

Eine gute Idee allein macht noch keine erfolgreiche Kommunikation. Ein ansprechendes Design ebenso wenig – und auch die technisch perfekte Website entfaltet ihren Wert erst dann, wenn sie die richtigen Menschen erreicht und ihre Aufgabe zuverlässig erfüllt.

Am Anfang steht deshalb immer die Frage nach dem Ziel: Wen möchten wir erreichen, was soll vermittelt werden und welche Funktionen werden benötigt? Daraus entstehen Konzepte, Inhalte, Gestaltung und technische Lösungen, die aufeinander abgestimmt sein müssen. Moderne Websites sind längst mehr als digitale Visitenkarten. Sie verbinden Inhalte mit Datenbanken und Schnitt-



Grafik: Freepik

stellen, automatisieren Prozesse und stellen Informationen gezielt bereit. Wo Standardlösungen nicht ausreichen, ermöglicht individuelle Programmierung Abläufe, die genau auf Unternehmen und ihre Anforderungen zugeschnitten sind. Gute Technik soll dabei nicht komplizierter machen, sondern Komplexität reduzieren.

Auch im eCommerce zählt das Zusammenspiel. Produktdaten, Warenwirtschaft, Zahlungsprozesse, Lagerbestände, Versand oder Kassensysteme müssen zuverlässig ineinandergreifen. Gleiches gilt für digitales Marketing: Suchmaschinenmarketing, Social Media, redaktionelle Inhalte und Nutzungsdaten helfen dabei, Kommunikation kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Das Ziel sind Lösungen, bei denen Gestaltung, Programmierung und Marketing nicht getrennt voneinander gedacht werden. Entscheidend sind klare Ziele, relevante Inhalte, gute Nutzerführung und eine technische Basis, die zuverlässig funktioniert.

Weitere Informationen
www.amm-lemgo.de



Offizielle
Werbeagentur

Print & Web
Digital & Social
Magazine

Zusammen sichtbar machen.

amm
Die Werbeagentur.

amm-lemgo.de

FACHTHEMEN 2026

OKTOBER

- ▶ Personal | Dienstleistung | Bildung | Seminare | BGM | Motivation
- Anzeigenschluss 10.09.2026

NOVEMBER

- ▶ Recht | Steuern | Finanzen | Versichern
- Anzeigenschluss 15.10.2026

DEZEMBER

- ▶ Energieeffizienz | Umweltschutz | Nachhaltigkeit | Recycling
- Anzeigenschluss 12.11.2026

FACHTHEMEN 2027

JANUAR/FEBRUAR

- ▶ Messen | Events | Tagungen | Veranstaltungen
 - ▶ IT | Digitalisierung | KI | Kommunikation
- Anzeigenschluss folgt

APRIL

- ▶ Bauen | Sanieren | Begrünen
- Anzeigenschluss folgt

JUNI

- ▶ Metall | Kunststoff | Maschinenbau
- Anzeigenschluss folgt

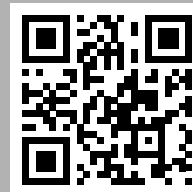
MAI

- ▶ Dienstleistung | Outsourcing
- Anzeigenschluss folgt

MÄRZ

- ▶ Recht | Steuern | Finanzen | Versichern
- Anzeigenschluss folgt

ALLE INFOS
UND PREISE:



**JETZT
MIT IHRER
ANZEIGE
UND IHREM
FACHBEITRAG
DABEI SEIN!**



Foto: kasto/stock.adobe.com

Im OKTOBER erscheint das Fachthema:

Personal | Dienstleistung | Bildung | Seminare | BGM | Motivation

JETZT BUCHEN! Tel.: 05261 6690215



HEIMSPIELE



Do., 3.9.26
» **19:00 Uhr**



Do., 10.9.26
» **19:00 Uhr**



So., 20.9.26
» **16:30 Uhr**

Im **STADT BUS** kostenfrei zu den Heimspielen hin und wieder zurück.

Tickets unter tbv-lemgo-lippe.de oder telefonisch unter 05261/288333.



PROFIS | Profile

amm GmbH & Co. KG | Lemgo

amm
Die Werbeagentur.

In sozialen Netzwerken zählt nicht nur, dass eine Marke sichtbar ist – sondern wie wirkungsvoll ihr Auftritt tatsächlich ist. Genau hier setzt **amm**, Ihre Werbeagentur aus Lemgo, an. Wir verbinden kreative Social-Media-Kommunikation mit datenbasierter Analyse und schaffen damit eine fundierte Grundlage für die strategische Weiterentwicklung Ihrer Kanäle.

Mit unserem selbst entwickelten Social-Media-Analyse-Tool nehmen wir Ihre Auftritte auf Instagram, Facebook oder LinkedIn genauer unter die Lupe. Dabei betrachten wir relevante Leistungswerte, vergleichen diese mit geeigneten Benchmarks und beziehen zugleich qualitative Faktoren des Kanals ein. Das Ergebnis: eine verständliche Einschätzung, die Stärken sichtbar macht, Potenziale aufzeigt und konkrete Ansatzpunkte für die weitere Entwicklung liefert.

Doch bei der Analyse hört unsere Arbeit nicht auf. Aus den gewonnenen Erkenntnissen entwickeln wir gemeinsam mit Ihnen die passende Strategie. Unser Social-Media-Team übernimmt auf Wunsch die Content-Planung und -Erstellung, entwickelt Storys und Kampagnen, betreut Ihre Community und steuert gezielte Werbemaßnahmen. So werden aus Daten konkrete Maßnahmen – und aus einzelnen Posts ein strategisch geführter Social-Media-Auftritt.

Mit **amm** erhalten Sie Analyse, Beratung, Kreation und Umsetzung aus einer Hand. Kurze Abstimmungswege, Inhouse-Expertise und ein kontinuierlicher Blick auf aktuelle Entwicklungen sorgen dafür, dass Ihre Social-Media-Kommunikation nicht dem Zufall überlassen bleibt.



KPIs kurz erklärt

Engagement-Rate

Zeigt, wie stark Ihre Community mit den veröffentlichten Inhalten interagiert und hilft dabei, die tatsächliche Aktivität eines Kanals besser einzuordnen.

Posting-Frequenz

Gibt Aufschluss darüber, wie regelmäßig ein Kanal bespielt wird und ob ausreichend kontinuierliche Sichtbarkeit entsteht.

Reichweite & Impressions

Machen sichtbar, wie häufig Inhalte ausgespielt beziehungsweise angesehen werden und wie gut sie über die bestehende Community hinaus Aufmerksamkeit erzeugen.

Benchmark-Vergleich

Ordnet die erhobenen Werte in passende Vergleichsbereiche ein. So werden Zahlen nicht isoliert betrachtet, sondern erhalten einen aussagekräftigen Kontext.



Sie möchten wissen, welches Potenzial in Ihren Social-Media-Kanälen steckt? Dann lassen Sie uns Ihren Auftritt nicht nur bewerten, sondern gezielt weiterentwickeln.

Vereinbaren Sie jetzt Ihren Social-Media-Check mit **amm** – und machen Sie aus Erkenntnissen Wirkung.



Kontakt

Tel. 0 52 61-66 90 20
www.amm-lemgo.de

Zusammen sichtbar machen.

Ihre Geschäftspartner

Administration/ Kommunikation

all my media

Maßgeschneiderte
Kommunikationsplattform

www.allmymedia.de

Jochen Ehrhardt
Beratung für Kommunikation & Kultur



www.joehrhardtberatung.de

Energieberatung



Buschmann & Partner
Buschmann GmbH & Co. KG

Buschmann GmbH & Co. KG
Lohrenkamp 8 · 33729 Bielefeld
www.buschmann-partner.com
+49 172-68 08 303



IT-Systemhaus



INC-MediaLine GmbH
Internet · Network · Consulting

Zertifizierte IT-Sicherheitsexperten seit 20 Jahren.
- IT-Security / IT-Notfallplanung
- Dokumenten-Management
- IP-Telefonanlagen
- Cloud Hosting / Microsoft 365

0 52 41 601 22 22

www.inc-medialine.de

Gebäudereinigung



volk&volk

info@volk-volk.de
T 05225.87198-0



GEBÄUDEREINIGUNG
MIT SYSTEM.

JobTicket | ÖPNV

Ihr Benefit für
(potentielle)
Mitarbeitende!

***schon ab 1 Person**

fahr-mit.de/JobTicket



fahr mit
Mobil im Hochstift



Beleuchtung

**FACTORY-
LEUCHTEN-OUTLET**

Top
Light

Samstags: 9 - 16 Uhr!

☎ 05225.86312-46 · www.top-light.de
Industriezentrum 49 · 32139 Spenge

Sale
50-70%

Design by
Z

Internet | Werbung

Print & Web

Zusammen

amm-lemgo.de

Lackieranlagen

heimer

Lackieranlagen + Lufttechnik

Bielefeld · www.heimer.de

Bürobedarf

KORF

DAS **BÜROZENTRUM**

- Bürobedarf
- Schulbedarf
- Bürotechnik
- Büromöbel

Lemgo, Liemer Weg 49



Für OWL. Für die Menschen.

ProjectPartner
Kleeschulte GmbH

33142 Büren | www.pp-k.de

WE MARKETING

Webseiten | Design | Social Media | Recruiting | Events



Magazine

Magazine

Zusammen

amm-lemgo.de

JETZT mit Ihrer GESCHÄFTSPARTNER-ANZEIGE dabei sein!

Unser Anzeigenformat
in Originalgröße:

55 x 30 mm für **100 €**

Alle Informationen
und Preise:



Ihre Geschäftspartner

Metallbau

Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische
Palettenstapel-
Richtgestelle
www.luebbers-metall.de

Regalsysteme

Brück
Lagertechnik
Palettenregale ab Lager
Kragarmregale • Fachbodenregale
u.v.m. für Ihr Lager
www.brueck-lagertechnik.de
Harsewinkel 05247-7098890

Sicherheitstechnische Betreuung



Nachrichtenportal

mein-lemgo.news
Nachrichten für Lemgo



Sicherheitsdienstleistungen



- Pforten- und Empfangsdienste
- Bestreifungen
- Bewachungen

www.iks-sicherheitsdienst.de

Social Media

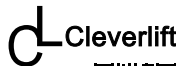
Digital & Social
Zusammen
amm-lemgo.de

Photovoltaik



Sicherheitstechnische Betreuung

Aus der Praxis,
für die Praxis!



Arbeitssicherheit | Personalführung
Ausbildung | Sozialkompetenz
Personal-/Persönlichkeitsentwicklung



info@staplerschein-lippe.de | 0162 - 41 08 683
www.instagram.com/cleverlift_19

OWI ONLINE

Die OWi finden Sie auch immer auf ihrer eigenständigen Webseite. Dort finden Sie eine „Online-Printausgabe“ zum komfortablen Blättern und Suchen.

www.owimagazin.de



SCAN MICH



Unternehmensbörse

Sie suchen einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder möchten ein Unternehmen übernehmen bzw. als tätiger Teilhaber in ein Unternehmen einsteigen? Hier kann Ihnen die Unternehmensbörse bei der Suche nach einer geeigneten Kandidatin oder nach einem geeigneten Kandidaten behilflich sein. Die Unternehmensbörse (www.nexxt-change.org) ist eine Internetplattform, über die Kontakte zwischen Unternehmern, die Nachfolger suchen, und übernahmeinteressierten Existenzgründern vermittelt werden. Als Regionalpartner unterstützen wir Sie bei der Nutzung von nexxt-change und leiten Kontaktgesuche vertraulich an Inserenten weiter.

Stadt Bielefeld, Kreise Herford + Minden:

Maike Bleck | Tel.: 0521 554-226

E-Mail: m.bleck@ostwestfalen.ihk.de

Kreise Paderborn + Höxter:

Carolin Klein | Tel.: 05251 155915

E-Mail: c.klein@ostwestfalen.ihk.de



Weitere Infos ►

Online-Plattform „DIGI[X]“

Die IHK Ostwestfalen hat gemeinsam mit der IHK Nordwestfalen, der IHK Lippe und weiteren Unterstützern die Online-Plattform „Digi[X]“ aufgebaut. Interessenten finden auf Digi[X] IT-Dienstleister, Berater für die Digitalisierung und weitere Dienstleister aus der Region, die digitale Services bieten oder bei der Digitalisierung unterstützen. Neben einer Datenbank für digitale Dienstleistungsunternehmen enthält die Plattform auch eine Übersicht digitaler Angebote und Projekte aus der Region. Ergänzend kommt noch eine Rubrik mit Service- und Hilfsangeboten sowie Veranstaltungen hinzu.

www.digix.online

Benjamin Schattenberg | Tel.: 0521 554-223

E-Mail: b.schattenberg@ostwestfalen.ihk.de



Weitere Infos ►

Verbraucherpreisindex

	2025	2025	2025	2025	2026	2026	2026	2026	2026	2026
Basisjahr	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
2020 = 100	122,6	123,0	122,7	122,7	122,8	123,1	124,5	125,2	125,0	125,6

Inflationsrate / Jahresdurchschnitt	2022	2023	2024	2025
2020 = 100	110,2	116,7	119,3	121,9

Weitere statistische Daten zum Verbraucherpreisindex: www.ostwestfalen.ihk.de
Der Verbraucherpreisindex für Deutschland wurde laut Statistischem Bundesamt zum Berichtsmonat Januar 2023 auf das neue Basisjahr 2020 umgestellt.

Impressum

Die „Ostwestfälische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Herausgeberin:

IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

Elsa-Brändström-Straße 1–3

33602 Bielefeld

Postfach 10 03 63 | 33503 Bielefeld

Tel.: 0521 554-0 | Fax: 0521 554-444

Zweigstellen:

Stedener Feld 14 | 33104 Paderborn

Tel.: 05251 1559-0 | Fax: 05251 1559-31

Simeonsplatz 2 | 32423 Minden

Tel.: 0571 38538-0 | Fax: 0571 38538-15

Für den Inhalt verantwortlich:

IHK-Hauptgeschäftsführerin Petra Pigerl-Radtke

Redaktion:

Oliver Horst (Ltg.), Heiko Stoll, Silke Goller

Der Inhalt des Heftes wurde sorgfältig erarbeitet, dennoch können Herausgeber, Redaktion und Verlag keine Haftung für die Richtigkeit übernehmen. Beiträge, die mit dem Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Der Inhalt der Online-Ausgabe kann aufgrund von Artikel-Aktualisierungen von der Print-Version abweichen.

redaktion@ostwestfalen.ihk.de

Titelbild: Charnchai saheng/stock.adobe.com

Erscheinungsweise: 10 x im Jahr

In der Regel jeden 1. Donnerstag im Monat.

Abweichungen bei den beiden Doppelausgaben Januar/Februar sowie Juli/August.

Erscheinungstermin: 03.09.2026



IVW-geprüfte Auflagenzahlen bedeuten für Werbekunden

– **regelmäßige, neutrale Auflagenprüfung**

– **nachweislich verlässliche Angaben**

– **Vergleichbarkeit dank transparenter Leistungskennziffern**

– **eine professionelle Planungsgrundlage**



Die Verwendung des IVW-Zeichens ist nur Mitgliedern gestattet.

www.ivw.de/logo-info

Abonnement: Bezugspreis jährlich 26,90 Euro einschließlich Porto und 7 Prozent MwSt.

Anzeigenvermarktung, Layout,

Verlag und Abo:

amm GmbH & Co. KG | Leopoldstraße 50

32657 Lemgo | Tel. 05261 669020

owi@amm-lemgo.de | www.amm-lemgo.de

Anzeigenberatung:

Lars Brockmann | Tel. 05261 6690215



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/53323-2601-1012

Druck: Bonifatius GmbH

Karl-Schurz-Str. 26 | 33100 Paderborn

Druckauflage: 42.000 | IVW Q1 2026

Änderung von Zustellungsdaten für IHK-Mitgliedsunternehmen:

Ulrike Stransky | Tel. 0521 554-278

u.stransky@ostwestfalen.ihk.de



Stachelig, aber herzlich

Wir schaffen Klarheit in Steuern, Recht und Wirtschaftsprüfung.
Engagiert, präzise und unbeirrbar. Für Ihre Interessen zeigen wir
Haltung. Und wenn nötig auch Stacheln.



BPP – Die mit dem Kaktus
www.b-p-p.de



VOLL AUTONOM: KIRA B 50.

Böden perfekt reinigen. Wirtschaftlich. Einfach. Sicher.

**JETZT
ANMELDEN:
KIRA LIVE
ERLEBEN**

Store Bielefeld

Gütersloher Str. 328
Tel: 0521 4008298-0
bi@kaercher-schreiber.de

Store Harsewinkel

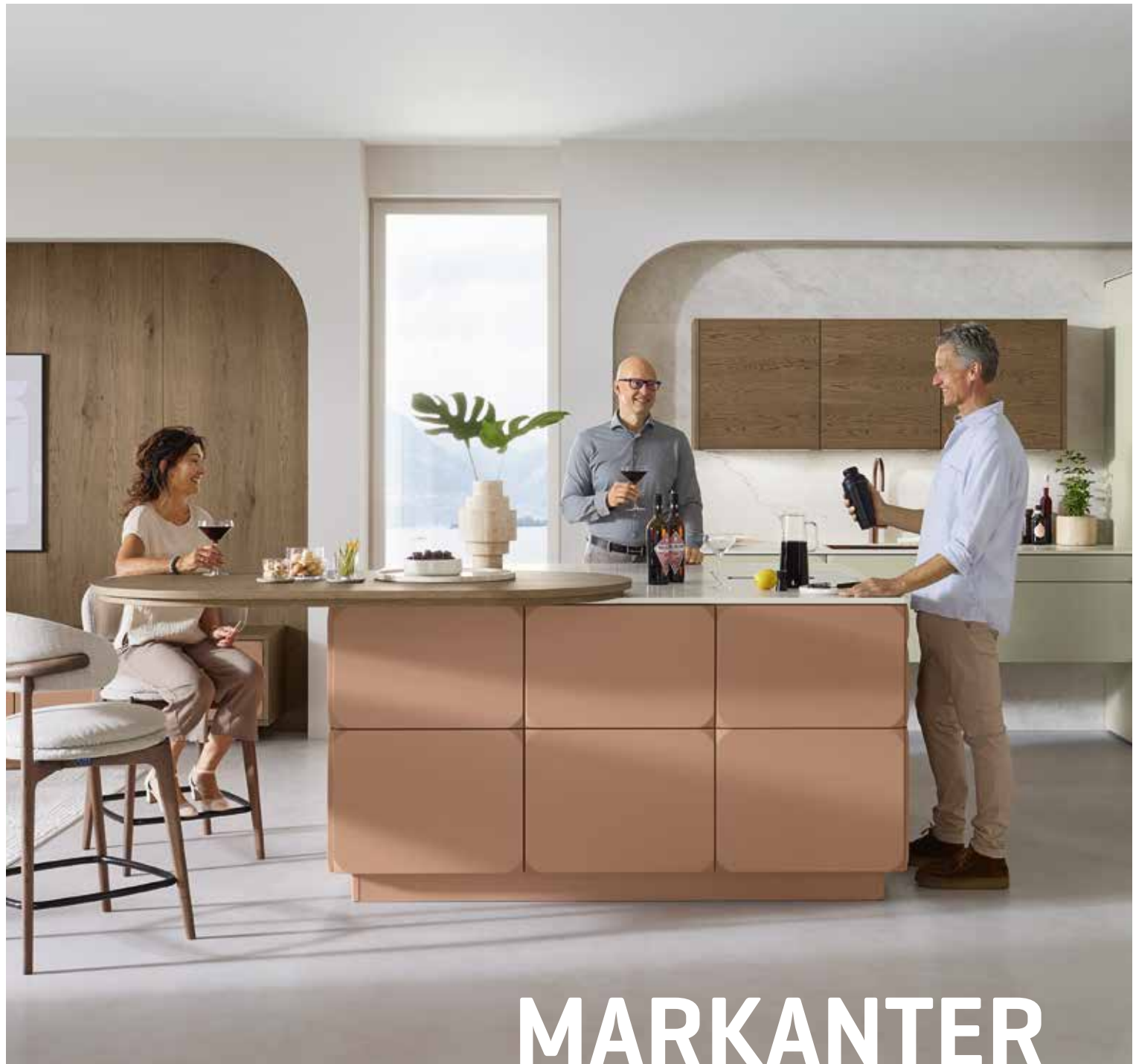
Franz-Claas-Str. 12
Tel: 05247 98588-0
hsw@kaercher-schreiber.de

kaercher-schreiber.de/vorfuehrung

KÄRCHER

KÄRCHER STORE
SCHREIBER

Schreiber GmbH, Franz-Claas-Str. 12, 33428 Harsewinkel



MARKANTER AUFTRITT

Das Zuhause ist der einzige Ort, den wir ganz nach unseren Wünschen gestalten können. Überall in unserem Alltag leben wir mit Kompromissen. Doch in den eigenen vier Wänden zählt nur unser Sinn für Schönheit und Zweckmäßigkeit. Den eigenen Stil zu leben, ist ein spannendes Abenteuer. Unser Anspruch ist Vielfalt fürs Kochen, Wohnen und Leben. Damit jede Küche und jedes Haus so unverwechselbar wird wie die Menschen, die darin leben.

www.ballerina.de



EIN UNTERNEHMEN MIT ZUKUNFT

Ballerina-Küchen
Heinz-Erwin Ellersiek GmbH
Bruchstraße 47-51 | 32289 Rodinghausen | Germany
Fon +49 [0] 52 26/599-0 | E-Mail info@ballerina.de